

# MASTERPLAN GRÜN

*- eine länderübergreifende und interkommunale Freiraumstrategie zur Entwicklung der Regionalparkregionen in Brandenburg und Berlin*





# MASTERPLAN GRÜN

*- eine länderübergreifende und interkommunale Freiraumstrategie zur Entwicklung der Regionalparkregionen in Brandenburg und Berlin*

*[www.regionalparks-brandenburg-berlin.de](http://www.regionalparks-brandenburg-berlin.de)*

## Auftraggeber

Dachverband der Regionalparks  
in Brandenburg und Berlin e.V.  
Am Bahnhof 2  
16356 Ahrensfelde OT Blumberg  
[www.regionalparks-brandenburg-berlin.de](http://www.regionalparks-brandenburg-berlin.de)  
Tel.: +49 (0)33394-536-20  
Mail: [info@regionalpark.de](mailto:info@regionalpark.de)



Torsten Jeran  
Sibylle Lösch

## Bearbeitung

bgmr Landschaftsarchitekten GmbH  
Prager Platz 6  
10779 Berlin  
[www.bgmr.de](http://www.bgmr.de)  
Tel.: +49 (0)30 2145959-0  
Mail: [buero@bgmr.de](mailto:buero@bgmr.de)



Dr. Carlo W. Becker  
Prof. Undine Giseke  
Sven Faßbender  
Christine Guérard

Dieses Projekt wurde mit Mitteln der Gemeinsamen Landesplanung Berlin-Brandenburg und des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin-Brandenburg KNF e.V. finanziert.

August 2021

# INHALT

Vorworte	4
<i>1 Einführung</i>	8
1.1 Anlass und Zielsetzung	10
1.2 Methodik und Prozess	
<i>2 Analysen &amp; Annäherungen</i>	18
2.1 Räumliche Einordnung	20
2.2 Herleitung der Regionalparks	22
2.3 Portrait des Betrachtungsraumes	28
2.4 Die Regionalparks - Räume und Akteure	
<i>3 Megatrends</i>	34
3.1 Megatrends erklärt	36
3.2 Megatrends in der Region	
<i>4 Konzept</i>	42
4.1 Raumbild	44
4.2 Themenländer - die Zukunftsthemen der Region	54
4.3 Landschaftsanker aktivieren	56
4.4 Stadt-Landschaftsränder gestalten	
<i>5 Sieben Regionalparks, sieben Perlen - Leitbilder und Handlungsfelder</i>	60
5.1 Die sieben Perlen profilieren und weiterentwickeln	62
5.2 Portraits, Leitbilder und Handlungsfelder der Regionalparks	116
5.3 Entwicklungskonzepte Regionalparks	
<i>6 Fazit, Umsetzungsstrategien und Handlungsempfehlungen</i>	120

# VORWORT

## *Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V.*

### **Einfach nur grün?**

Vor Ihnen liegt der Masterplan Grün, eine informelle Planung für die Entwicklung der Freiräume im stadtreionalen Zusammenhang. Die Initiative für diesen Plan stammt aus der Jahrestagung des Kommunalen Nachbarschaftsforums Berlin Brandenburg e.V. zum Thema „Frei- und Grünräume in unserer wachsenden Region“. Und natürlich geht es um mehr als einfach um „Grünes“.

Berlin ist vital. Selbstbewusst und wachstumsorientiert. Der urbane Raum definiert sich in seinem Selbstverständnis als Zentrum von Potenzial und Entwicklung und sendet damit raumgreifende Impulse in sein Umfeld. Der Zugang zu Grünräumen wird oft als Lieferleistung für die produktive Stadt gesehen: „Einmal Frischluft und Naherholung bitte!“

Der Anspruch und Verbrauch an Fläche aus den verdichteten Gebieten kann nicht ohne Weiteres an das Umland delegiert werden, denn von dort wachsen die vielfältigen Flächennutzungen der Stadt entgegen! Die sogenannten Freiräume sind keine Leer-Räume, hier wird gewohnt, gebaut, gearbeitet, in Land- und Forstwirtschaft produziert, in Infrastruktur investiert... Es bedarf der Abstimmung, des gemeinschaftlichen Blicks auf die stadtnahen Räume und ihre Funktion. Der Agglomerationsraum muss als Ganzes betrachtet werden, mit gegenseitigem Respekt und mit Ideen für die anstehenden Herausforderungen.

Erlebbarer, wertvoller Landschaft ist das Ergebnis des Handelns beidseits der Stadt- und Ländergrenze. Die Freiräume zwischen den Siedlungsachsen sollen bleiben, so will es die gemeinsame Landesplanung. Diese weniger verdichteten Gebiete sind auch Frischluftleitbahnen, sie ergeben erst Sinn, wenn sie ungehindert bis ins Umland reichen.

Die Regionalparks in Brandenburg und Berlin sind interkommunale Verbände in diesen Freiräumen, die sich dem Thema Landschaft auf vielfältige, nicht restriktive Weise widmen und mit Regionalentwicklung verknüpfen. Der Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V. vertritt diese Interessen und engagiert sich für den Gesamttraum, so auch mit dem Masterplan Grün. Dieser ist eine fundierte, konzeptionelle und dynamische Grundlage für die Weiterentwicklung aller Regionalparks und schärft den Blick für die Potenziale und Bedürfnisse, die Stärken und Verletzlichkeiten dieser wertvollen stadtnahen Kulturlandschaften.

Wachstum ist Verantwortung. Der Masterplan Grün mit seinen Leitbildern für die Gesamtregion und die einzelnen Regionalparks ist ein Instrument, dem gerecht zu werden.

Wir bedanken uns bei der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg für die Unterstützung in Finanzierung und Umsetzung im Rahmen der Regionalparkvereinbarung, bei dem Kommunalen Nachbarschaftsforum Berlin-Brandenburg e.V. für die Kofinanzierung und bei allen Akteuren, vor allem der Steuerungsgruppe, für die Zeit und das Mitdenken. Und natürlich vor allem bei unserem Auftragnehmer bgmr Landschaftsarchitekten GmbH für die ausgezeichnete Zusammenarbeit!

*Torsten Jeran,  
Vorstandsvorsitzender Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V.*

# VORWORT

## *Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg*

Landschaftsqualität ist Lebensqualität. Erholung, Klimaausgleich und Naturerleben sind einige der bestimmenden Faktoren für die Attraktivität unserer Hauptstadtregion, die die beiden Länder Berlin und Brandenburg umfasst.

Besonders für den Kern der Hauptstadtregion ist deshalb nicht nur eine abgestimmte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung von Bedeutung, sondern auch die Entwicklung der stadtnahen Kulturlandschaften. Denn sie erfüllen vielfältige Funktionen für Naherholung, Naturhaushalt, Wasserversorgung und Klimaschutz. Zudem sind sie als wirtschaftlicher Standortfaktor von Bedeutung und können zur Herausbildung regionaler Identitäten beitragen.

Für eine aktive Gestaltung dieser stadtreionalen Freiräume sind – über den Natur- und Landschaftsschutz hinausgehend – vor allem integrierte Strategien und kooperative Projekte vonnöten. Die Gemeinsame Landesplanung von Berlin und Brandenburg trägt dazu seit langem bei. Bereits Mitte der 1990er Jahre, im ersten Landesentwicklungsplan für Berlin und das Brandenburger Umland, haben sich beide Länder auf die planerische Idee verständigt, Regionalparks zu entwickeln. Die Gestaltung der Räume zwischen den Siedlungsachsen des historisch gewachsenen Siedlungssterns soll so ins Bewusstsein der Akteure vor Ort gerückt werden. Dafür engagieren sich der Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V. und zahlreiche Partner in den Regionalparks.

Auch das Kommunale Nachbarschaftsforum e.V. (KNF) – eine Kooperation zwischen den Berliner Bezirken und den umliegenden Brandenburger Kommunen – hat die länderübergreifende Regionalparkidee aufgegriffen. In seinem Positionspapier „Stadtregionale Frei- und Grünräume“ von 2018 nahm es sich vor, die Landesplanung durch einen „Masterplan Grün“ zu untersetzen.

Zusammen mit regionalen Akteuren hat der Dachverband der Regionalparks federführend und mit fachlicher Begleitung des Büros bgmr nun den vorliegenden „Masterplan Grün“ erarbeitet – ein Vorhaben, das die Gemeinsame Landesplanungsabteilung gern finanziell unterstützt hat.

Im „Masterplan Grün“ werden die Vielfältigkeit der Kulturlandschaften in Berlin und seinem Umland in Brandenburg verdeutlicht, die Regionalparkidee anhand aktueller Trends beleuchtet und die Herausforderungen – auch in struktureller und finanzieller Hinsicht – für die Akteure auf kommunaler und regionaler Ebene beschrieben. Auf innovative Weise werden vor allem Handlungsmöglichkeiten vor Ort aufgezeigt und Impulse für die Entwicklung regionaler Leitideen und Maßnahmen angeboten. Damit liegt ein methodischer und inhaltlicher Gesamtrahmen für weitere Entwicklung der Regionalparks und ihrer konzeptionellen Grundlagen vor.

In diesem Sinne empfehlen wir den „Masterplan Grün“ zur aktiven Lektüre und kreativen Weiterentwicklung und hoffen, dass er dem Dachverband der Regionalparks und den einzelnen Regionalparks ebenso wie dem Kommunalen Nachbarschaftsforum und seinen Mitgliedern als Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit in und für die Regionalparks dienen wird.

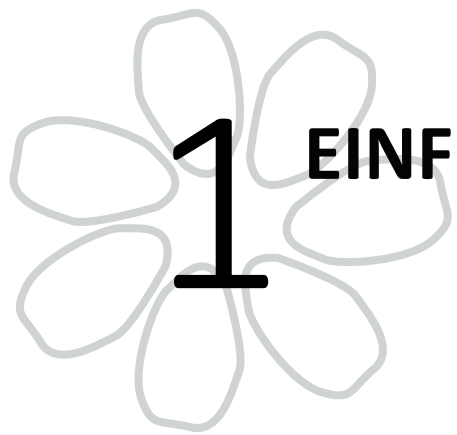
*Gemeinsame Landesplanungsabteilung  
Berlin-Brandenburg, im August 2021*

*Jan Drews,  
Abteilungsleiter*

*Manuela Hahn,  
Ständige Vertreterin des Abteilungsleiters*







# EINFÜHRUNG

*unsere Herangehensweise*

# 1.1 ANLASS UND ZIELSETZUNG

## *vielfältige Herausforderungen*

Brandenburg und Berlin stehen vor erheblichen Herausforderungen. Die Städte entwickeln sich, neue Siedlungs- und Gewerbeflächen werden ausgewiesen. Neue Infrastrukturen für Verkehr und Energiegewinnung werden gebaut. Die Landschaft verändert sich damit. Besonders die stadtnahen Landschaften im Kern der Hauptstadtregion Brandenburg Berlin stehen unter einem starkem Nutzungs- und Zersiedelungsdruck. Diese Räume werden vor dem Hintergrund von Klimawandel, Artensterben, veränderter Lebensstilorientierung mit einer zunehmenden Wertschätzung intakter Natur im Lebensalltag und sich wandelnder Freizeitbedürfnissen (Work-Life-Balance) immer wichtiger für die Wasserversorgung, Klimaanpassung, Biologische Vielfalt und Naherholung.

### **Gleichzeitigkeiten Stadt und Landschaft**

Die Gleichzeitigkeit von urbanen Lebensstilen und das Erleben von Natur in einer intakten Umwelt gewinnen als Merkmale von Lebensqualität somit zunehmend an Bedeutung. Kurt Tucholsky hat in seinem Gedicht ‚Das Ideal‘ (1927) diese Gleichzeitigkeiten der Lebenswelten von Stadt und Landschaft bereits vor fast 100 Jahren auf den Punkt gebracht:

*„Ja, das möchte:  
Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse,  
vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße;  
mit schöner Aussicht, ländlich-mondän,  
vom Badezimmer ist die Zugspitze zu sehn - ,  
aber abends zum Kino hast du nicht weit.“*

### **Schutz- und Aufgabenlandschaften**

Für Brandenburg und Berlin stellt sich die Frage nach der Zukunft der Kulturlandschaft, wie die großen Landschaftsräume weiterentwickelt werden. Hierbei dürfen die Augen nicht verschlossen werden. Neben den schönen Landschaften mit Wäldern, Seen, Flüssen und Parks liegen

auch zahlreiche Räume, die stark geschunden sind. Sie sind zerschnitten von Verkehrsstrassen, verlärm, zersiedelt oder ausgeräumt. Mit einem klarem Blick wird deutlich, es gibt Räume die es zu schützen gilt. Aber auch Aufgabenlandschaften, die noch einen erheblichen Bedarf der Qualifizierung und Entwicklung haben. Schutz- und Aufgabenlandschaften liegen in der Region Brandenburg und Berlin oft dicht beieinander.

### **Die Eigenarten der Landschaften – Deep Time**

Die Eiszeit – die Deep Time – hat diesen Raum mit den lehmigen Grundmoränenplatten, den sandigen Urstromtälern, den schmalen Fließen, Dünen und zahlreichen Söllen vor 20.000 Jahren geformt. Die Deep Time stellt die Raumkonstante dar, die die Identität des Naturraumes ausmacht. Dieser wurde vor allem in den vergangenen 300 Jahren wirtschaftlich, verkehrlich und baulich kulturell geprägt – mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen: auf die einen können wir stolz sein, sie bilden die Eigenarten und Identitäten dieser Kulturlandschaften heraus. Andere müssen eher geheilt werden, sie stören, sie zerschneiden oder belasten die Umwelt.

### **Verantwortung im Anthropozän**

Im Zeitalter des Anthropozäns – insbesondere in diesem Jahrhundert – hat der Mensch eine besondere Verantwortung für diese Region mit ihrer Natur, Ressourcen und Kultur. Landschaft richtet sich nur sehr bedingt nach Verwaltungsgrenzen. Daher bedarf es dieses Masterplans Grün, der auf eine abgestimmte Entwicklung, Aktivierung und Gestaltung der Kulturlandschaften setzt. Schöne, intakte und artenreiche Landschaften sind vor dem Hintergrund der zahlreichen, häufig sektoralen Nutzungsansprüche, kein Selbstläufer. Sie müssen aktiv gestaltet werden. Dafür bedarf es auch Visionen.

## Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion und Masterplan Grün

Im Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion LEP HR werden formelle Festlegungen zur gesamträumlichen Entwicklung getroffen: im Sinne einer nachhaltigen Siedlungsstruktur sind die Siedlungsachsen des sogenannten Siedlungssterns als Schwerpunkträume für die weitere (Wohn-) Siedlungsentwicklung ausgewiesen, mit dem Freiraumverbund werden hochwertige Freiräume gesichert. Für die übrigen Räume, die stadtnahen Kulturlandschaften aus sonstigen Freiräumen und anderen Nutzungsbereichen zwischen den Siedlungsachsen (sog. Achsenzwischenräume) ist mit dem Instrument der Regionalparks die weitere planerische Konkretisierung im Hinblick auf Freiraumentwicklung, Kulturlandschaften und Kooperationen vorgesehen. Die Achsenzwischenräume sind somit mehr als ein Restraum, sondern ein wichtiger Gestaltungsraum, in dem es um die Zukunft der Landschaft geht. Dabei sind vor allem die Ränder zwischen Stadt und Landschaft, also die Übergangskorridore von besonderer Bedeutung. Hier entscheidet sich die Wertschätzung von Stadt und Landschaft.

Der Masterplan Grün nimmt sich der Aufgabe an, Visionen, Leitthemen und Strategien für zukünftige Landschaftsentwicklung in den Fokus zu stellen. Mit dieser Fragestellung wird damit auch gleichzeitig die Frage nach der Lebensqualität in der Region gestellt.

### Masterplan Grün und Regionalparks

Der Masterplan Grün ist ein informelles Instrument. Er setzt einen Rahmen, bildet die Dachmarke für die Entwicklungen und Projekte in den Regionalparks.

Ein Masterplan, der regionale Entwicklung anregen möchte, entfaltet seine Wirkung nicht durch formalisierte Beschlüsse und Vorgaben, sondern stellt eine informelle und impulsgebende

Strategie dar. Ein Plan, der von Akteuren vor Ort – Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, Bürgerinnen und Bürgern sowie Vereinen und Verbänden getragen und mit Leben gefüllt werden soll, muss zum Mitmachen motivieren. Er kann nicht ‚durchgestellt‘ werden. Er kann Handlungserfordernisse, Ideen und Leitthemen aufzeigen, Einzelentwicklungen bündeln und diese so sichtbar machen. Der Masterplan mit seinen Themenländern legitimiert auch das Handeln in der Region, soweit sich die Projekte auf diese Themen beziehen.

Auf der Ebene der Regionalparks erfolgt die Umsetzung in konkrete verortete Strategien und Maßnahmen. Die Regionalparks werden von den Akteuren aus der Region getragen. Sie sind die Verbünde der Aktiven, die Macher der regionalen Entwicklung. Es werden Projekte entwickelt, Handlungsstrategien vereinbart. Daher kommt den Regionalparks eine besondere Bedeutung in der Übersetzung der Strategien auf die regionale Ebene zu. Nur so kann der Masterplan Grün in einer Region mit so vielen unterschiedlichen Akteuren für eine aktive und kooperative Regionalentwicklung zielführend sein.

Für die Regionalparks Osthavelland-Spandau und Barnimer Feldmark wurden im Jahr 2021 in Zusammenarbeit mit den Kommunen und anderen Akteuren vor Ort das Konzept der Themenländer konkretisiert. Mehrere Dutzend Projekte wurden dabei identifiziert, regionale Entwicklung wird so mit Leben gefüllt.

# 1.2 METHODIK & PROZESS

## der Masterplan Grün als Prozess

Der Masterplan Grün wurde in einem iterativen, von mehrfachen Rückkopplungsrunden geprägten Prozess erarbeitet.

In einem komplexen Raum wie Brandenburg und Berlin ist regionale Entwicklung, die impulsgebend sein soll, nicht einfach in der klassischen sequentiellen Vorgehensweise aus Analyse, Leitbild und Zieleformulierung und nachfolgender Ableitung von Maßnahmen zielführend. Diese Top-Down -Vorgehensweise ist zu starr und wenig flexibel, um im Bearbeitungsprozess neue Erkenntnisse mit aufzunehmen und zu verarbeiten. Es bedarf bei der Vielfalt der Problemlagen und Herausforderungen mehrfacher Schleifen der Rückkoppelung und Reflexion. So wird aus

einem sequentiellen Planungsprozess ein iterativer Prozess, in dem Erkenntnisse im Arbeitsprozess mit eingesteuert werden.

Damit ist dieser Planungsansatz eher dem perspektivischen Inkrementalismus zuzuordnen, vergleichbar der von Ganser, Siebel und Sieverts angewandten ‚Planungsstrategie IBA Emscher Park‘ (1993). Dieser setzt auf Verständigung auf übergeordnete Leitthemen, Informalität, Kooperation und Projekte.

Zunächst wurden unterschiedlichste Grundlagen analysiert, um die Eigenlogik und Identität des Raumes in seinen Unterschieden zu erkennen. Gleichzeitig wurden die Megatrends für die Regi-

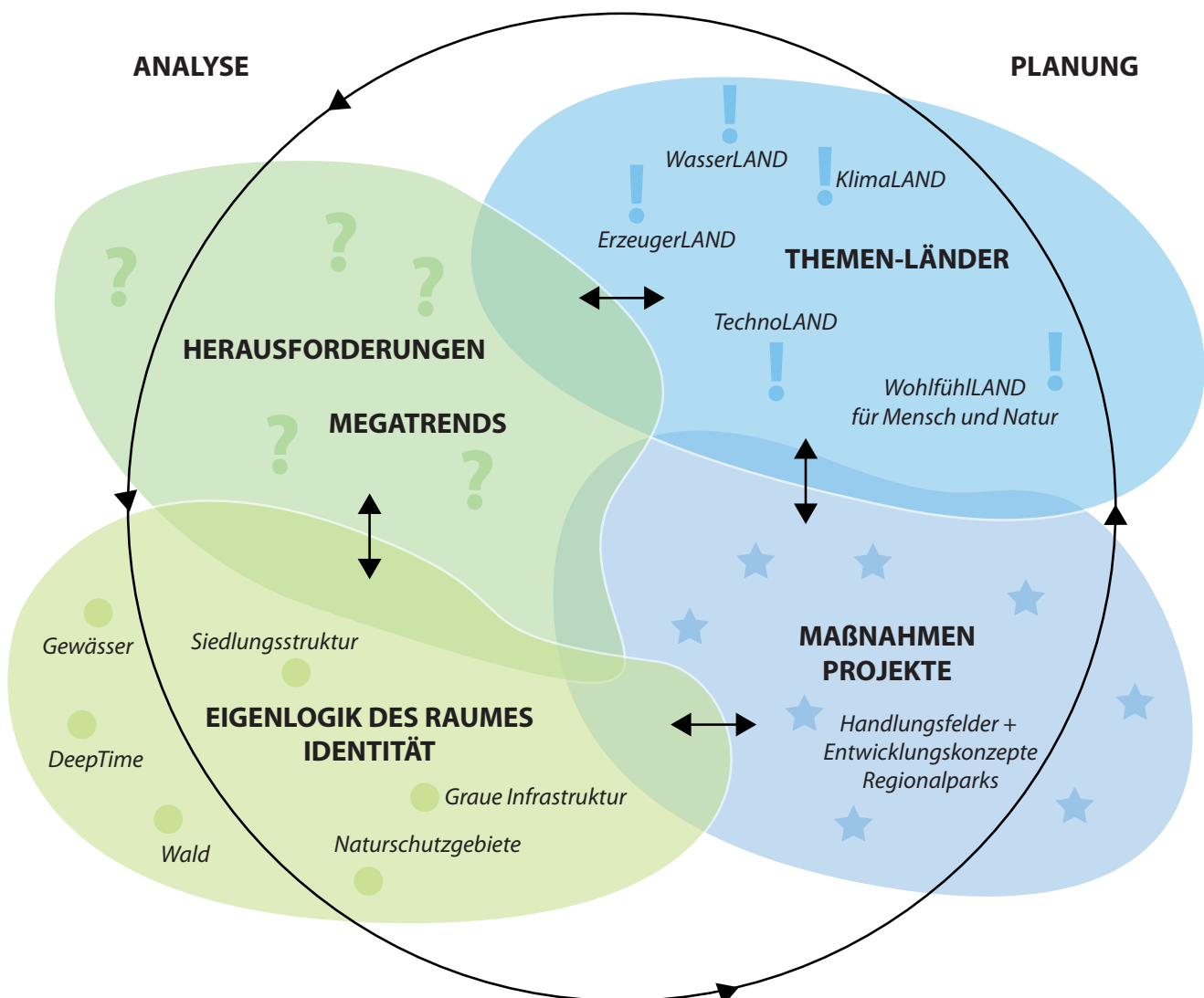


Abb. 1: Methodik

on erfasst, um die Herausforderungen für Berlin Brandenburg zu beschreiben. Daraus wurden Zukunftsthemen - die Themenländer – abgeleitet. Anhand von weiteren Analysen wurde die Passgenauigkeiten überprüft und weiter geschärft.

Die Themenländer bilden eine Dachmarke für die Zukunftsaufgaben der Region, Einzelaktivitäten werden gebündelt und so in der Summe sichtbar gemacht. Die Themenländer sind somit eine Plattform für die Kommunikation, sie können weiterentwickelt werden und unterschiedliche Schwerpunkte profilieren.

Für die Themenländer wurden erste Handlungsfelder mit beispielhaften Schlüsselprojekten benannt. Diese sind nicht abschließend, sondern eine erste Anregung, wie die Themenländer gelebt werden können. In den Regionalparkkonzepten werden die Handlungsfelder und Schlüsselprojekte weiter bestimmt und konkretisiert. Somit können aus den einzelnen Regionalparks heraus Ideen und Projekte in den Prozess eingesteuert werden. Die Regionalparks sind damit der Raum, in dem in einem Bottom-Up-Prozess eine Raumstrategie profiliert wird.

### Prozess

Das Kommunale Nachbarschaftsforum Berlin-Brandenburg e.V., ein Zusammenschluss der Berliner Bezirke und Brandenburger Kommunen im Kernraum der Hauptstadtregion, hat mit seinem Positionspapier aus 2018 den gemeinsamen Willen dokumentiert, stadtregionale Frei- und Grünräume zu schützen und zu erhalten sowie die Landesplanung durch einen Masterplan Grün zu untersetzen. Der Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V. hat diese Idee aufgegriffen und mit Mitteln der Gemeinsamen Landesplanung und in Kofinanzierung durch den KNF e.V. umgesetzt.

Die Bearbeitung wurde in einen kommunikativen Prozess eingebettet, der allerdings aufgrund

der Covid-19 Pandemie überwiegend digital und per Mail stattfinden musste.

Begleitet wurden die Arbeitsschritte von einer Steuerungsgruppe von Fachexpertinnen und Fachexperten aus der Region. In einem Auftakt wurden im März 2020 die Herangehensweise und Schwerpunkte der Bearbeitung vorgestellt. Im April 2021 wurden die Ergebnisse der Bearbeitung in diesem Kreis erneut zur Diskussion gestellt.

Weiterhin wurden Zwischenergebnisse in einem größeren Akteursworkshop im Oktober 2020 präsentiert und Anregungen aufgenommen, die in den weiteren Arbeitsprozess einfließen.

Zwischenzeitlich fanden zahlreiche kleinere bilaterale Abstimmungen mit verschiedenen Akteuren aus der Region statt.

Die Entwürfe der Portraits der sieben Regionalparks wurden den Regionalparkinitiativen zur Verfügung gestellt, wertvolle Hinweisen konnten so ergänzt werden.

#### **Steuerungsgruppe Masterplan Grün**

*Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V., Herr Jeran, Frau Lösch*

*Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg, Frau Kneiding*

*Stadt Potsdam, Herr Kneiding*

*Bezirk Treptow-Köpenick, Frau Roterberg-Alemu*

*Stadt Falkensee, Herr Zylla*

*Regionalpark Osthavelland-Spandau e.V., Frau Hube*

*Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Berlin, Herr Wichert, Herr Kahl, Frau König*

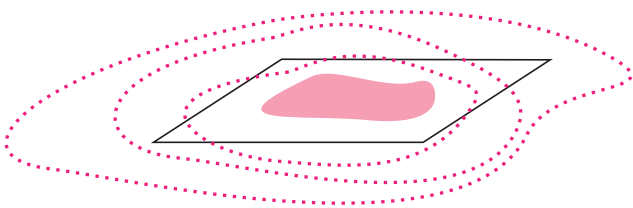
Ein weiterer Zwischenbericht, der die Ergebnisse zusammenfasst (Stand März 2021), wurde einem größeren Kreis von Akteuren zur Verfügung gestellt, zahlreiche Hinweise wurden gegeben und konnten weiterbearbeitet werden.

Das Kommunale Nachbarschaftsforum Berlin-Brandenburg e.V. (KNF) wurde während der gesamten Projektlaufzeit in allen vier Arbeitsgemeinschaften regelmäßig durch die Geschäftsstelle des Dachverbandes über die Arbeitsstände informiert.

Die einzelnen Schritte der Erarbeitung werden im Folgenden kurz erläutert.

### Einordnung

Die Analyse der räumlichen Einordnung gibt Aufschluss darüber, in welchen räumlichen, administrativen und demographischen Kontext die Regionalparks in Berlin und Brandenburg eingebettet sind.



### Aktuelle Planungen

Für Berlin und Brandenburg liegen auf vielen Ebenen Planungen und Programme vor, die in diesem Bearbeitungsschritt betrachtet und nach relevanten Aussagen für die Entwicklung der Regionalparks untersucht wurden.

Ein besonderes Augenmerk wurde in diesem Schritt auf eine Annäherung an die Lage der Regionalparks und deren Bezeichnungen gelegt. Deutlich wird, dass die Regionalparks nicht nur die Landschaftsräume zwischen den Siedlungsachsen sind, sondern häufig auch die Sied-

### **Betrachtete Planwerke und Programme für die Erstellung des Masterplans Grün**

*Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion*

*Landschaftsprogramme Berlin und Brandenburg*

*Landschaftsrahmenpläne der Landkreise (soweit vorhanden und aktuell)*

*Ausgewählte Flächennutzungspläne*

*Leitbilder für die regionale Landschaftsgestaltung im Regionalpark „Das Schöne Feld“ und „Barnimer Feldmark“*

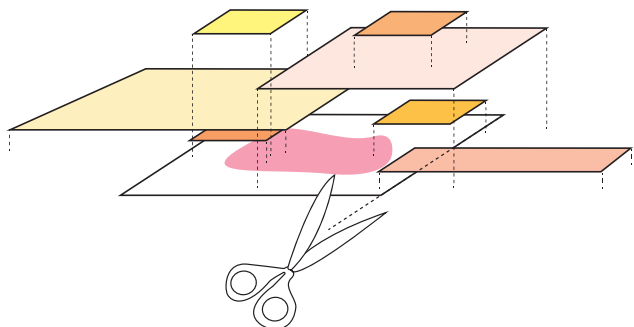
*Charta und Handlungsprogramm für das Berliner Stadtgrün*

*Entwicklungskonzept Regionalpark Osthavelland-Spandau*

*Gesamtstädtische Ausgleichskonzeption Berlin*

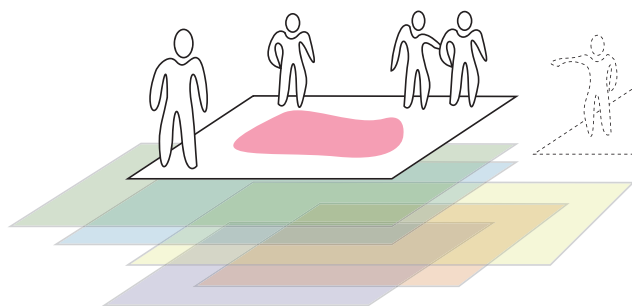
lungsachsen mit einbeziehen. Damit werden Landschaft und Siedlungsraum in ihren Wechselbeziehungen zusammengedacht. Viele der aktiven Gemeinden in den Regionalparks liegen auf den Siedlungsachsen, sie kümmern sich damit auch um die wichtigen Ränder zwischen den Siedlungsschwerpunkten und den landschaftlichen Räumen.

Die Abgrenzung und auch die Namen der Regionalparks sind nicht fest, sie verändern sich. Wichtig ist, dass sich die Mitglieder mit ihren Regionalparks identifizieren, eine gute Kooperation erfolgt und Projekte über die Gemeindegrenzen hinweg entwickelt werden.



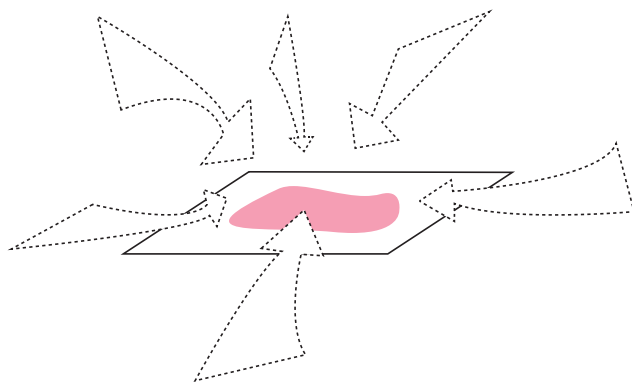
## Portraits und Akteure

Durch verschiedene räumliche Analysen in Form von Auswertungen von Kartengrundlagen, Gutachten und Literatur sowie Ortsbegehungen fand eine Annäherung an den Gesamttraum und die verschiedenen Teilräume statt. In kurzen Portraits werden die einzelnen Regionalparks in ihren räumlichen Ausprägungen, Identitäten und Herausforderungen beschrieben und dargestellt. Eine Beschreibung der vor Ort wirkenden Akteure komplettiert diesen Analysebaustein.



## Megatrends

Megatrends sind global auftretende Phänomene, die sich auch in konkreten Räumen abspielen und verfestigen. Ausgehend von der Analyse der Megatrends des Zukunftsinstitutes<sup>1</sup> wurden die für den Betrachtungsraum Berlin Brandenburg besonders relevanten Megatrends identifiziert und beschrieben. Sie geben Aufschluss über Fragestellungen und Themen, die in Zukunft für die Region Berlin Brandenburg wichtig werden. Der Masterplan Grün richtet sich damit auf gegenwärtige und zukünftige Aufgaben der regionalen Entwicklung aus.

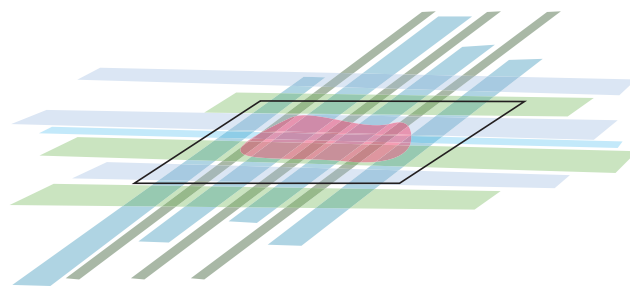


<sup>1</sup><https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/>

## Zukunftsthemen / Themenländer

Im Folgenden wurden die räumlichen Gegebenheiten, Eigenarten und Besonderheiten der Region, die Erkenntnisse aus den Landschaftsportraits und die Trendanalyse gemeinsam betrachtet und überlagert. Die Vielfalt der Informationen wurden miteinander ‚verwickelt‘, überlagert, zuge-spitzt und geschärft.

Aus diesen „Verwicklungen“ entstanden übergeordnete Leitthemen für die Region Brandenburg Berlin, die fünf Themenländer



- Wasserland,
- Erzeugerland,
- Klimaland,
- Technoland und
- Wohlfühl-land für Mensch und Natur

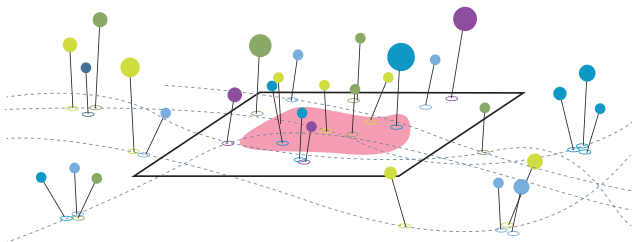
Die Themenländer sind eine operationalisierte Analyse, aus der heraus Handlungsfelder und Schlüsselprojekte für Teilbereiche entwickelt werden können. Gleichzeitig können Projektideen aus der Region unter dieser Dachmarke der Themenländer sichtbar werden. Die Themenländer sind damit auch eine Kommunikationsmethode.

Die Ziele und Projekte der Themenländer überlagern sich. Das Technoland und Erzeugerland sollen auch gleichzeitig einen Beitrag zum Wohlfühl-land leisten, das Klimaland und Wasserland sind eng miteinander gekoppelt. Die unterschiedlichen Aufgaben einer Region überlagern sich. Im Sinne einer Multicodierungsstrategie bedarf es einer guten Steuerung und verknüpfter Projekte,

die solche Mehrfachnutzungen im Raum ermöglichen und gut aufeinander abstimmen. Wesentlich ist dabei, dass jedes Themenland mit dem anderen ‚verwickelt‘ wird, damit ergibt sich eine Planungsstrategie, die die Mehrdimensionalität des Raumes in den Fokus stellt. Mit den Themenländern wird somit eine Planungsstrategie der Multicodierung des Raumes gefördert.

### Landschaftsanker

Landschaftsanker sind konkrete Orte im Raum, die eine besondere Anziehungskraft oder Bedeutung haben. Landschaftsanker besitzen eine Art Strahlkraft. Landschaftsanker sind Attraktionen für Naherholung, Naturerleben, sie sind naturnahe, landschaftliche und baukulturelle Besonderheiten oder auch Veranstaltungen, die als Alleinstellungsmerkmale im Raum wirken. Viele der Landschaftsanker sind in Brandenburg und Berlin derzeit noch versteckt, nicht bekannt oder noch nicht entsprechend in Wegenetze eingebunden. Daher wird es von Bedeutung sein, diese zu erkennen und in den jeweiligen Regionalparks sichtbar zu machen.

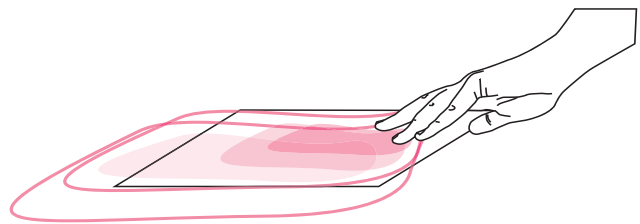


### Ränder

Die Ränder zwischen Stadt und Landschaft sind zentrale Schnittstellen, an der die Wertschätzung von Landschaft deutlich wird. Es stellen sich Fragen: wird an die Ränder der Städte und Siedlungen das ausgelagert, was nicht in die Stadt passt: Kläranlagen, Umgehungsstraßen, Hochspannungsleitungen, Umspannwerke, Logistikzentren und Bauerwartungsland? Oder werden die Ränder als ein Raum hoher Qualität der Landschaft verstanden? Sind die Ränder produktive Natur-

räume, die biologische Vielfalt und Kaltluft für die Abkühlung der Städte erzeugen und darüber hinaus eine besondere Bedeutung für die Naherholung haben? Sind die Ränder Angebote für die Stadt der kurzen Wege, da hochwertige und intakte Landschaftsränder ein Schlüssel sind, um Wege zu vermeiden? Die Pandemie hat sehr deutlich gemacht, welche Bedeutung Naherholungslandschaften im Sinne von Nähe und Erlebnisqualität im Lebensalltag haben.

Vor dem Hintergrund dieser Fragen und der Bedeutung des Raumes wird auf die Nahtstelle Stadt-Landschafts-Rand im Masterplan ein besonderes Augenmerk gelegt.



### Handlungsfelder und Schlüsselprojekte

Für jeden Regionalpark wurden im Ergebnis den Themenländern zugeordnete **Handlungsfelder** erarbeitet. Diese geben einen Überblick über die drängendsten Aufgaben in den jeweiligen Teilräumen. Untersetzt werden sie durch einige beispielhafte **Schlüsselprojekte**. Diese Liste ist nicht abschließend und soll im Rahmen der Erarbeitung der jeweils eigenständigen Regionalparkkonzepte überprüft, weiterentwickelt und mit

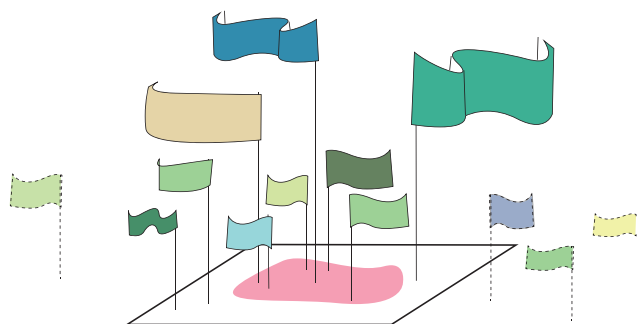


Abb. 2 - 8: Herangehensweise



zusätzliche Projektideen untersetzt werden.  
Die Handlungsfelder geben eine Orientierung für eine **weitere Bearbeitung und Vertiefung in den jeweiligen Teilplänen für die Regionalparks**. Sie bilden einen thematischen und programmatischen Rahmen, unter dem in jedem Regionalpark Projekte und Maßnahmen gebildet werden können. Der Masterplan Grün gibt somit eine einheitliche Vorgehensweise vor, die jedoch so flexibel ist, dass in den Teilräumen aufgrund der lokalen Gegebenheiten agiert werden kann.



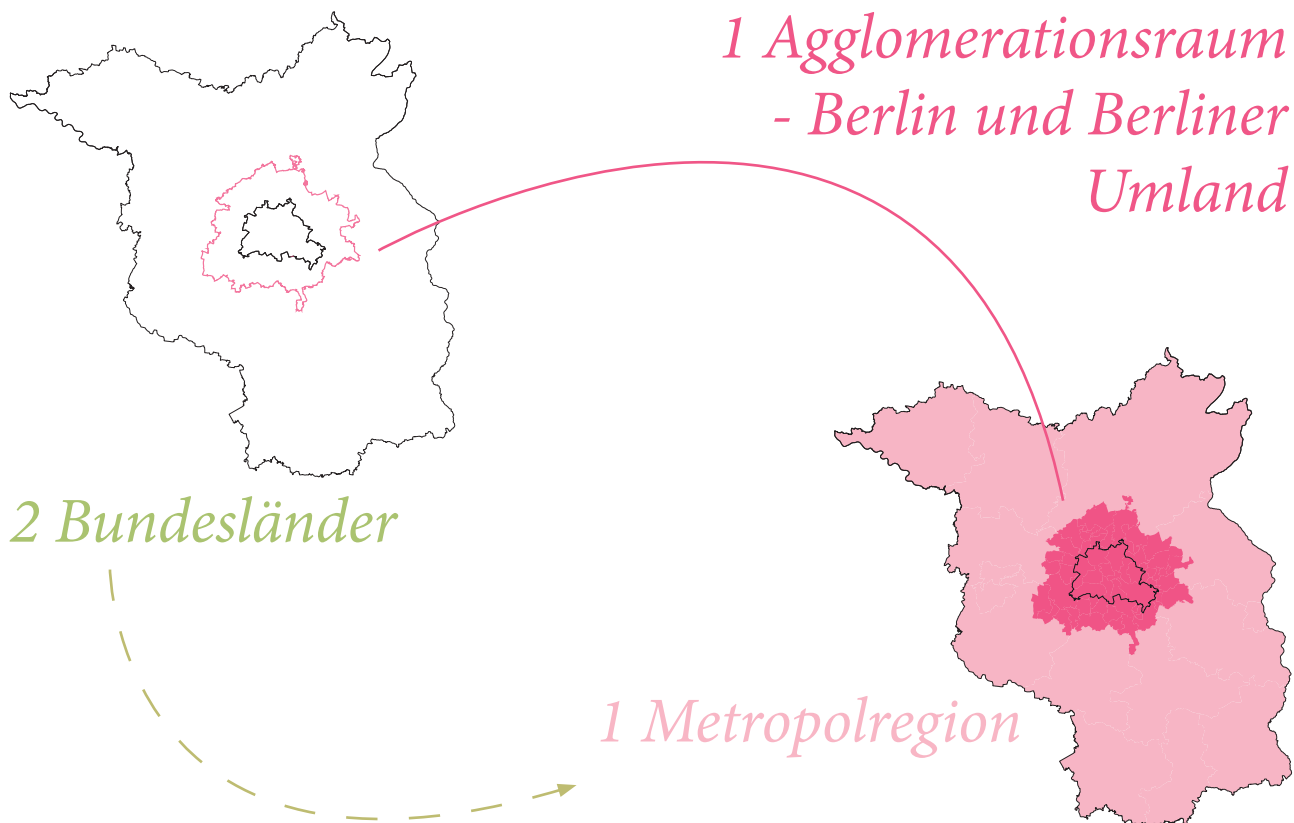


## **ANALYSEN & ANNÄHERUNGEN**

*wir stellen vor*

## 2.1 Räumliche Einordnung

### *ein Blick auf die Region*



Berlin und Brandenburg bilden gemeinsam eine der elf deutschen Metropolregionen. Mit über 30.000 km<sup>2</sup> ist Berlin Brandenburg die flächenmäßig größte in Deutschland, nach Einwohnerinnen und Einwohnern mit ca. 6,2 Millionen die zweitgrößte Metropolregion in Deutschland.

Insgesamt 4,7 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner leben im Agglomerationsraum Berlin und Berliner Umland, wovon mehr als 80 % nur auf Berlin (ca. 3,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner) und Potsdam (ca. 180.000 Einwohnerinnen und Einwohner) entfallen. Der Agglomerationsraum weist somit einen großen Unterschied in der Bevölkerungsdichte auf. Während in Berlin und Potsdam 3.500 Einwohnerinnen und Einwohner pro km<sup>2</sup> leben, sind es

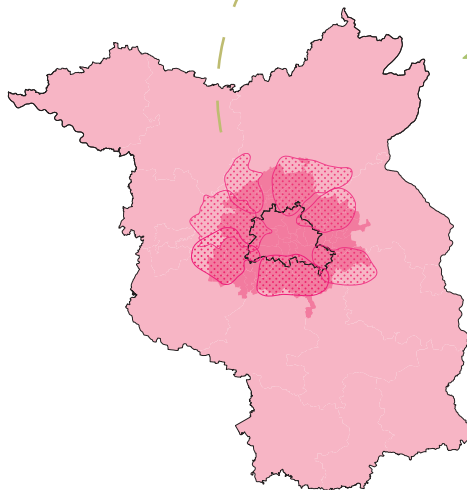
im restlichen Berliner Umland nur rund 300 pro km<sup>2</sup>. Im Agglomerationsraum Berlin und Berliner Umland konzentriert sich also ein Großteil der Bevölkerung auf Berlin und Potsdam.<sup>1</sup>

In den letzten Jahren nahm der Bevölkerungszuwachs in Berlin und im Speckgürtel noch weiterhin zu, prognostiziert ist ein weiter steigender Flächendruck im Berliner Umland.<sup>2</sup> Neue Siedlungsbereiche entwickeln sich vor allem sternförmig von Berlin ausgehend entlang der sogenannten Siedlungsachsen, die meist ent-

<sup>1</sup> <https://www.berlin-brandenburg.de/hauptstadtregion/daten-und-fakten/>

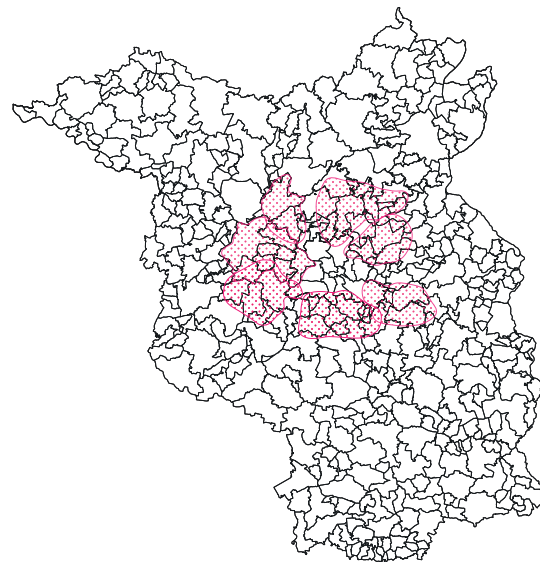
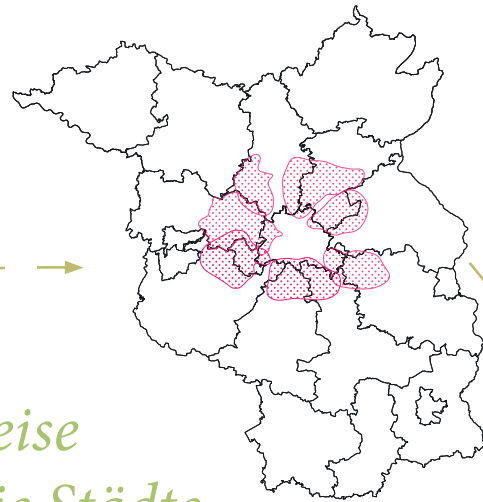
<sup>2</sup> Anlage zur Verordnung über den Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR) 2019, S. 33

*7 Regionalparks*



*8 Landkreise  
2 kreisfreie Städte*

*50 Brandenburger Kommunen  
12 Berliner Bezirke*



lang linearer Infrastrukturbänder verlaufen. Die meist weniger dicht besiedelten und landschaftlicher geprägten Räume zwischen den Siedlungsachsen werden als Achsenzwischenräume bezeichnet. In diesem Kontext spielen die sieben Berlin-Brandenburger Regionalparks eine herausragende Rolle für die Erhaltung von Natur und Landschaft, das Aufrechterhalten klimatischer Funktionen aber auch für Naherholung und Freizeit. Ausgehend von den Randbereichen Berlins liegen die Regionalparks Naturpark Barnim, Barnimer Feldmark, Müggel-Spree, Teltower Platte, Havelseen – Mittlere Havel (ehemals Potsdamer Havelseen), Osthavelland-Spandau und Krämer Forst wie Blütenblätter einer Blume um Berlin herum und ragen weit in den Brandenburger Raum hinein. Die Regionalparks sind

Abb. 9 - 10: Räumliche Einordnung

gemeinde- und länderübergreifende Räume. So werden acht Landkreise, zwei kreisfreie Städte sowie über 50 Brandenburger Kommunen und acht Berliner Bezirke von der Flächenkulisse berührt. Eine Weiterentwicklung der Regionalparks erfordert daher gemeinschaftliches Handeln im gesamten Agglomerationsraum.

## 2.2 Herleitung der Regionalparks

### *was Regionalparks sind*

In der Bezeichnung Regionalparks liegen zwei Bedeutungen: zum einen die Flächen, die unverdichteten Freiräume zwischen den Siedlungsbändern und zum anderen die Organisationen dahinter, die sich um die Wertschätzung und Entwicklung dieser Räume kümmern.

Die Länder Berlin und Brandenburg bilden gemeinsam die Hauptstadtregion. Die Gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg erarbeitet seit dem Landesplanungsvertrag zwischen beiden Ländern aus dem Jahr 1995 Landesentwicklungspläne. Bereits im LEP e.V. – wurden Regionalparks als Instrument für die Freiraumentwicklung benannt: „In den einzelnen Regionalparks ist in Abhängigkeit von ihren landschaftlichen Qualitäten eine verträgliche Struktur von kleinräumiger Siedlungsentwicklung, zu schützenden Landschaftsbestandteilen, Erholungsformen und ökologisch verträglicher Land- und Forstnutzung anzustreben.“ Auch im aktuellen LEP HR nimmt die querschnittsorientierte, integrative Freiraumentwicklung einen wichtigen Platz ein. Den Regionalparks wird für die länderübergreifende kooperative Entwicklung der stadtnahen Kulturlandschaften eine wichtige Rolle zugeordnet.

In der Folge gründeten sich Akteurszusammenschlüsse neu oder aus schon vorhandenen Vereinen, die sich dem Freiraum widmeten. Denn vor allem im stadtnahen Raum ist die Flächennutzung sehr dynamisch und die wertvollen und unersetzlichen Landschaften liegen immer wieder im Fokus diverser Bedürfnisse einer wachsenden und lebendigen Region.

Regionalparks sind durchaus dynamische Konstrukte: in Abhängigkeit von übergeordneter Planung, von kommunalen Zusammenschlüssen und gemeinsamen Interessen sind die Freiräume sowohl flächenhaft als auch in der Zusammenarbeit nicht für alle Ewigkeit definiert. Die vorhandenen Freiräume werden durch neue Siedlungsachsen beeinflusst oder über eine Zugehörigkeit

in Landschaftscharakter und Betroffenheiten zusammengefasst. Dies wird im Masterplan berücksichtigt durch die Darstellung als Weichbild mit elastischen Grenzen. Nicht in allen Freiräumen gibt es mit Stand 2021 aktive Regionalparkvereine, es gibt aber eine Entwicklung dahin.

In einigen Regionalparks sind es engagierte Bürgervereine und Landschaftspflegevereine, die Träger des Regionalparkgedankens sind. Diese Dynamik ist durchaus ein Vorteil, um sich den entsprechenden Gegebenheiten anzupassen. Die Arbeit der Regionalparks kann inhaltlich und konzeptionell mit den Aktivitäten weiterer kommunaler Arbeitsgemeinschaften abgestimmt werden und in einer jeweiligen Projektträgerschaft münden, denn das ist die Stärke der Regionalparks: die Umsetzung von Strategien und Maßnahmen für die Landschaftsentwicklung in voller Breite. Die Akquise von Fördermitteln gehört dazu und ist die Grundlage für die Kofinanzierung durch öffentliche Träger (bspw. Kommunen, Landkreise, Verbände).

Regionalparks und Grüne Ringe gibt es übrigens bundesweit in unterschiedlichen institutionellen Organisationsformen: in den Agglomerationsräumen verfolgen sie das Ziel der Stärkung der Freiraumbelange im Sinne einer multifunktionalen Landschaftsentwicklung für Mensch, Natur und Klima als Landschaft zum Leben.

([www.korg-deutschland.de](http://www.korg-deutschland.de))

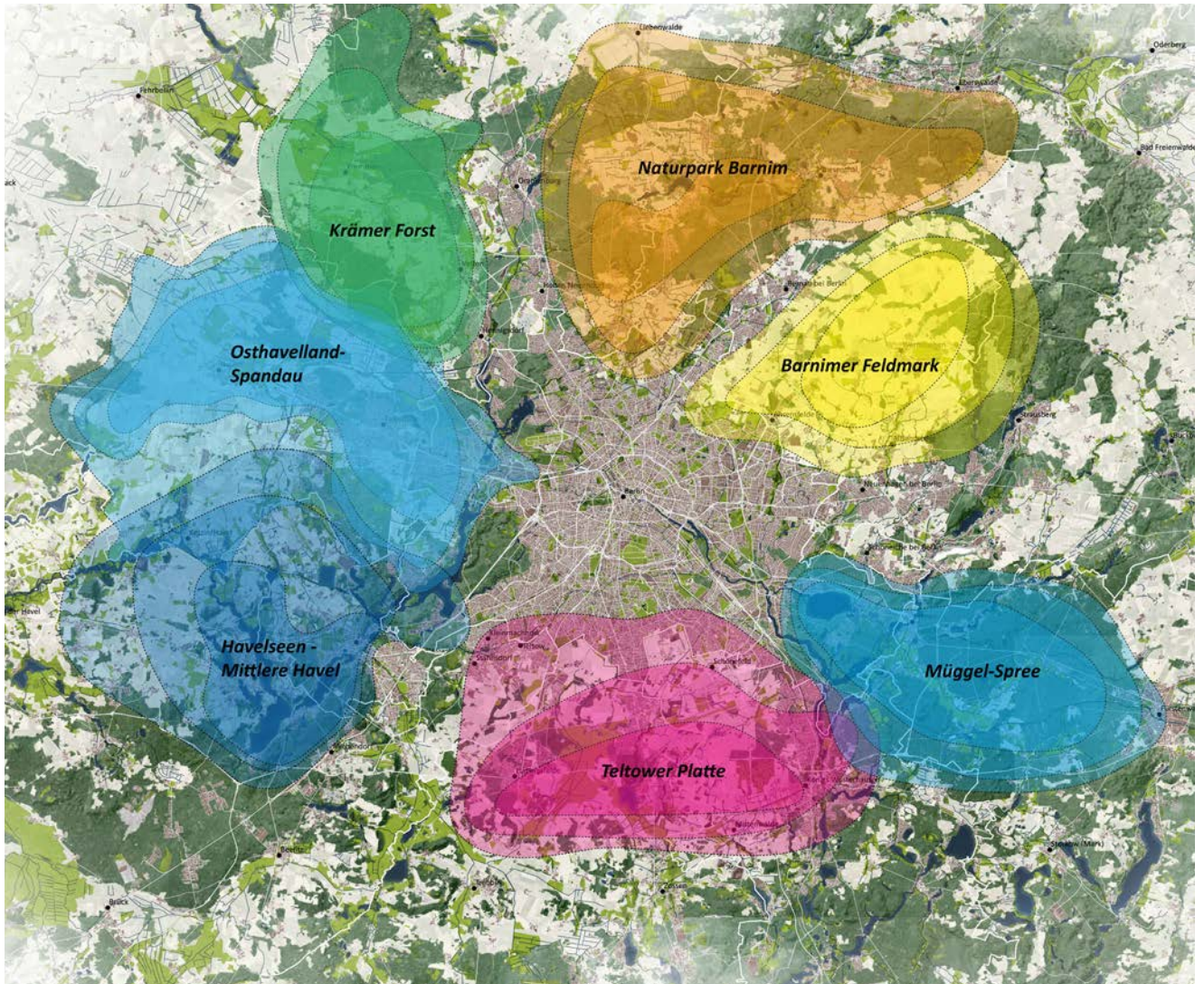


Abb. 11: Weichbild der Regionalparks

## 2.3 Portrait des Betrachtungsraumes

### *von der Eiszeit bis zur Gegenwart*

Die derzeit sieben Berlin-Brandenburger Regionalparks erstrecken sich wie Blütenblätter in Berlin und seinem Umland und verknüpfen sich räumlich vor allem länderübergreifend in Brandenburg und Berlin, zum Teil auch untereinander. Ihre unterschiedlichen Gesichter und Prägungen erhielten sie durch geologisch-historische Entwicklungen, kulturhistorische landschaftliche Umformungen bis hin zu gegenwärtigen regionalplanerischen aber auch ökonomischen Entscheidungen.

#### **Deep time – Die Eiszeit formte die Landschaft**

Die Region wird in Ost – West Richtung vom Berliner Urstromtal durchzogen. Entstanden vor rund 18.000 Jahren als Entwässerungsbahn der Schmelzwasser am Ende der Weichseleiszeit prägt es Berlin und Brandenburg bis heute. Damit hat die Eiszeit die Eigenarten und Schönheiten der Regionalparks wesentlich geprägt.

#### **Die Platten und das Urstromtal**

Im Norden, Süden und Westen wird das Urstromtal von Platten begrenzt. Diese Hochflächen wie der Barnim oder Teltow, das Ländchen Glien oder die Nauener Platte bestehen zum Großteil aus Gesteinsmaterial, Geschiebemergel und Sand und überragen das Urstromtal um einige Meter. Das Urstromtal ist ein ausgedehnter Niederungsbereich, der vor der Durchführung von umfassenden Entwässerungsmaßnahmen eine große Feuchtlandschaft mit vielen Überschwemmungen war. Die Besiedlung in der Region orientierte sich an diesen landschaftlichen Gegebenheiten. So sind die ersten Siedlungen slawischer Stämme zunächst auf den Hochflächen entstanden, ehe sich Fischerdörfer auf Sandlinsen an den Ufern der Flüsse gründeten.

Das Urstromtal selbst besteht aus mächtigen Sandschichten, die als Grundwasserspeicher dienen und Brandenburg und Berlin heute mit



Abb. 12: Niederungsbereiche und Hochebenen



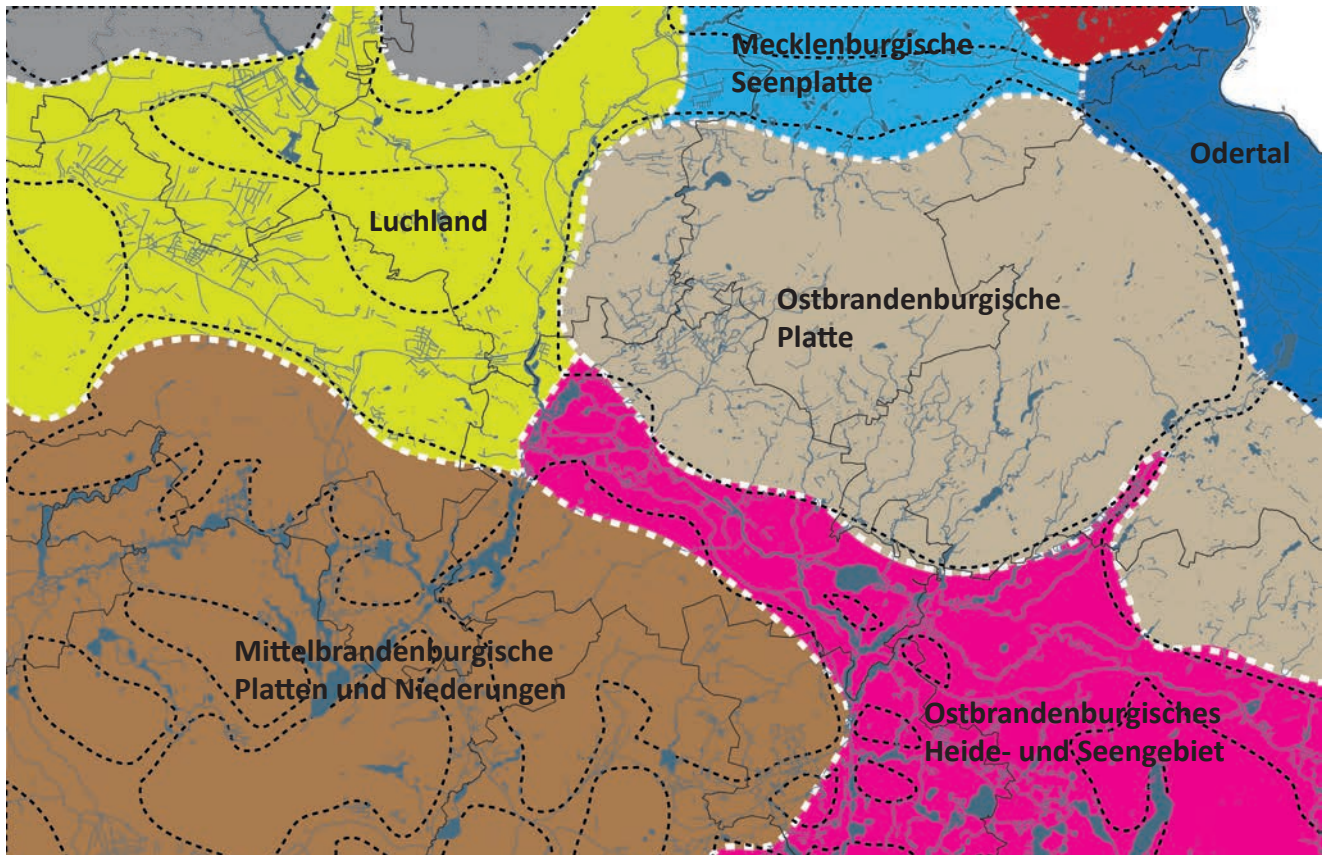


Abb. 13: Naturräumliche Gliederung der Region

Trinkwasser versorgen. Brandenburg und Berlin - und das ist ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber von Städten wie München, Frankfurt oder Hamburg - beziehen das Trinkwasser aus der Region.

### Naturräumliche Gliederung - das Ergebnis der Eiszeit

Diese geomorphologischen Einschreibungen der Eiszeit sind bis heute in der Landschaft zu erleben. Sie prägen auch die naturräumliche Gliederung der Region bis heute. Die Bereiche nördlich des Urstromtals werden als Ostbrandenburger Platte bezeichnet, nördlich schließen die Mecklenburgische Seenplatte und das Odertal an. Von der Havel an entlang des Urstromtals über den Müggelsee sich nach Südosten erstreckend, befindet sich das Ostbrandenburgische Heide- und Seengebiet, westlich angrenzend mit den Hochflächen des Teltows die Mittelbrandenbur-

gischen Platten und Niederungen und nördlich davon sowie westlich der Havel die Niederungen des Luchlandes.

### Brandenburg und Berlin - eine Gewässerlandschaft

Die vielen Seen und Moore der Region sind auf Toteiskörper zurückzuführen, die schmolzen und die Gewässer bildeten. Auf den Platten sind heute noch zahlreiche Pfuhe vorhanden, die charakteristische Landschaftselemente darstellen. Sie sind als Relikte der Eiszeit, Konstanten im Raum, die die Eigenart prägen. Allein in Berlin gibt es über 300 Kleingewässer, die zu einem Großteil eiszeitliche Pfuhe sind. Aufgrund der aktuellen Wasserknappheit drohen die Pfuhe zu verlanden. Ein wichtiger, typischer Lebensraum für zahlreichen Pflanzen- und Tierarten, insbesondere der Amphibien, geht damit verloren.

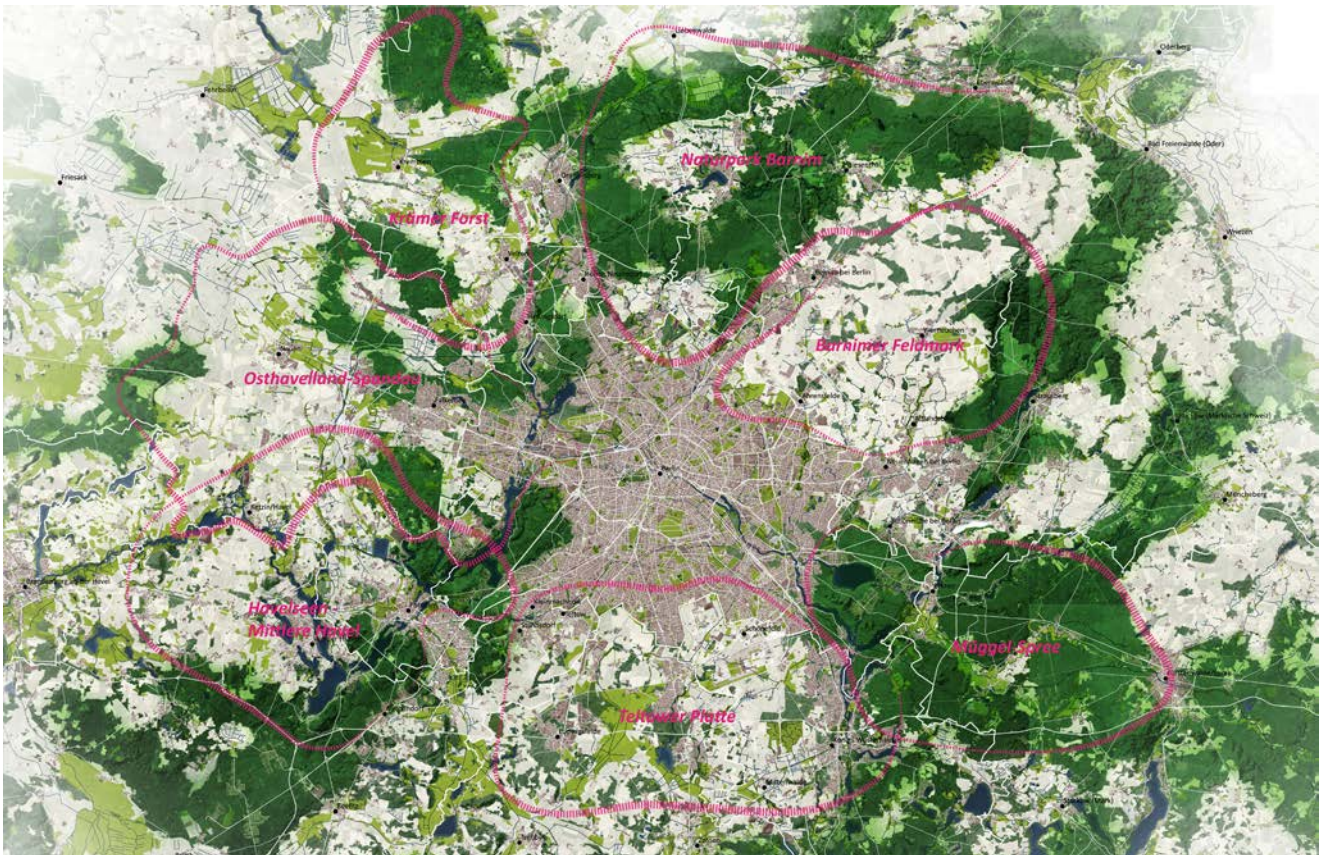


Abb. 14: Große zusammenhängende Waldgebiete in der Region

Die Hauptstadtregion wird von Osten nach Westen von der Spree durchflossen, die in Berlin-Spandau in die Havel mündet. Diese durchfließt die Region im westlichen Bereich von Norden nach Süden, ehe sie bei Potsdam ihre Fließrichtung nach Westen zur Elbe hin ändert. Neben Spree und Havel gibt es weitere zahlreiche kleinere Flüsse in der Region wie Panke, Wuhle und Erpe. Ergänzt wird das natürliche Fließgewässersystem von einem künstlich angelegten umfangreichen Graben- und Kanalsystem. Hier sind beispielsweise der Havel-, der Teltow- oder der Landwehrkanal zu nennen. Neben den großen Kanälen ist ein feingliedriges Grabensystem erhalten, das einst zur Entwässerung für die Landwirtschaft angelegt wurde. Größere zusammenhängende Grabenstrukturen sind vor allem noch in den Regionalparks Osthavelland-Spandau, Krämer Forst, Barnimer Feldmark sowie Teltower Platte vorhanden. Außer den Fließgewässern prägen auch Seen das Bild der Region. Größere

Seen sind etwa der Müggelsee im Regionalpark Müggelsee, die Potsdamer und Berliner Havelseen im Regionalpark Havelseen – Mittlere Havel sowie der Liepnitz- und Wandlitzer See im Naturpark Barnim.

### Wälder

Auch die Berliner „Urlandschaft“ wurde von diesem Raumkontinuum geprägt. So wies das Urstromtal lichte Kiefer-Eichenwälder auf, während die angrenzenden Platten stärker durch grundwasserferne Eichen- Hainbuchenwälder und Buchenwälder im Norden geprägt waren. Die Vegetation wurde jedoch über die Jahrhunderte menschlicher Besiedlung der Region einer starken Transformation unterworfen. Die ursprüngliche großräumige Bewaldung ist in den meisten Teilräumen nicht mehr vorhanden. Die wachsende Stadt Berlin und die vielen Klein- und Mittelstädte in der Umgebung benötigten bald

landwirtschaftliche Nutzfläche, weshalb im Mittelalter großflächig Wald gerodet wurde. Spätere Aufforstungen wurden vor allem mit Kiefern getätigt, sodass heute mehr als 70% der Waldfläche Brandenburgs mit Kiefern bestanden sind. So weisen große Teile Brandenburgs und Berlins heute nicht standortgerechte Nadelholz Reinbestände auf, die große Herausforderungen mit sich bringen. Im Klimawandel sind sie stark von Trockenheit und damit Brandgefahr sowie Sturmschäden betroffen, außerdem werden sie stärker als Mischwälder von Schädlingen heimgesucht. Darüber hinaus breitet sich seit dem 17. Jahrhundert auch die invasive amerikanische Traubenkirsche immer weiter aus und führt seit Ende des 20. Jahrhunderts zu Problemen. Die Wälder der Region benötigen einen naturnahen und strukturreichen Waldumbau, um im Klimawandel bestehen und weiterhin die Funktionen zu Verfügung stellen zu können, die für Menschen und Tiere in der Region so relevant sind. Neben den erwähnten Kiefernforsten weist die Haupt-

stadtregion natürlich auch wertvolle Laubwälder auf, hier sind vor allem die Buchenwälder des Barnim zu erwähnen. Große zusammenhängende Wälder und Forsten gibt es heute vor allem im Naturpark Barnim, im Regionalpark Krämer Forst, in Müggel-Spree mit Müggelspree-Löcknitzer Wald- und Seengebiet sowie die Potsdamer Waldgebiete, den Grunewald, Königswald, Spandauer Forst und Bredower Forst in den westlichen Regionalparks Havelseen – Mittlere Havel und Osthavelland-Spandau. Der Waldumbau der monostrukturierten Wälder ist ein erklärtes Ziel der Forstwirtschaft und liegt zu großen Teilen in der Verantwortung der staatlichen und kommunalen Forsten.

### Offenlandschaften

Neben den Wald- und Forstbereichen werden große Teile der Region von weit ausgedehnten Offenlandschaften bestimmt. Zumeist handelt es sich hierbei um strukturarme, weitestge-



Abb. 15: Große zusammenhängende Offenlandschaften in der Region



Abb. 16: Siedlungsstruktur der Region

hend ausgeräumte, großschlägige und intensiv genutzte Landwirtschaftsflächen. In landwirtschaftlich geprägten Gebieten wie der Nauener Platte wurde die landschaftliche Strukturvielfalt der Offenlandschaften vor allem durch die Kollektivierung und Zusammenlegung der Landwirtschaftsflächen in der DDR reduziert.<sup>1</sup> Zusätzlich wurde massiv in das natürliche Wassersystem eingegriffen, um die landwirtschaftlichen Nutzflächen großflächig entwässern zu können. Auch diese Entwicklungen zeigen heute im Klimawandel negative Folgen: Dürre, Bodenerosion und ein Rückgang der Biodiversität sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Es gibt auf der anderen Seite jedoch auch vormals stark genutzte Offenlandstandorte, die heute durch Pflege- und Entwicklungskonzepte zu wertvollen Biotopen geworden sind, wie zum Beispiel die Döberitzer Heide. Große Offenlandschaften weisen vor allem die Regionalparks Barnimer Feldmark, Teltow-

Platte und in Bereichen auch Osthavelland-Spandau auf.

### Siedlungsstruktur

Neben den Landschafts- und Freiräumen wird die Region aber natürlich auch von Siedlungsgebieten geprägt. Vom hochverdichteten, urbanen Zentrum Berlins erstreckt sich dieses Siedlungsgefüge über die Außenbezirke Berlins strahlenförmig entlang von Schienenverkehrsachsen in das Berliner Umland. Das berlinnahe Brandenburg ist von Klein- und Mittelstädten geprägt, Potsdam mit seinen ca. 180.000 Einwohnerinnen und Einwohnern bildet hier eine Ausnahme. Ergänzt wird diese Siedlungsstruktur durch ein teilweise dichtes Netz von kleineren Siedlungen und Dörfern, oft mit erhaltenen historischen Strukturen wie zum Beispiel Dorfanger. Besonders präsent ist dies noch in Osthavelland-Spandau, im Krämer Forst und der Barnimer Feldmark.

<sup>1</sup> Landkreis Havelland: Landschaftsrahmenplan Band 2, Bestand und Bewertung, 2014.



## 2.4 Die Regionalparks - Räume und Akteure

### *Unterschiedliche Charaktere und Eigenarten*

Die sieben Regionalparks liegen strahlenförmig um Berlin herum in dieser seit der Eiszeit geformten Landschaft und bilden eine Raumkulisse mit jeweils verschiedenen Identitäten und Charakteristika. Diese wurden durch geomorphologische und natürliche Prozesse bis hin zu heutigen politischen und ökonomischen Entscheidungen geformt und unterscheiden sich stark voneinander.

#### Unterschiedliche Charaktere und Eigenarten

Die naturräumliche Gliederung betreffend liegen Krämer Forst, Naturpark Barnim, Barnimer Feldmark und der Regionalpark Teltower Platte auf Hochebenen, während die besonders von großen Gewässern geprägten Regionalparks Müggelspree und Havelseen – Mittlere Havel in den Niederungs- und Talbereichen verortet sind. Der

Regionalpark Osthavelland-Spandau weist als ein Alleinstellungsmerkmal beide Naturräume auf und liegt zu etwa gleichen Teilen auf einer Hochfläche (Nauener Platte) und im Niederungsbereich (Havelländisches Luch). Das Landschaftsbild dieses Parks weist unterschiedliche Landschaftstypen wie Offenlandschaften, Wälder und große Gewässer auf, während die anderen Parks tendenziell einem Schwerpunkt zugeordnet werden können. So sind Krämer Forst, Naturpark Barnim, Müggelspree und Havelseen – Mittlere Havel eher von zusammenhängenden Waldflächen geprägt, während Barnimer Feldmark und Teltower Platte überwiegend von Offenlandschaften dominiert werden. Von Gewässern werden vor allem Müggelspree, Havelseen – Mittlere Havel, Naturpark Barnim und aufgrund der vielen Kanäle und Gräben sowie der Havel in Spandau Ost-

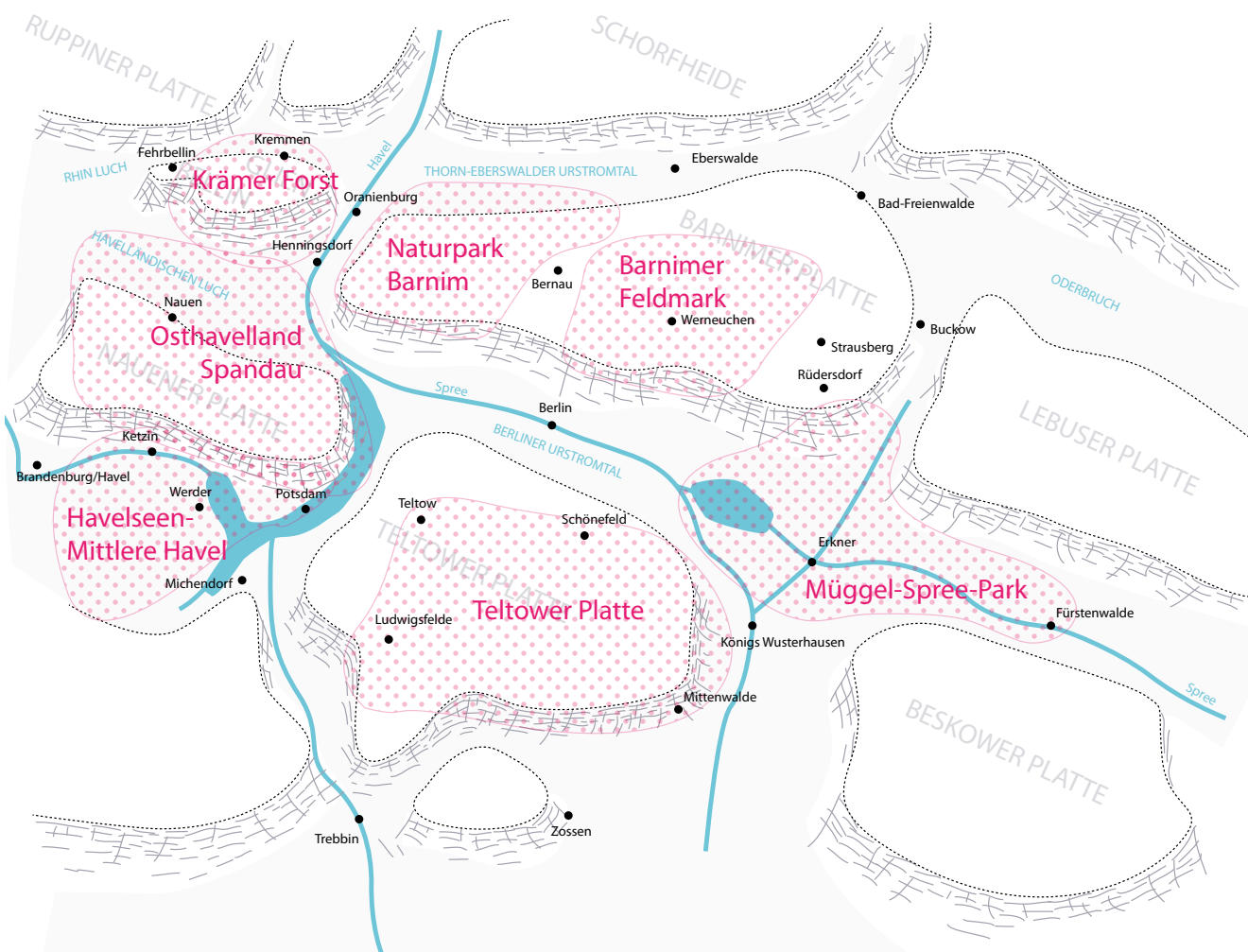


Abb. 17: Regionalparks und naturräumliche Gliederung

	Hochebene/ Niederung	Schwerpunkte Landschaft
Krämer Forst		
Naturpark Barnim		
Barnimer Feldmark		
Müggel-Spree		
Teltower Platte		
Havelseen		
Osthavelland-Spandau		

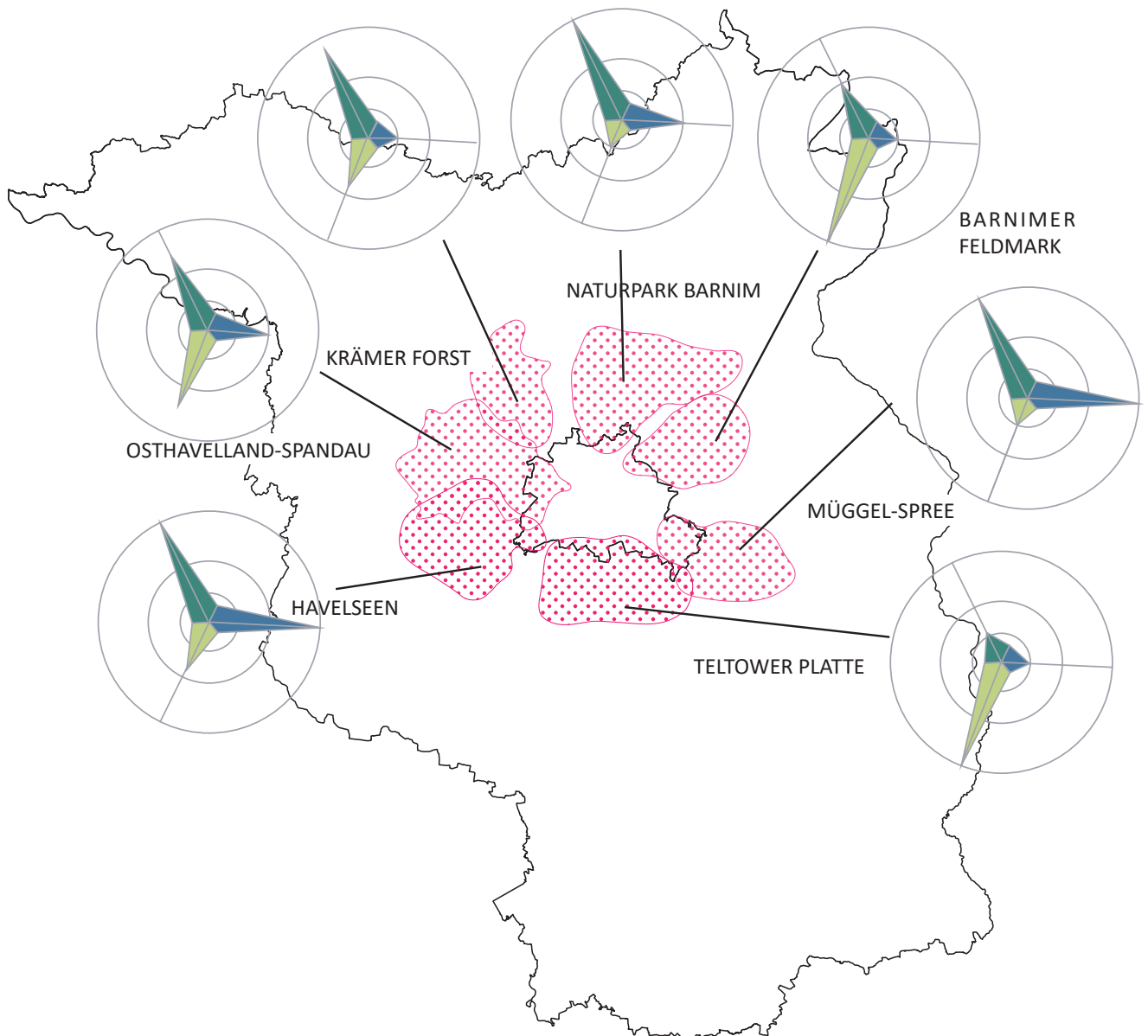
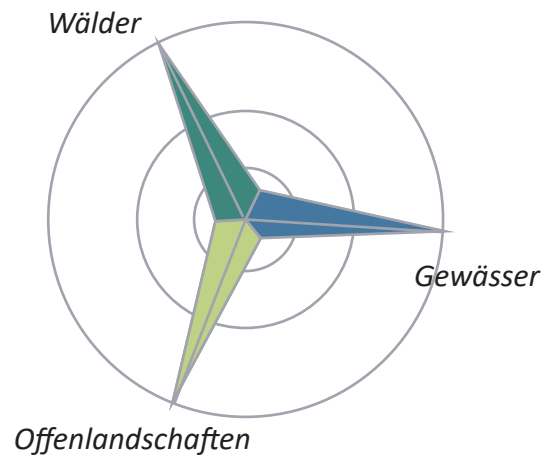


Abb. 18: Charakteristika der Regionalparks

havelland-Spandau bestimmt. Die Regionalparks unterscheiden sich neben ihrer landschaftlichen Ausprägung jedoch auch anhand siedlungsstruktureller Merkmale. So liegt der Regionalpark Osthavelland-Spandau etwa zu großen Teilen auf der mit einem hohen Wachstumsdruck belegten Siedlungsachse Berlin – Nauen und der Regionalpark Teltower Platte liegt in einem Bereich südlich von Berlin, der auch durch Gewerbeansiedlungen rund um den Großflughafen von Urbanisierungstendenzen geprägt wird. Im Vergleich dazu zeigen sich in Regionalparks wie dem Krämer Forst oder dem Naturpark Barnim weniger Urbanisierungsentwicklungen.

Damit weisen die sieben Regionalparks unterschiedliche Charaktere und Eigenarten aus, die diese unverwechselbar machen.

## **Akteure**

Die Regionalparks sind Raumkonstrukte, die per Identifikation und Definition beteiligter Akteure entstehen. Sie sind interkommunale Verbände, in denen sich Akteure für den Erhalt und die Entwicklung stadtnaher Landschaften einsetzen. Aufgaben der gemeinsamen Interessenvertretung der einzelnen Regionalparks nimmt der Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V. wahr. Seine Aufgaben bestehen neben der regionalen und bundesweiten Vernetzung beispielsweise in der Durchführung regionalparkübergreifender Projekte, der Sicherstellung der Kommunikation zwischen den Regionalparks und im fachpolitischen Raum oder auch der Akquise von Fördermitteln.

Die einzelnen Regionalparks der Region sind meist als Verein organisiert und erarbeiten in ihren jeweiligen Gebieten Konzepte und setzen diese auch als Projektträger selbst oder in Kooperation mit anderen Partnerinnen und Partnern um. Die Stärke der Regionalparks besteht in der fachübergreifenden, integrierten Betrachtungsweise des definierten Teilraumes und in der Pro-

jektorientierung. Die Mitgliederstrukturen der Regionalparks können sehr divers sein. Hier sind etwa natürliche Personen, Gemeinden, Bezirke, Städte, Naturschutzvereine, Landschaftspflegeverbände, Bürgerinitiativen, Tourismusvereine, Stiftungen, Planungsbüros oder lokale Unternehmen zu nennen. Innerhalb der Regionalparks bilden sich Arbeitsgruppen zu bestimmten Themenfeldern, wie zum Beispiel Landschaftspflege und Naturschutz, Verkehr oder Kultur. Über die Mitglieder der Regionalparks hinaus sind natürlich auch die Flächeneigner und -bewirtschafter wichtige Akteure, die in Planungsprozesse und Projekte eingebunden werden müssen. Hier sind etwa die, Waldbesitzer, Förster, Landwirte, Wasserwirtschaft oder auch die Berliner Stadtgüter zu nennen. Eine weitere wichtige Akteursgruppe bilden auch die Trägerinnen und Träger der verschiedenen formellen Planungsebenen und –arten wie Kommunen, Landkreise oder Fachbehörden.

Eine weitere Plattform zum Austausch zwischen den Akteuren in der Hauptstadtregion bildet das Kommunale Nachbarschaftsforum Berlin-Brandenburg e.V. (KNF). Unterteilt in die Arbeitsgemeinschaften Nord, Ost, Süd und West tauschen sich hier die jeweiligen Kommunen, Städte und Bezirke mit dem Dachverband der Regionalparks, Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Landkreise, der Gemeinsamen Landesplanung, den Senatsverwaltungen, der regionalen Planungsgemeinschaften und weiteren zu aktuellen Themen der Stadt- und Landschaftsentwicklungen in der Hauptstadtregion aus. Durch die Einbindung des Dachverbandes der Regionalparks sowie der Mitglieder der einzelnen Parks bietet dieses Instrument eine weitere Ebene des Austausches und der Einbindung in Entwicklungsprozesse.



### Elastische Grenzen

Die meisten Regionalparks haben keine starren Abgrenzungen, sondern weisen Unschärfen in ihren ‚Grenzen‘ auf und verändern sich durch die teilnehmenden Landkreise, Gemeinden, Städte und Bezirke. Durch diesen Umstand können sich die Parks in ihren Abgrenzungen im Laufe der Zeit immer wieder verändern und ergeben eher ein räumliches Weichbild als klar konturierte Räume (siehe Abbildung 11, S. 21).

Diese elastischen Grenzen wirken sich nicht nur räumlich aus, sondern beziehen sich auch auf den Kreis von Akteurinnen und Akteuren, der in den Regionalparks wirkt. So sind Regionalparks auch bei der Vielfalt der mitwirkenden Menschen und Institutionen flexibel und verändern sich mit der Zeit. Aus dieser Flexibilität ergeben sich viele Möglichkeiten der Kooperation in unterschiedlichen besetzten Arbeitsgruppen oder Teams.

Hinter dem Begriff Elastische Grenzen verbirgt sich eine neue Sicht auf Arbeits- und Handlungsstrukturen in den Regionalparks. Herausforderungen und Zukunftsfragen stellen sich sowohl themen- als auch grenzübergreifend. Bestimmte Themen müssen übergeordnet betrachtet werden, sei es bei den großen Infrastrukturen oder beim regionalen Biotopverbund. Bei anderen Themen, wie der Gestaltung der Dorfmitten ist eher eine punktuelle, ortsbezogene Bearbeitung erforderlich. In Abhängigkeit zu den jeweiligen Themen wird es nicht nur eine Abgrenzung geben, sondern diese werden eher elastisch sein, mal enger gezogen, mal weiter über das eigentliche Kerngebiet des Regionalparks hinaus. Damit ergeben auch unterschiedliche Akteurskonstellationen.

Anders als in territorial verfassten Gebietskörperschaften auf kommunaler, Kreis- oder Landesebene mit jeweils definierten Zuständigkeiten sind die Regionalparks damit mit dem Konzept

der elastischen Grenzen flexibel, können themenspezifisch landschafts- und teilraumbezogen agieren und kooperieren und somit räumlich als auch inhaltlich ‚über den Tellerrand‘ wirksam werden. Dies ist ein Alleinstellungsmerkmal, das den Regionalparks eine besondere Stärke gibt.

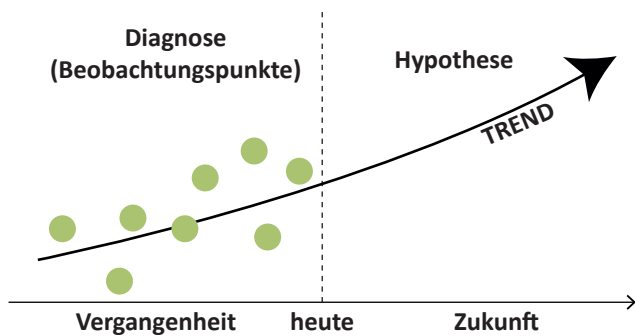




**3 MEGATRENDS**  
*was die Zukunft bringt*

## 3.1 Megatrends erklärt

*Me|ga|trend, der [Substantiv, maskulin]*



**Megatrend, der:**

*Aussage über eine mögliche zukünftige Entwicklung*

*Instrument zur Beschreibung von Veränderungen und Strömungen in allen Bereichen der Gesellschaft*

*von engl. to trend = in eine bestimmte Richtung verlaufen*

Megatrends beschreiben übergeordnete, grundlegende und sehr langfristige Veränderungen, die in fast allen gesellschaftlichen Bereichen greifen und soziale, technische, ökologische, ökonomische und politische Entwicklungen parallel umfassen. Sie finden zudem einen starken Widerhall in den Wissenschaften.

Megatrends sind also langanhaltende Trends im großen Maßstab. Der Begriff wurde in den 1980er Jahren von dem Zukunftsforscher John Naisbitt für besonders tiefgreifende und nachhaltige Trends geprägt, die gesellschaftliche und technologische Veränderungen betreffen.

Das Wissen über die Megatrends ist dabei von besonderer Bedeutung, damit sich Raumentwicklung mit ihren langen Vorlaufzeiten darauf schrittweise einstellen kann.

Megatrends sind keine Voraussagen, sondern kennzeichnen bereits existente Veränderungen, die für einen längeren Zeitraum prägend sein werden. Das Eruierten und Benennen von Mega-

trends ist ein wichtiges Instrument, um für komplexe Veränderungsprozesse zu sensibilisieren und diese in Planungen als eine Entwicklungskomponente mit einzubeziehen. Megatrends sind aufgrund ihrer Komplexität nicht trennscharf, sondern weisen eine Reihe von Überlagerungen und gemeinsamen Schnittstellen auf.

In der nachfolgenden Darstellung von ausgewählten Megatrends wird insbesondere auf die Untersuchungen und Systematiken des Zukunftsinstituts (Trend- und Zukunftsforschung mit Sitz in Frankfurt am Main) Bezug genommen.<sup>1</sup> Das Zukunftsinstitut identifiziert in seinen neuesten Studien 12 Megatrends: Neo-Ökologie, Konnektivität, Individualisierung, Globalisierung, Gender Shift, Silver Society, New Work, Urbanisierung, Gesundheit, Wissenskultur, Sicherheit und Mobilität.

Angelehnt an diese Systematik sowie ergänzt und spezifiziert durch weitere übergeordnete Trendanalysen, die eine besondere Relevanz für die räumliche Entwicklung und die Zukunft von Landschaft für die Metropolregion Berlin-Brandenburg haben, werden hier acht als besonders relevante Trends mit zugehörigen Subtrends beschrieben. Sie sind Treiber des Wandels in der Region. Als besonders relevant für die Entwicklung der Landschaft ist dabei der anhaltende Trend der Urbanisierung, verändertes Mobilitätsverhalten, die Bedeutung der Neo-Ökologie und der Gesundheit sowie die Individualisierung der Gesellschaft, der demographische Wandel, der unter dem Begriff Silver Society beschrieben wird, die Veränderung der Arbeitsmuster - New Work und das Thema Sicherheit. Die Digitalisierung durchzieht gewissermaßen als übergeordnetes Thema alle Megatrends und findet sich nahezu in jedem Bereich wieder.

So abstrakt übergeordnete Trends wie Urbanisierung oder Neo-Ökologie zunächst klingen mögen, sie schreiben sich schon jetzt tief in unseren

<sup>1</sup> <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/>

Alltag ein. Megatrends wirken auf Wirtschaft und Politik, Wissenschaft, Technik und Kultur und bilden eine Vorausschau auf globale Transformationsprozesse. Auch in Berlin und Brandenburg wirken Megatrends auf die Art und Weise, wie bereits gegenwärtig gelebt und vor allem zukünftig gelebt werden wird. Auch hier wirken Megatrends in Wechselwirkung mit den bestehenden Herausforderungen der Region. Es ist wichtig, diese zu erkennen, mit ihnen umzugehen und aktiv auf sie zu reagieren, um Zukunftsgestaltung in der eigenen Hand zu behalten.

Für die Entwicklung und Zukunftsgestaltung der Regionalparks wurden folgende Megatrends als besonderes relevant eingeschätzt.

- Urbanisierung und Silver Society
- Mobilität und New Work
- Gesundheit und Individualisierung
- Neo-Ökologie und Sicherheit

Diese Trends bilden sich nicht in allen sieben Regionalparks gleich aus. Dennoch machen diese Trends deutlich, mit welchen Herausforderungen und Werthaltungen zukünftige Entwicklungsprozesse in der Region Berlin Brandenburg umgehen müssen und in welche Richtungen Lösungsansätze zu entwickeln sind.

## 3.2 Megatrends in der Region

### *ein Blick auf die Zukunft der Region*

#### Urbanisierung und Silver Society

Berlin ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Die Einwohnerzahl wird nach Prognosen auch weiterhin ansteigen. Doch auch das Berliner Umland in Brandenburg, in dem die hauptsächliche Raumkulisse der Regionalparks liegt, war in den letzten Jahren einem starken Wachstum unterworfen. Die steigende Bevölkerungszahl wurde hier vor allem von Berlinerinnen und Berlinern erzeugt, die aufgrund steigender Preise oder wachsendem Raumbedürfnis nach Brandenburg zogen. So sind 2018 rund 16.000 Menschen aus Berlin in das Umland gezogen, davon 60 % Familien.<sup>1</sup> Dieser Trend ist mit einem steigenden Siedlungsdruck verbunden, der vor allem im Berlin-Brandenburger Raum zur Suburbanisierung führt, die massiven Druck auf die Landschaft und Freiräume ausübt.

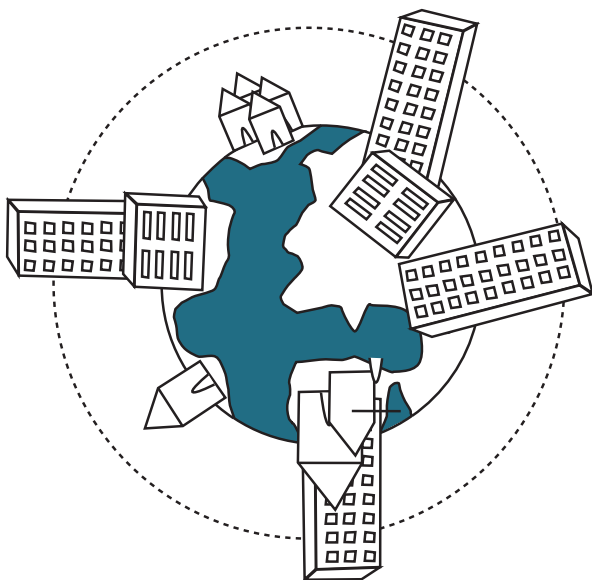
Jedoch sind auch Re-Urbanisierungstendenzen in Städten und Dörfern mit zuvor geschrumpfter Bevölkerung zu erkennen. Teilweise werden innerörtliche leerstehende Objekte wieder erworben und bezogen, häufiger findet Zuzug jedoch durch Siedlungstätigkeiten außerhalb der Ortszentren statt. Je weiter von Berlin und sei-



ner Agglomeration entfernt, desto häufiger sind stagnierendes Wachstum oder auch Schrumpfungsprozesse in Brandenburger Gemeinden zu beobachten.

Die demographische Entwicklung verläuft relativ parallel zum beschriebenen Urbanisierungstrend. Je weiter von Berlin entfernt, desto höher wird der Anteil an älteren Menschen. Berlin und seine direkte Umgebung sind also verglichen mit dem Rest Brandenburgs relativ jung, im weiteren Umland ist der Altersdurchschnitt höher.

Folgt man dem Trend der Silver Society, sind ältere Menschen heute immer länger fit und gesund und haben steigende Ansprüche und Erwartungen an ihre Umgebung und die Zeit nach ihrem Arbeitsleben. Diese Lebenseinstellung beschreibt die Trendforschung als „Unruhestand“. Auch ihre Ansprüche an Naherholung, Freizeitgestaltung und Partizipation müssen neben denen der Familien und Kinder im Speckgürtel berücksichtigt werden.



<sup>1</sup> Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Einwohnerstatistik 2018



### Mobilität und New Work

Zwischen Berlin und Brandenburg bestehen große Pendlerbewegungen. So kommt jede und jeder fünfte Beschäftigte in Berlin von außerhalb und 2018 arbeiteten 200.000 Brandenburgerinnen und Brandenburger in der Hauptstadt. Der Pendlersaldo zeigt für Berlin durchweg positive Werte, während die meisten Brandenburger Gemeinden im Negativbereich liegen. Durch diese Zahlen wird deutlich, dass die Region sehr mobil ist und die Abwicklung von Verkehr einen wichtigen Stellenwert hat. Jedoch zwingt uns zum einen der Klimawandel mit seinen Folgen dazu, über neue Arten von Mobilität wie einen Ausbau des ÖPNVs, mehr Angebote für E-Fahrzeuge oder Shared-Cars zu schaffen oder das häufigere Nutzen des Fahrrads nachzudenken. Mobilität wird intermodaler, neben dem Auto gewinnt also die Kombination unterschiedlicher Verkehrsarten an Bedeutung. Daher gewinnen zum Beispiel die Umsteigepunkte vom Fahrrad oder Auto auf die Bahn immer mehr an Bedeutung.

Das Brandenburger Umland weist bereits viele Radrouten auf, die vor allem einen Freizeitwert haben und vor allem der Erholungsnutzung dienen. Jedoch lässt sich unter dem Stichwort „Bike Boom“ durchaus eine Bewegung von Menschen identifizieren, die auch längere (Arbeits-)wege

mit dem Fahrrad zurückzulegen bereit ist. Hierfür werden neue oder Verbesserungen bestehender Infrastrukturen benötigt. Berlin plant derzeit ein Radschnellwegekonzept, das jedoch an der Stadtgrenze endet. Eine Fortführung nach Brandenburg oder eigenständige Routen, die die Brandenburger Städte miteinander verbinden, könnten Projekte sein, um diesem Trend entgegenzukommen. Das Fahrradfahren ist damit nicht nur eine Freizeitaktivität, sondern gewinnt zunehmend auch im Arbeitsalltag an Bedeutung. Der Trend zum Fahrrad deutet - wie bereits in Städten in Amsterdam, Kopenhagen oder Münster deutlich erkennbar - darauf hin, dass das Fahrradfahren zum ‚guten Ton‘ gehört, weil es klimaneutral, umweltfreundlich, platzsparend und gesund ist.

Eng verbunden mit dem Aufkommen von Verkehr ist das Thema Arbeit. Unter dem Begriff „New-Work“ werden neue Konzepte des Arbeitens subsummiert. In vielen Branchen und Bereichen ist nicht örtlich gebundenes Arbeiten oder Home-Office möglich, solange es eine gute Internetverbindung gibt. Vor allem junge Menschen aus Kreativbranchen starteten in den letzten Jahren moderne Arbeits- und Wohnprojekte im ländlichen Raum Brandenburgs. Dieses Phänomen wird in der Trendforschung als „Progressive Provinz“ oder „Urbane Dörfer“ beschrieben.

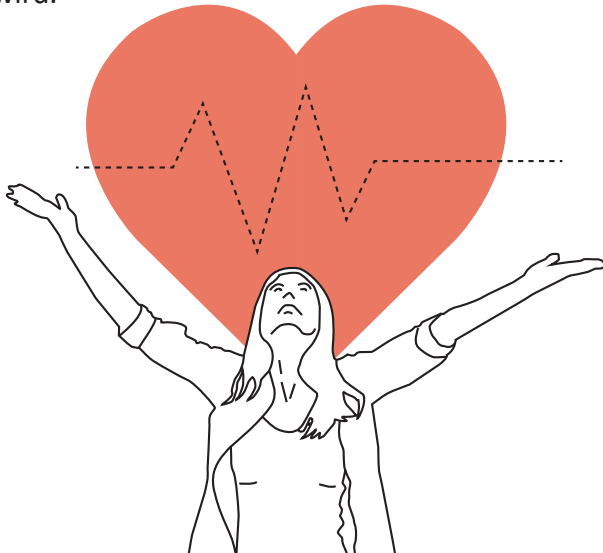


Abb. 19 - 22: Illustrationen Megatrends

Aber auch durch die Covid-19 Pandemie, durch deren Eindämmungsmaßnahmen bisherige Arbeitsweisen einer disruptiven Veränderung unterzogen wurden, wurden solche neuen Arbeits- und Lebensmodelle in eine breite Öffentlichkeit gebracht. Anstelle von Präsenzterminen findet vieles im digitalen Raum statt, das neue Arbeiten wird damit unabhängiger von einem Ort. Auch das Land Brandenburg wirbt in einer Imagekampagne mit dem gesunden guten Leben in Brandenburg und bezieht sich damit genau auf diesen Trend.

### **Gesundheit und Individualisierung**

Der Megatrend Gesundheit wurde in den letzten Jahren zunehmend wichtiger, durchzieht mittlerweile viele Bereiche und wird teils zum obersten Ziel der Lebensführung erhoben. So fand in den letzten Jahren eine immer stärkere Verbindung von Gesundheitsthemen und dem „in der Natur sein“ statt. Schlagwörter dieser Bewegung sind Waldbaden oder Entschleunigung. Landschaft und Natur werden als Gegenpole zum stressigen und beengten Leben in der Stadt wahrgenommen. Auch psychologisch ist mittlerweile nachgewiesen, dass ein Aufenthalt in einer gesunden natürlichen Umgebung sich auch positiv auf die menschliche Psyche auswirkt, was unter anderem mit dem Begriff „Well-being“ beschrieben wird.



Dies ist eng mit dem Trend der Individualisierung verbunden. Immer mehr Menschen sind auf der Suche nach einer Art zu leben, die individuell zu ihren Bedürfnissen passt. Der „Achtsamkeitstrend“ der vergangenen Jahre bewegte Menschen dazu, für sich selbst herauszufinden, was Lebensqualität bedeutet. Dies geht oft Hand in Hand mit einem unter Gesundheitsaspekten wahrgenommenen und beworbenen Leben in der Natur oder auf dem Land. Die Gleichzeitigkeit von urbanen und ländlichen Lebensstilen ist damit Teil der Lebensqualität, die Berlin Brandenburg mit seinen Regionalparks bieten kann.



### **Neo-Ökologie und Sicherheit**

„Grüne Themen“ wie Natur-, Umwelt- und Artenschutz, der Nachhaltigkeitsgedanke und das Streben nach Resilienz haben sich heute gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels in weiten Teilen unseres Lebens und im Handeln vieler Menschen manifestiert, was durch den Trend „Neo-Ökologie“ beschrieben wird. Auch in Berlin und Brandenburg spielen Themen wie Natur- und Artenschutz, biologische Vielfalt, umweltgerechte Landnutzung, Ressourceneffizienz, regionale und biologisch erzeugte Produkte oder die Lebensqualität im urbanen öffentlichen Raum eine große Rolle und gewinnen immer mehr an





Relevanz. Vor allem vor dem Hintergrund des Klimawandels ist neues, ökologisches Handeln gefordert.

Der Megatrend „Sicherheit“ verschränkt sich stark mit diesen Themen. Die Folgen des Klimawandels gefährden Menschen und Tiere, Dürre und Trockenheit können Waldbrände auslösen, plötzliche Starkniederschläge zu Überschwemmungen führen. Die Artenvielfalt nimmt vor allem in den ländlichen Räumen stark ab. Ausgetrocknete, erodierte Böden wirken sich negativ auf die landwirtschaftliche Produktion und die Versorgungssicherheit aus und durch eine Verar-

mung von Landschaften sind auch Tourismus und Erholung gefährdet. Es wird in Zukunft immer wichtiger werden, ökologische Gesichtspunkte im alltäglichen Handeln zu berücksichtigen, um Risiken zu mindern und Sicherheiten zu erhöhen. Die Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels ist ein wichtiges Handlungsfeld. Aber auch die Erhöhung der Biodiversität und genetischen Vielfalt macht die Ökosysteme stabiler. Der nachhaltige Umgang mit dem Wasser wird erforderlich, um das knappe Gut qualitativ und quantitativ zu sichern und so Versorgungssicherheit herzustellen.

Zwischen der Neo-Ökologie und Strategien für ein Mehr an Sicherheit bestehen damit enge Verknüpfungen.

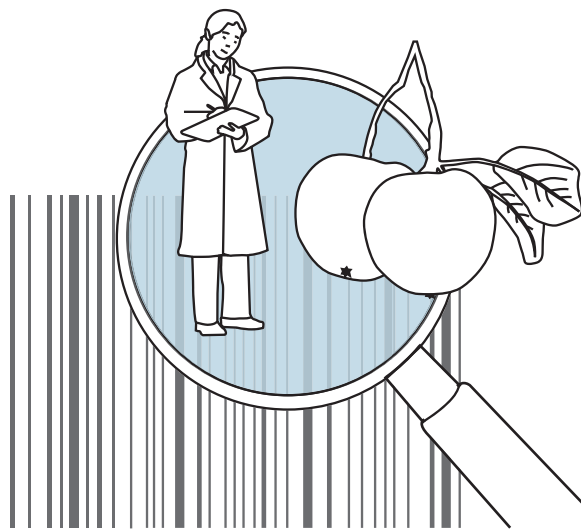


Abb. 23 - 26: Illustrationen Megatrends





**4 KONZEPT**  
*die Zukunft gestalten*

## 4.1 Raumbild

### *Gestaltungsraum Siedlung, Achsenzwischenräume, Akteure*

Ausgehend von den Erkenntnissen der Analysen und den Planwerken der Landesplanung ergibt sich ein Raumbild der Region und der Regionalparks, in dem sich unterschiedliche räumliche Komponenten und Akteure überlagern und miteinander verflechten.

Der historisch gewachsene Siedlungsstern bildet das Rückgrat für den Gestaltungsraum Siedlung (GS) gemäß LEP HR. Dieser erstreckt sich von Berlin ausgehend entlang strahlenförmiger Siedlungsachsen an den Schienenverkehrsachsen und definiert den Raum der Region, in dem sich neue Wohnsiedlungen und Verkehrsinfrastrukturen schwerpunktmäßig und kompakt entwickeln können.

Die Achsenzwischenräume, die sich zwischen den Siedlungsachsen aufspannen, weisen unterschiedlichste Eigenarten auf. Wälder, Offenlandschaften und Gewässer schaffen im Wechselspiel mit Siedlungsflächen ein abwechslungsreiches Landschaftsbild. Sie ermöglichen Lebensqualität durch Naherholungsangebote, sind Produktionsräume für regionale Lebensmittel, schaffen Identität und bieten Lebensräume sowie klimatischen Ausgleich. Ihre Freihaltung und Sicherung wird vor dem Hintergrund zunehmender Urbanisierungsprozesse in der Region immer wichtiger.

Die Regionalparks als Akteursverbünde überlagern diese Räume und setzen sich für die Entwicklung von Natur, Landschaft und klimatischer Funktionen sowie die Gestaltung von Freizeit- und Naherholungsangeboten sowie Wirtschaftsentwicklung im Einklang mit der Landschaft ein.

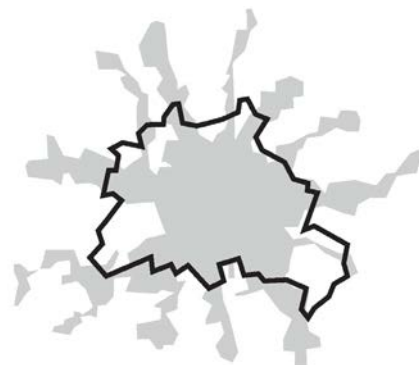


Abb. 27: Gestaltungsraum Siedlung (GS) gemäß LEP HR

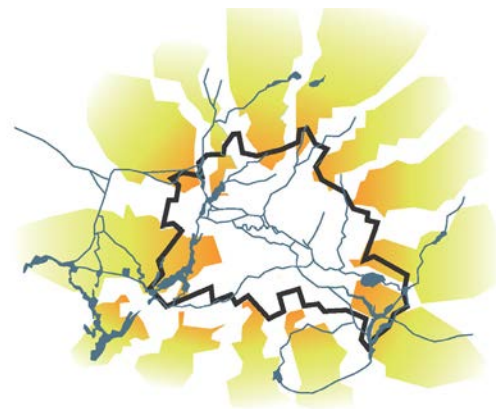


Abb. 28: Achsenzwischenräume

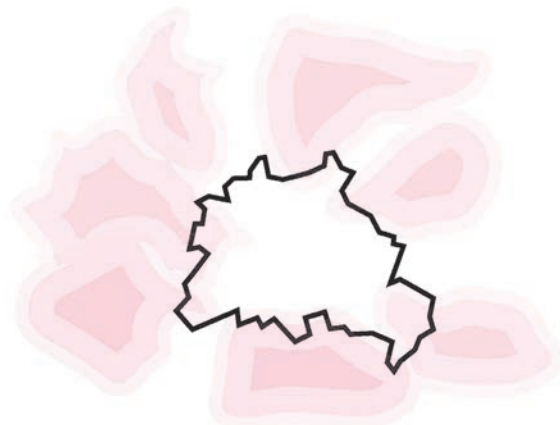


Abb. 29: Regionalparks sind Akteursverbünde

Durch die Überlagerung der räumlichen Gegebenheiten mit landesplanerischen Festlegungen und dem Akteursverbund der Regionalparks ergibt sich ein komplexes Bild der Region. Dies verdeutlicht die Wichtigkeit von übergeordneten planerischen Aussagen zur Entwicklung der Landschafts- und Freiräume, die den Regionalparks dazu dienen, konkrete Entwicklungen in ihren Räumen auf Projekt- und Maßnahmenebene anzustoßen.

Diese werden mit den nachfolgenden Zukunftsthemen formuliert und im Weiteren auf die jeweiligen Regionalparks heruntergebrochen und angewendet. Hieraus ergeben sich Impulse für die vertiefende Bearbeitung in den einzelnen Entwicklungskonzepten der Regionalparks.

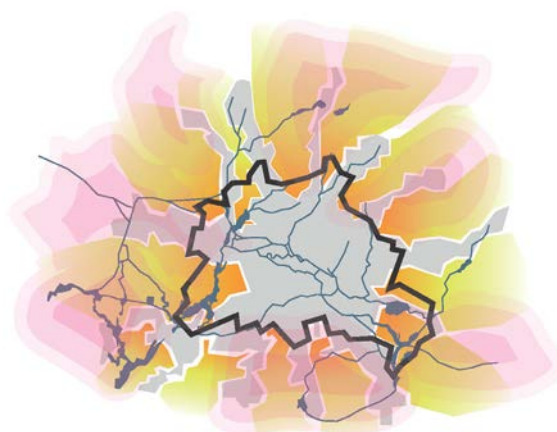


Abb. 30: Überlagerung

# 4.2 Themenländer - die Zukunftsthemen der Region

## Themenländer als Dachmarken

Aus der Zusammenschau der räumlichen und landschaftlichen Gegebenheiten, der Identitäten und Herausforderungen der einzelnen Regionalparks und der Megatrends und übergeordneten Themen, die die Region heute schon prägen und in Zukunft weiterhin prägen werden, wurden Zukunftsthemen abgeleitet. Diese geben die Richtung einer zukünftigen Entwicklung der Regionalparks vor und bilden das Gerüst, aus dem Handlungsfelder und Projektideen abgeleitet werden.

Die Landschafts- und Siedlungsräume in der Region Berlin Brandenburg stehen gleichzeitig vor zahlreichen Herausforderungen, aus denen vielfältige Handlungserfordernisse und Aufgaben erwachsen.

Mit den Themenländern werden Zukunftsthemen für die Regionalentwicklung formuliert. Ziel ist dabei, die Einzelprojekte unter einer thematischen Dachmarke zu bündeln. Damit werden diese Einzelprojekte als ein Baustein von vielen sichtbar, Wirkungen können somit besser dargestellt werden.

### Klimaland und Wasserland

Der Klimawandel erfordert eine Anpassung der Wälder und der Landwirtschaft. In den Städten und Siedlungen wird es heißer, um sich trotz Wachstum und Verdichtung wohl zu fühlen, müssen diese grün gestaltet werden und Wasser zur Kühlung verdunsten.

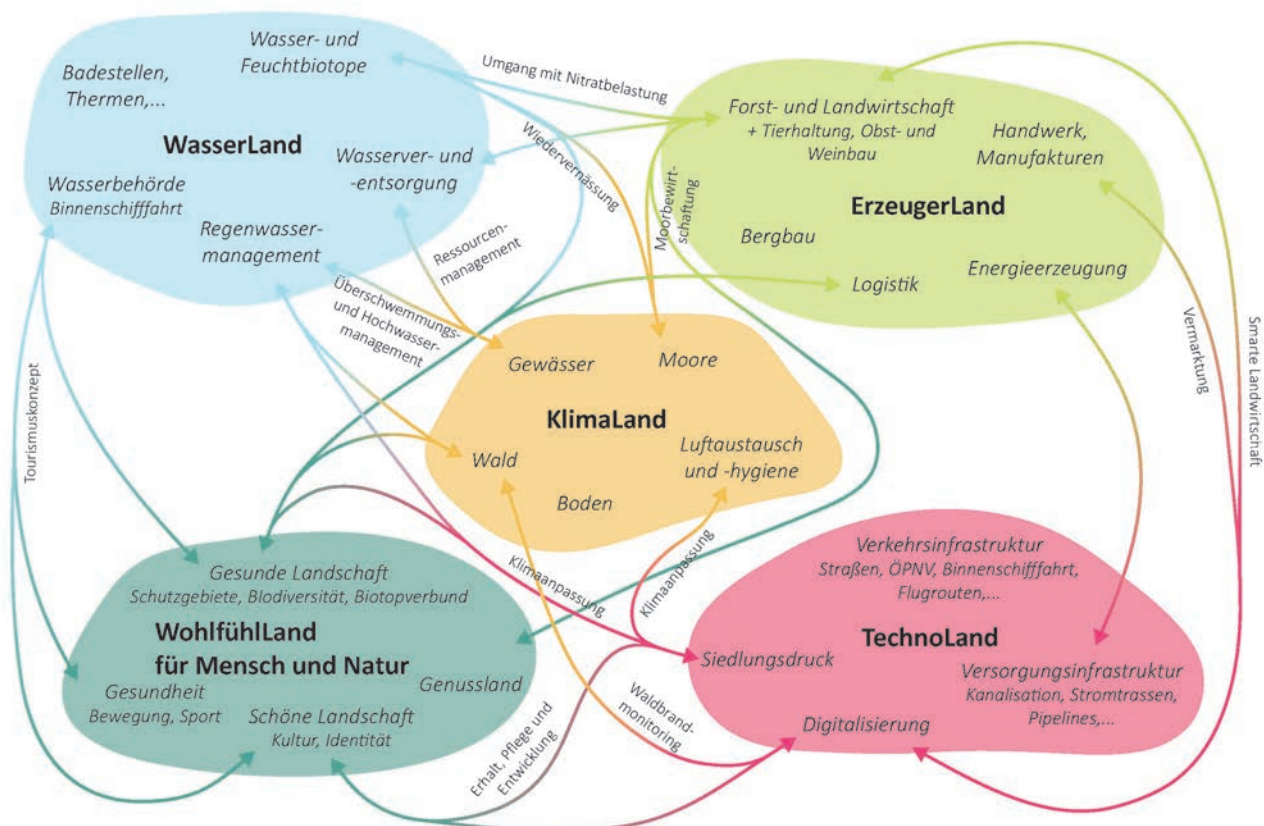


Abb. 31: Themenländer / blaugrüne Landschaftsverwicklungen

Feuchtlandschaften werden trockener, die Biodiversität wird geringer.

Trockenheit und Dürreperioden führen in der Region, in der ohnehin nur wenig Niederschlag fällt, zu einer zunehmenden Konkurrenz um das Wasser: Trinkwasser, Bewässerung in der Landwirtschaft und in den Gärten, Baden, Freizeit am Wasser, Industrie und Schifffahrt und die Natur müssen sich das knappe Gut teilen. Für das Land Brandenburg wurde zum Beispiel das Niedrigwasserkonzept 2021 aufgestellt, da diese Themenstellung drängt.

Es stellt sich die Frage, wie diese vielfältigen Anforderungen in den Regionalparks zukünftig abgestimmt und mit Projekten mit einem Mehrwert für die Landschaft umgesetzt werden können?

Damit werden mit dem Klimaland und Wasserland zentrale Zukunftsaufgaben angesprochen.

### **Technoland und Erzeugerland**

Berlin und Brandenburg sind hoch produktiv. Mit 4,7 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern im Agglomerationsraum um Berlin, Land- und Fortwirtschaft und Gewerbe wird viel produziert und gleichzeitig Waren, Energien, Wasser und Abwasser über die technischen und verkehrlichen Infrastrukturen verteilt. Damit werden Siedlungs- und Landschaftsräume zerschnitten, verlärmert und nachhaltig geprägt. Mit dem Erzeugerland und Technoland wird der Frage nachgegangen, wie Produktion und Verteilung von negativen Wirkungen auf die Umwelt, Natur und Klima entkoppelt werden können und wie damit auch ein Mehrwert erreicht werden kann.

Techno- und Erzeugerland zielen darauf ab, Stoffströme der Region geschlossener zu gestalten. Regionale Produktion von Nahrungsmitteln, von biologischer Vielfalt oder von kühler Luft sind bei knappen Ressourcen vor allem durch das Zusam-

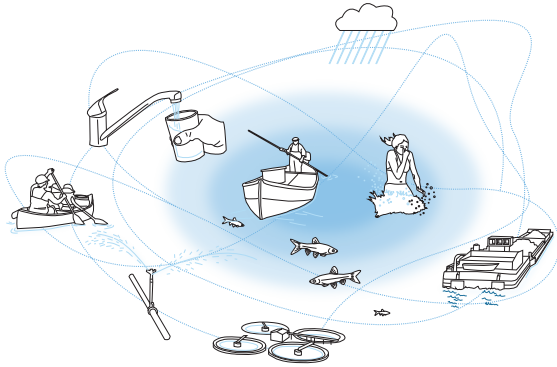
menwirken von Techno- und Erzeugerland besonders effizient.

### **Wohlfühlland für Mensch und Natur**

In diesem Themenland geht es um Lebensqualität. Was muss getan werden, damit Menschen und die Natur sich wohlfühlen? Intakte Natur, sauberes Wasser und reine Luft tragen zur Lebensqualität bei. Es geht auch um das Wohl der Tiere und Pflanzen. Der Rückgang der Biodiversität wie beispielsweise das Insektensterben ist ein Zeichen, dass etwas getan werden muss.

Um diesen Entwicklungen und Herausforderungen adäquat begegnen zu können, reichen alleinstehende Einzelmaßnahmen nicht aus. Um die Entwicklung der Regionalparks Berlin Brandenburg zukünftig gestalten zu können, wird eine thematische Dachmarke benötigt, unter der Handlungsfelder, Projekte und Maßnahmen versammelt und vor allem vernetzt werden können. Die fünf Themenländer leiten sich aus den landschaftlichen Eigenarten, in der Region beobachteten Entwicklungen und beeinflusst von den zuvor beschriebenen Megatrends ab.

Unter ihnen lassen sich alle wichtigen Aufgaben der zukünftigen Regional- und Landschaftsentwicklung subsumieren. Dabei sind sie nicht komplett trennscharf zu betrachten, sondern bedingen einander und stehen im Austausch. Die Vernetzung soll dabei gestärkt werden.



des Urstromtals und des Luchs bilden ein Alleinstellungsmerkmal der Hauptstadtregion. Jedoch stellt das Gewässersystem auch wichtige Funktionen für Berlin und sein Umland dar. Wie wichtig Wasser als Ressource ist, wird im Kontext des Klimawandels immer klarer. Berlin galt lange als einzige Großstadt Deutschlands, die sich über ihre eigenen Flächen mit Wasser versorgen kann. Auch die Städte und Siedlungen in Brandenburg versorgen sich mit Wasser aus der Region. Wasser ist allgegenwärtig.

## Wasserland

### Wasser ist allgegenwärtig

Berlin und Brandenburg sind bekannt für ihre Gewässer und Wasserlagen. Die vielen Seen und Ackerkleingewässer, die Promenaden entlang von Havel und Spree sowie die unzähligen kleinen Fließgewässer und Feuchtlandschaften

### Wasser Konkurrenz

Die sehr trockenen letzten Jahre mit ausbleibenden Niederschlägen haben an diesem Selbstverständnis gerüttelt. Auch in Teilen Brandenburgs zeigen sich massive Dürreschäden. Böden erodieren, Wälder und Forsten sind brandgefährdet, Feuchtgebiete und Moore trocknen aus.

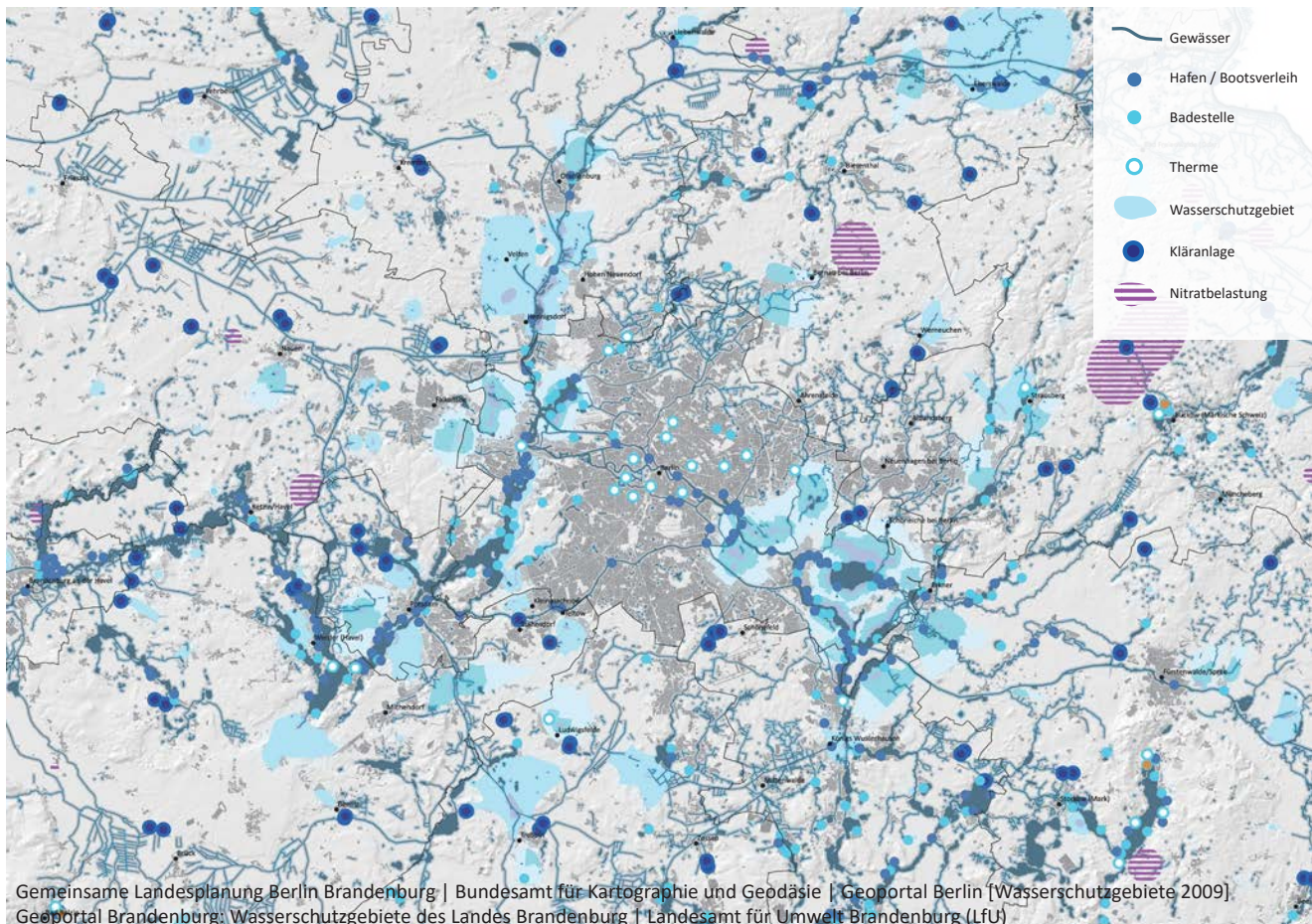


Abb. 32 - 33: Illustration & Karte Wasserland



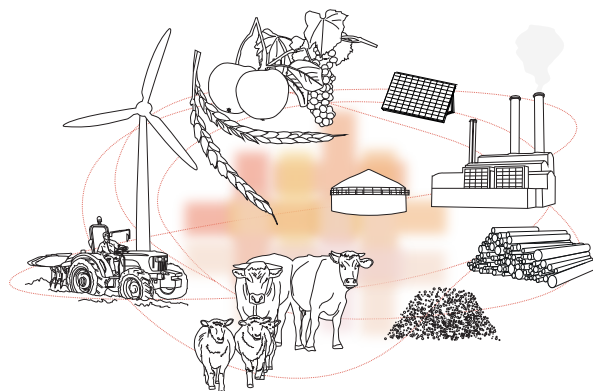
Die Landwirtschaft benötigt viel Wasser. Die Konkurrenz um das Wasser wird zunehmen. Um Trockenheit und Dürre in Zukunft begegnen zu können, muss ein neuer, resilienter Umgang mit Wasser entwickelt werden.

### Wassererleben

Unter dem Themenland Wasserland werden zwei grundsätzliche Themenfelder behandelt. Zum einen bieten Wasserlagen und Gewässer einen Erlebniswert, somit werden Aufgaben adressiert, die dem Erleben von Wasser zuzuordnen sind. Hierbei handelt es sich beispielsweise um zusammenhängende gewässerbegleitende Durchwegung für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer, die Stärkung eines zusammenhängenden Naturraumes entlang von Gewässern oder die Entwicklung vielfältiger Nutzungsangebote wie Badestellen, Bootsverleihe oder auch Thermen.

### Wasser als Ressource

Auf der anderen Seite steht das Wasser als Ressource für Themenkomplexe wie Regenwassermanagement, Renaturierung von Mooren und Feuchtgebieten, Schutz natürlicher Wasserspeicher, Wassermanagement für Flüsse und Bäche, Seen und Sölle, Wiederherstellung von Fließ- und Abflusssdynamiken, Reduzierung der Nitratbelastung, der Schutz wertvoller Biotope sowie die Wiederqualifizierung der Luchlandschaften und Grabensysteme. Wasser aus der Landschaft einfach in die Vorflut abzuleiten, wird keine Zukunft mehr sein. Der Landschaftswasserhaushalt soll nachhaltig gestärkt werden. Anstelle abzuleiten, wird das Wasser zukünftig wie in einem Schwamm gehalten werden, sowohl in Siedlungsgebieten als auch in der Landschaft. Die Ressource Wasser ist viel zu wertvoll.



### Erzeugerland

#### Produktives Land

Die Hauptstadtregion ist ein hoch produktiver Raum. Auf den großen zusammenhängenden landwirtschaftlichen Flächen der Regionalparks Barnimer Feldmark, Teltower Platte und Osthavelland-Spandau werden Lebensmittel produziert, die Forsten im Barnim, Krämer Forst oder Müggel-Spree erzeugen Holz, saubere Luft und Lebensräume für Flora und Fauna.

Die großen landwirtschaftlich genutzten Offenlandschaften werden darüber hinaus für die Energieerzeugung durch Windkraftanlagen und Photovoltaikanlagen genutzt und an vielen Stellen werden Rohstoffe wie Sand oder Kies aus dem Boden gefördert. In und um Werder und bei Werneuchen befinden sich darüber hinaus große Obstbauflächen und in der gesamten Region gibt es traditionell einige große Baumschulen.

#### Veränderungsbedarfe

Jedoch stehen auch hier Herausforderungen und Entwicklungsbedarfe an, die mit der Dachmarke Erzeugerland adressiert und thematisch gebündelt werden. Auch landwirtschaftliche Flächen und Forsten sind vom Klimawandel betroffen und sind zum Teil auch selbst Treiber der negativen Entwicklungen. Trockenheit und Schädlingsbefall setzen ihnen zu. Zudem sind viele Produktionsräume intensiver Landwirtschaft landschaftlich

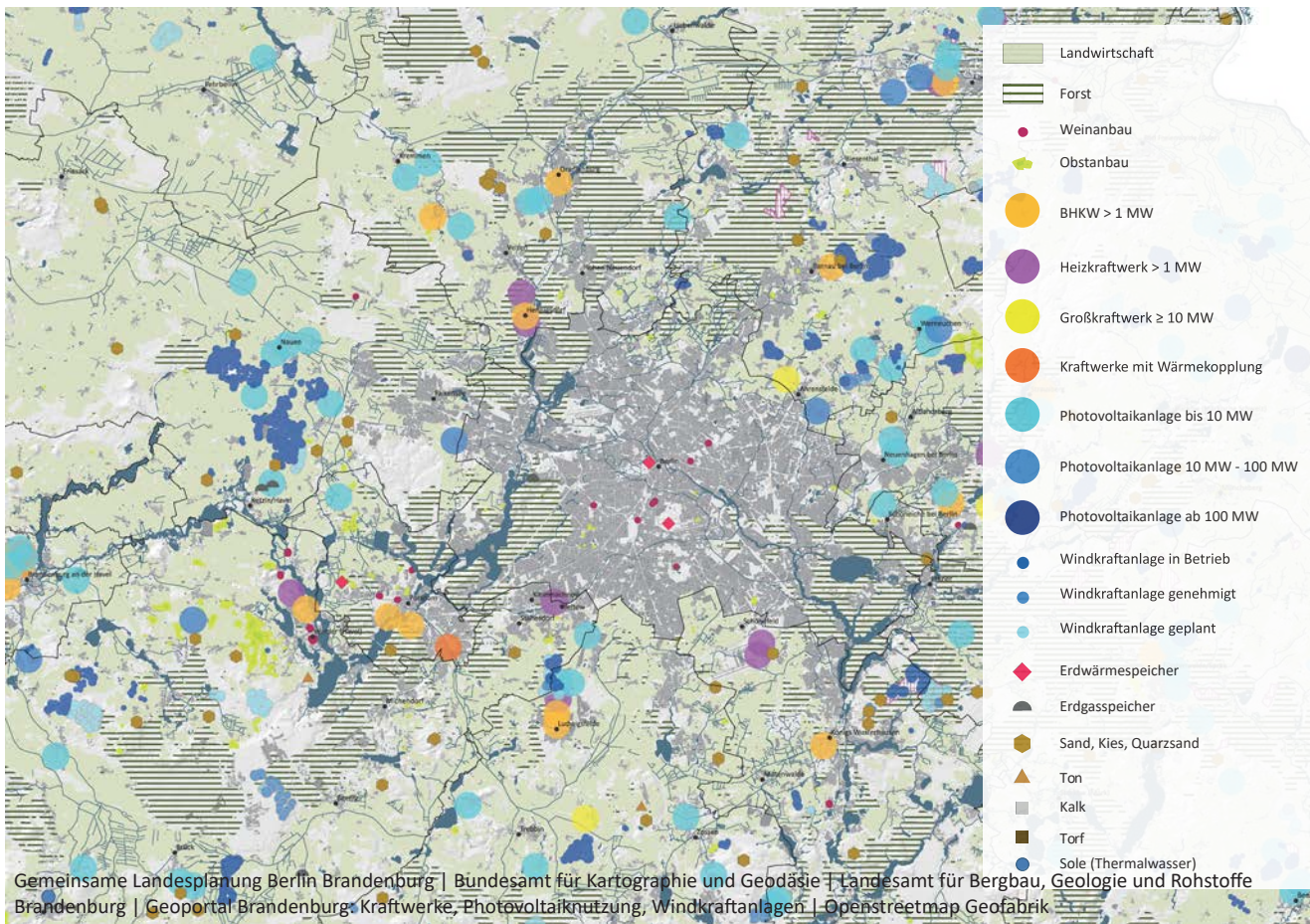


Abb. 34 - 35: Illustration & Karte Erzeugerland

weitestgehend ausgeräumt, was sich negativ auf die Biodiversität, Landschaftsästhetik und somit die Wahrnehmung und Nutzbarkeit für die Naherholung auswirkt. Darüber hinaus setzt auch ein neues Bewusstsein ein, es wird vermehrt die Frage gestellt wie und wo produziert wird. Die Regionalparks als identitätsstiftende Markenzeichen für regionale Produktion und ökologische Erzeugnisse stellen ein Potential dar. Land- und Forstwirte sind mit ihrem enormen Wissen über die Landnutzung wichtige Partner für alle Projekte und Entwicklungen im Erzeugerland.

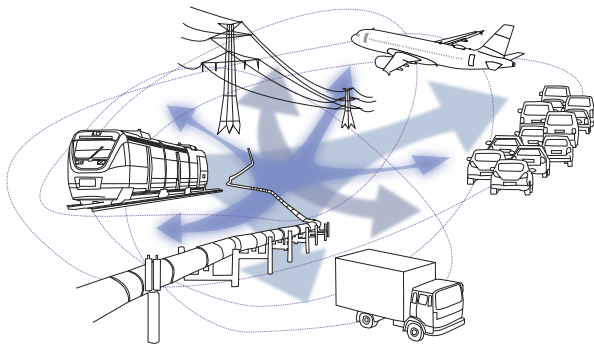
### Regionale und nachhaltige Produktion

Zum einen sollte die Land- und Forstwirtschaft qualifiziert und profiliert werden: Land- und Forstwirtschaft klimaangepasst, nachhaltig und biodivers entwickeln, Monokiefernforste in Mischwälder umbauen, resiliente Vermarktungs-

und Lieferwege wie zum Beispiel Bauernmärkte und Hofläden stärken, regionale Produkte als Marke und Qualitätsfaktoren platzieren oder traditionelle Eigenarten der Kulturlandschaft wie den Apfelanbau stärker positionieren.

### Multicodierung – Mehrwerte schaffen

Das andere große Themenfeld des Erzeugerlandes ist die Mehrfachnutzung von Erzeugungsflächen für Naturschutz und Naherholung. Landwirtschaftliche Flächen sollten durch Wege und eine landschaftliche Anreicherung wertvoller für Biodiversität und Naherholung werden und die bestehenden Energielandschaften stärker in touristische Profile oder Naherholungsstrategien eingebettet werden, wodurch auch die Akzeptanz solcher Anlagen und der Energiewende steigen könnte.



## Technoland

### Techno als eine Herausforderung

Die Metropolregion Berlin Brandenburg ist nach Einwohnerinnen und Einwohnern die zweitgrößte deutsche Metropolregion. Berlin ist die größte Stadt Deutschlands und eine der größten Städte der Europäischen Union. Metropolen dieser Größe wirken vor allem mit ihren vielen Infrastruk-

turen weit in ihr Umland hinein. Übergeordnete Straßen und Schienentrassen erstrecken sich strahlenförmig von Berlin aus in die Region und queren begradigte Wasserstraßen und Kanäle, Autobahnen und Stromtrassen bewegen sich ringförmig um die Stadt herum und bilden Verdickungen in der Landschaft wie Autobahnkreuze oder Umspannwerke. An solchen verkehrlich günstig gelegenen Punkten entstehen Gewerbe- und Industriegebiete sowie große Logistikzentren ‚Big Boxes‘. Über all diesen Infrastrukturen verlaufen die sich weit in den Raum erstreckenden Flugrouten des Flughafens BER.

Diese Infrastrukturen wirken auf Natur und Landschaft, sie lassen sich nicht verstecken, sondern müssen als Gestaltungsaufgabe verstanden werden. Sie erzeugen Handlungsbedarfe, die unter dem Themenland Technoland versammelt werden.

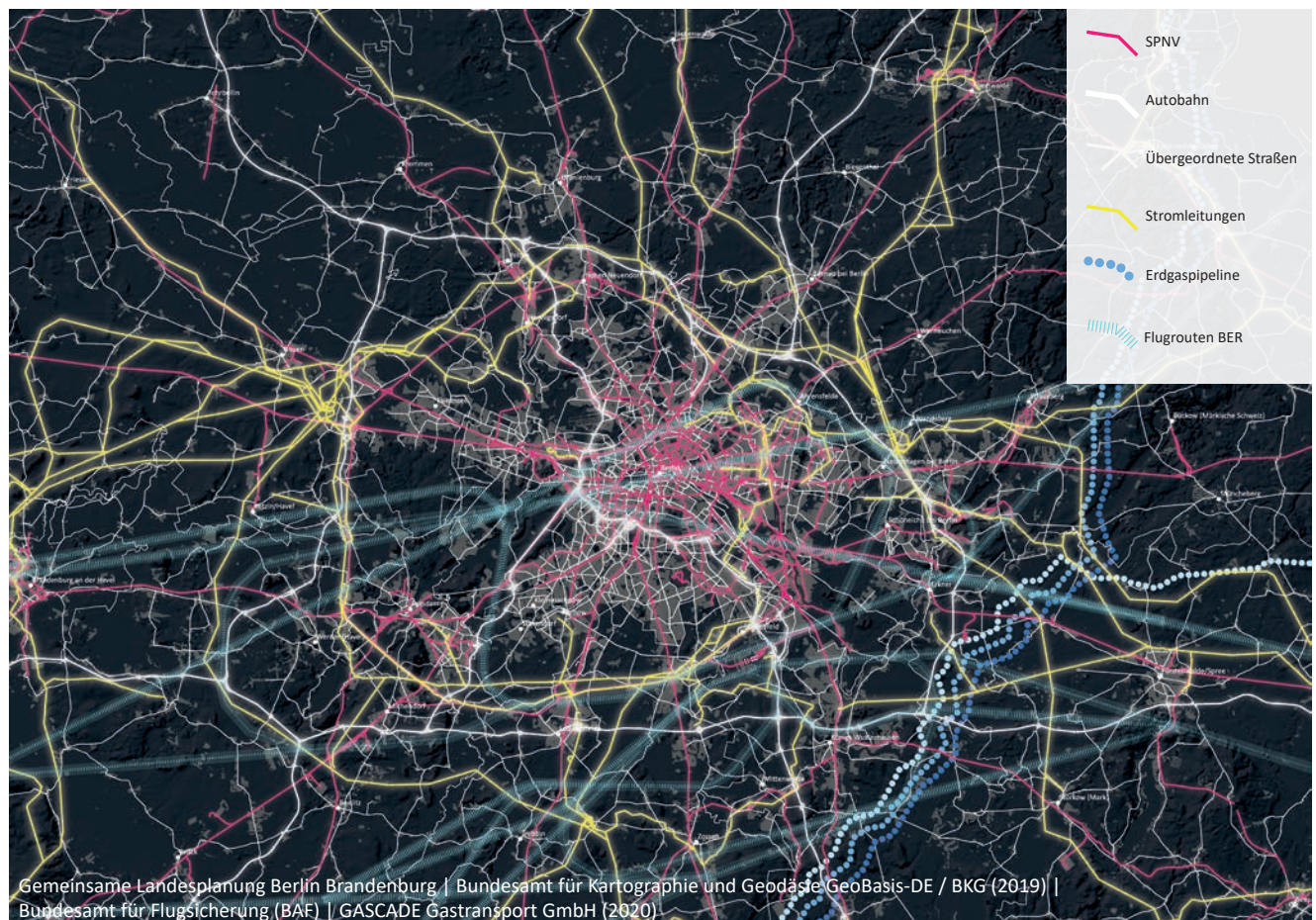


Abb. 36 - 37: Illustration & Karte Technoland

## Infrastrukturen bändigen

Zum einen geht es darum, die bestehenden Infrastrukturen zu qualifizieren und nachhaltig zu entwickeln. Bestehende Bahntrassen oder Straßen führen häufig zu einer starken Zerschneidung in der Landschaft. Hier ist über eine Qualifizierung im Sinne einer verbesserten Durchlässigkeit für Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrerinnen und Radfahrer sowie Tiere nachzudenken (Grüne Brücken).

## Nachhaltige Mobilität fördern

Um die Nutzung des ÖPNVs und damit nachhaltige Mobilität zu fördern, sollte das Angebot erweitert werden. Die Intermodalität auch im ländlichen Raum muss daher gefördert werden. Konzepte wie Park and Ride, die Erreichbarkeit und der Komfort für Radfahrerinnen und Radfahrer an den Bahnhöfen sowie die Shared E-Mobility sollen gefördert werden. Aber auch Radschnellwege zwischen Berlin und Brandenburg und zwischen den Städten entlang der Siedlungsachsen sollen verstärkt ausgebaut werden. Der Radring Rund um Berlin als verbindendes Element führt durch alle Regionalparks und fördert die Erlebbarkeit der Freiräume.<sup>1</sup>

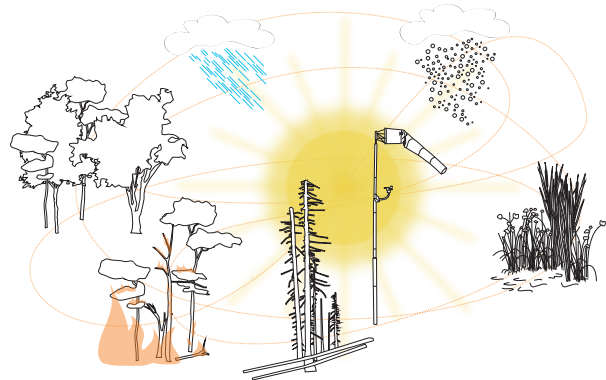
## Neue Arbeitswelten

Auch die Verbesserung der digitalen Infrastruktur ist wichtig, um gleichwertige Lebensverhältnisse im urbanen und ländlichen Raum zu schaffen und ggf. Verkehr zu reduzieren. In der Pandemie wurde deutlich, welche Möglichkeiten im Arbeiten von zu Hause (Home-Office) bestehen. Arbeit wird sich verändern, wenn die digitalen Voraussetzungen bestehen.

## Techno als Gestaltungsaufgabe

Ein weiterer Aspekt wird sein, „Techno“ als Gestaltungsaufgabe anzuerkennen. Lange Zeit wurden technische Bauwerke in der Landschaft

versteckt und weggegrünt. Meist gelang das nur begrenzt. Zukünftig wird es darum gehen, das diese eine hohe gestalterische Qualität erhalten, interessant werden und auf die Landschaft Bezug nehmen. Sie sollen von den Versteckorten zu Zielorten umcodiert werden – ein neue Sichtweise in den Regionalparks. So könnten beispielsweise Mülldeponien zu Landmarken, Wasserstraßen zu Erholungswegen oder Energieanlagen zu Wissensvermittlern gemacht werden.



## Klimaland

### Herausforderungen

Der Klimawandel, ein globales Phänomen, zeigt sich bereits heute vor allem in Form von Trockenheit und Dürre in der Hauptstadtregion und wird sich in den kommenden Jahren weiter mit negativen Auswirkungen hier bemerkbar machen. Laut Klimareport Brandenburg 2016 werden in Berlin und Brandenburg Tropennächte, Hitze- und Trockentage sowie Hitzeperioden deutlich zunehmen. Zudem wird es weniger reguläre Niederschläge, dafür aber eine wesentliche Zunahme von Starkniederschlägen geben. Viele Naturräume und Landschaften in der Region sind durch Austrocknung, Bodenerosion und Schädlingsbefall betroffen, die versiegelten Siedlungsgebiete drohen im Sommer zu überhitzen und sind anfällig für Überschwemmungen durch Starkregenereignisse.

<sup>1</sup> [www.radring-rundumberlin.de](http://www.radring-rundumberlin.de)

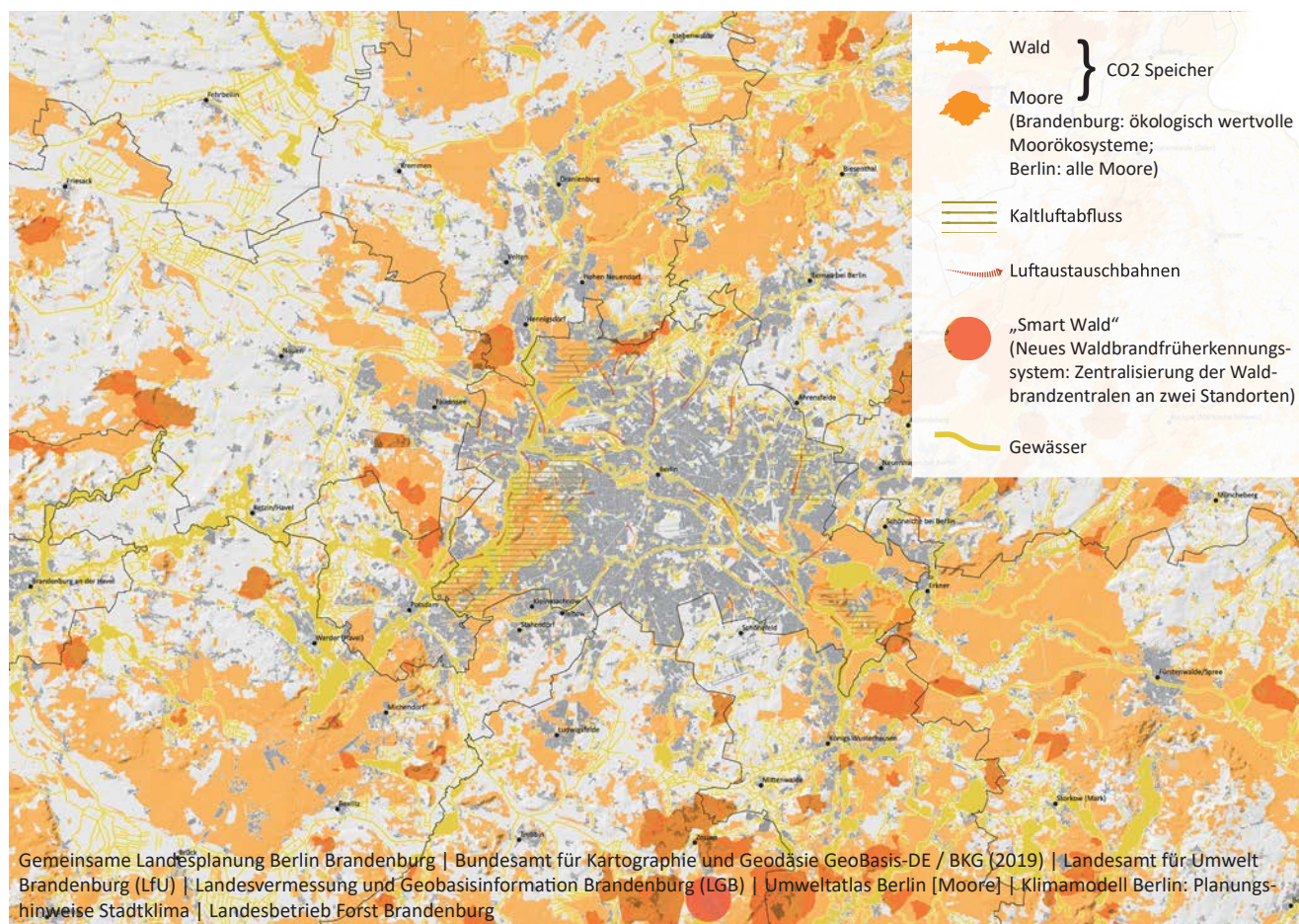


Abb. 38 - 39: Illustration &amp; Karte Klimaland

## Klimaanpassung

Um diesen Herausforderungen begegnen zu können, werden im Klimaland Vermeidungs- und Anpassungsstrategien versammelt. Wälder und Moore spielen eine große Rolle bei der Bindung von Kohlenstoff, sie sind CO<sub>2</sub>-Senken. Sie müssen geschützt und nachhaltig sowie klimaangepasst entwickelt werden. Unter dem Stichwort ‚Smart Wald‘ soll vor allem durch die Hilfe neuer Technologien Waldbrandgefahr schneller erkannt und bekämpft werden können. Gebiete, die dem Kaltluftabfluss und Luftaustausch vor allem in Siedlungsbereichen dienen, sind zu erhalten und von Bebauung freizuhalten. Eine zentrale Rolle für die klimatische Anpassung der Region spielen nicht zuletzt auch die Gewässer und das Regenwassermanagement. In Zukunft muss

mehr Wasser in der Landschaft gehalten werden als bisher, um trockengefallene Bereiche wieder zu vernässen und abzukühlen.

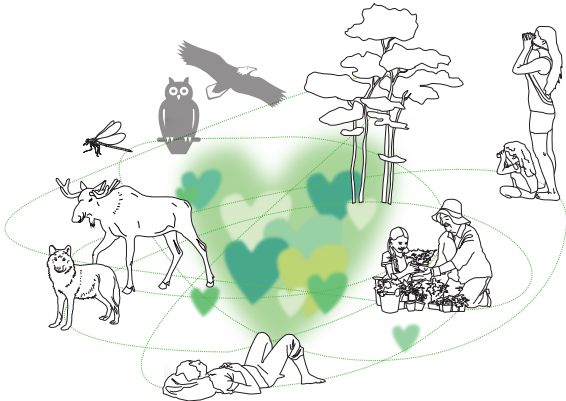
## Schwammstadt - Schwammlandschaft

Klimaanpassungskonzepte beinhalten Vulnerabilitätsanalysen sowie das Feststellen von Empfindlichkeiten und Betroffenheiten, Maßnahmen zur hitze- und wassersensiblen Regionalentwicklung, die Entwicklung von Umsetzungsstrategien und Kooperationen und kommunale und bezirkliche Konzepte sowie Beratungsstellen. Die Handlungsfelder von Klimaanpassungsstrategien sind vielfältig und reichen von Forst- und Landwirtschaft über Siedlungsentwicklung und Naturräume bis zur Mobilität.

Insgesamt geht es darum, Wasser in den siedlungs- und Landschaftsräumen zu halten. Das Credo lautet, das Wasser in der Region halten statt es abzuleiten, den regionalen Landschaftswasserhaushalt zu stärken und Stadt und Landschaft durch Verdunstung kühlen. Dafür wird viel Wasser in der Region benötigt. Wasser ist eine Ressource, die nicht einfach im ‚Vorfluter‘ abgeführt werden darf.

Anstelle von Entwässerung geht es zukünftig darum, Landschaften als einen Schwamm zu verstehen.

Zum Klimaland gehört auch der Klimaschutz. Eine Region der kurzen Wege, Verkehrsinfrastrukturen, die zum Radfahren einladen sowie Naherholungsangebote vor der Haustür tragen



zum Klimaschutz genauso mit dazu bei, wie die verstärkte Bindung von CO<sub>2</sub> in den Mooren, in den Böden und den Wäldern, Allen und Feldgehölzen.

### **Wohlfühliland für Mensch und Natur**

### **Wohlbefinden für Mensch und Natur**

Die Hauptstadtregion bietet eine Vielzahl wertvoller und attraktiver Natur- und Landschaftsräume. Sie sind sowohl für Flora, Fauna und die klimatischen Funktionen als auch für die menschliche Erholung von großer Bedeutung. Sie sorgen für Wellbeing / Wohlbefinden in der Region bei Menschen und Tieren. Diese mehrdi-

mensionale Aufgabe und Bedeutung sichtbar zu machen, zu schützen und landschaftspflegerisch weiterzuentwickeln ist essentielles Anliegen des Masterplans Grün.

### **Ko-Existenz in vielfältigen Lebensräumen**

Die Schutzgebietskulisse Brandenburgs ist groß, viele bedeutende und in ihren Funktionen wichtige Naturräume werden geschützt. Einige Räume stellen besondere Anforderungen an den Schutz ihrer Lebensräume, da sie den besonderen Ansprüchen ausgewählter Zielarten entsprechen und damit besonders wertvoll sind. Abseits der Schutzgebiete ist die Gesamtheit der Freiräume und Landschaften relevant. Doch auch Berlin selbst ist eine grüne Metropole. Die Stadt verfügt über viele Freiflächen, Waldgebiete und einige verbliebene Landwirtschaftsflächen, die zusammen mit der Vielzahl von gestalteten Grünflächen wie Parks, Gärten, Friedhöfe, etc. in einem Biotopverbund aufgehen, der auch Flora und Fauna Lebensräume in der Stadt bietet. Diese Räume bieten natürlich auch dem Menschen Möglichkeiten zur Erholung, Bewegung und Entspannung. Im Wohlfühliland für Mensch und Natur geht es vor allem darum, die essentielle Bedeutung der Naturräume und Landschaften für menschliches und tierisches Wohlbefinden anzuerkennen und unter dem Gedanken der Ko-Existenz von Mensch und Natur zu qualifizieren.

### **Schutz und Entwicklung, Aufwertung und Vernetzung**

Im Themenland Wohlfühliland für Mensch und Natur ergeben sich drei große Handlungsfelder. Zunächst sind Schutz und Entwicklung von Naturräumen zu nennen. Hierbei stehen vor allem Schutz- und Pflegekonzepte, die Steigerung der Biodiversität oder die Förderung des Biotopverbundes im Vordergrund.

Darüber hinaus stellt die Aufwertung der Kulturlandschaft ein großes Aufgabenfeld dar. Es geht darum, ausgeräumte Landschaften wieder an-

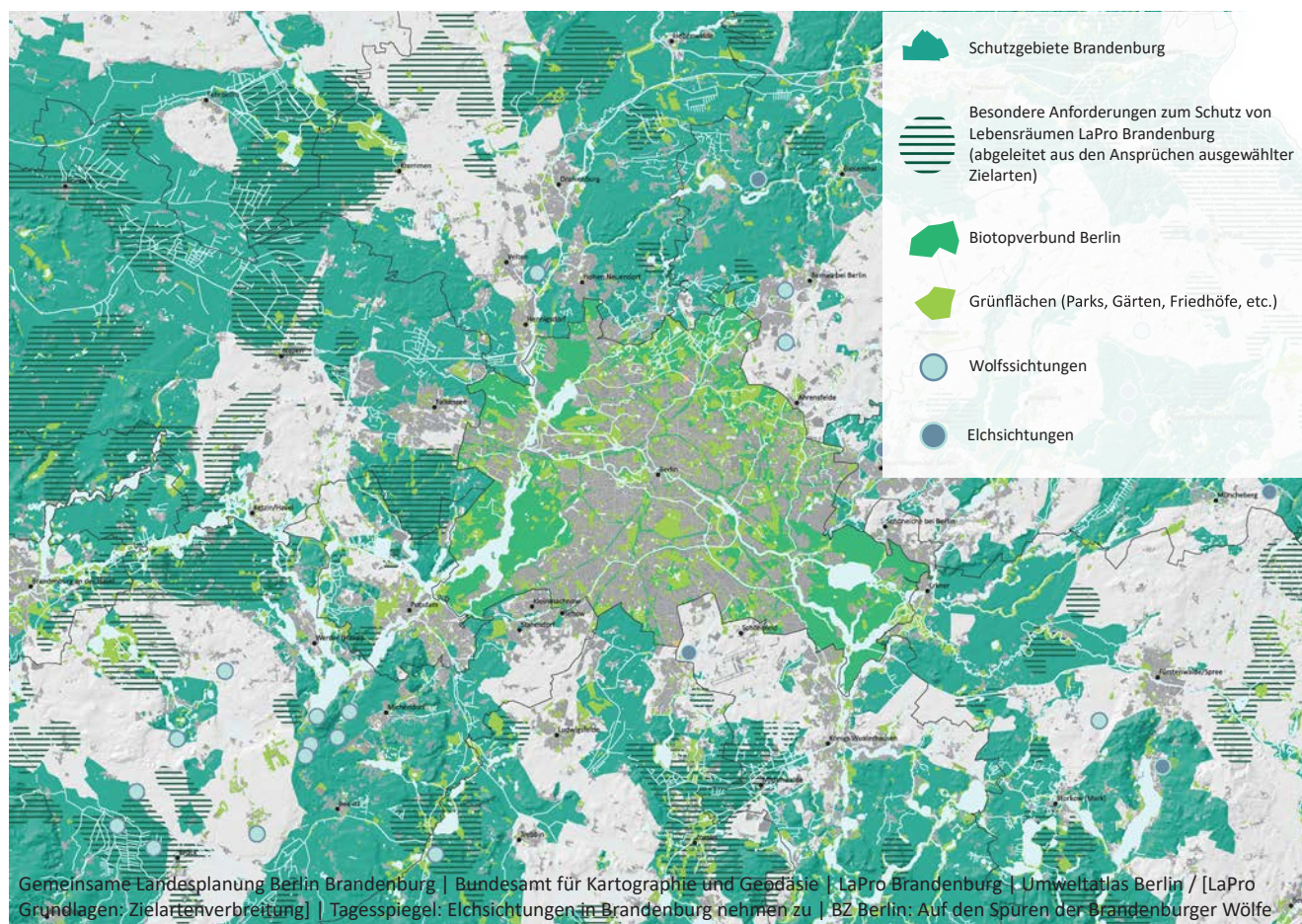


Abb. 40 - 41: Illustration & Karte Wohlfühlland für Mensch und Natur

zureichern und zu qualifizieren, die Kulturlandschaft Brandenburgs mitsamt ihren Dörfern und Dorfrändern als Gestaltungsaufgabe zu verstehen und Besonderheiten der Landschaften positiv darzustellen und in Naherholungskonzepte einzubauen.

Der dritte Aspekt ist die Vernetzung von Grünräumen zu Erholungszwecken in Form eines Ausbaus von Rad- und Wegenetzen, einer Förderung der Bewegungskultur und der Förderung von Themenrouten zusammen mit ihren Begleiträumen.

## 4.3 Landschaftsanker aktivieren

### *Identität schaffen*

Landschaftsanker sind konkrete Orte im Raum, die eine besondere Anziehungskraft oder Bedeutung haben. Vor allem im ländlichen Raum sind sie wichtig für die Naherholung und das Schaffen von Identität. Landschaftsanker sind vielfältiger Natur: kulturelle Orte wie Museen oder interessante historische Orte, besonders reizvolle Landschaften, Aussichtspunkte oder Panoramawege, Orte mit besonderen Angeboten für Sport und Spiel, gastronomische Angebote, Hofläden, wasserbezogene Erholungsorte wie Badestellen, besondere architektonische Highlights wie Schlösser oder Kirchen oder interessante Orte der Industriekultur. Sie füllen Räume mit Leben und Identität und bilden wichtige Anlaufpunkte für Tourismus und Naherholung für die lokale Bevölkerung und Berlinerinnen und Berliner. Sie stützen somit auch lokale Unternehmen und die

lokale Wirtschaft und vermitteln Wissen über die Orte und Räume selbst, ihre Geschichte und Kultur.

Vor allem die Dörfer mit ihren Mitten in den Landschaften der Regionalparks sind solche Landschaftsanker, die eine besondere Wertschätzung benötigen, damit sie ausstrahlen.

Die Förderung, Entwicklung sowie Vernetzung solcher Ankerpunkte in den ländlichen Räumen sind somit auch im Sinne der Regionalparks als Teil der zukünftigen Entwicklung anzustreben. Der Masterplan adressiert dieses Thema auf einer übergeordneten Ebene als „Zukunftsthema“. Eine konkrete Unterfütterung und Verstetigung soll in den einzelnen Entwicklungskonzepten für die Regionalparks stattfinden.



Abb. 42: Schematische Übersicht ausgewählter Landschaftsanker in der Region





Abb. 43: Wegweiser Paretz



Abb. 44: Dorfkirche Schönwalde



Abb. 45: Weidelandschaft Erpetalwiesen

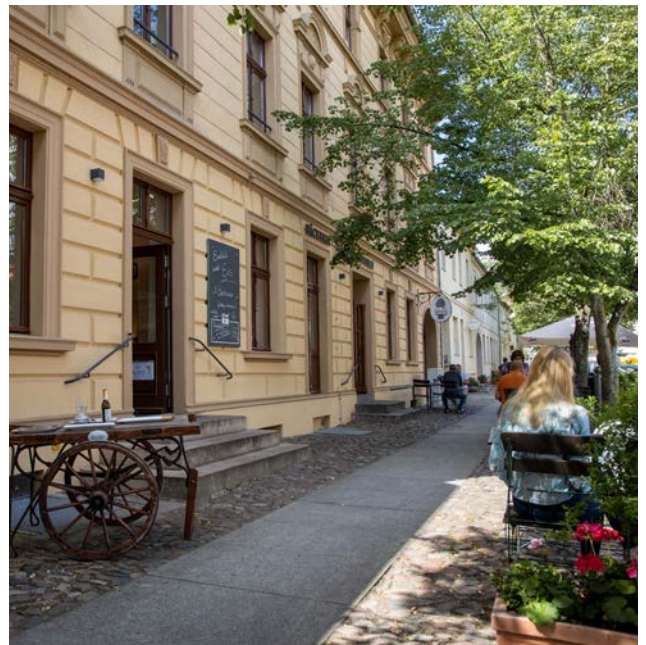


Abb. 46: Altstadt Kremmen



Abb. 47: Landschaftsfenster Barnim

## 4.4 Stadt-Landschaftsränder gestalten

### *Übergangsbereiche entwickeln*

Die Siedlungsentwicklung von Brandenburg und Berlin soll sich strahlenförmig vor allem entlang linearer Verkehrsinfrastrukturen der Bahn in den Brandenburger Raum entwickeln. Laut LEP sollen Siedlungsentwicklungen hauptsächlich auf den Siedlungsachsen des Siedlungssterns stattfinden, während die landschaftlich geprägten Zwischenräume vor allem über das Werkzeug der Regionalparks geschützt und entwickelt werden sollen.

Die landschaftlichen Ränder zwischen Siedlung und Landschaft sind wichtige Nahtstellen, die wichtige Funktionen für die Naherholung, Sport und Freizeit aber auch für die Kühlung der Siedlungen, für die Biodiversität und den ökologischen Ausgleich haben.

Daher wird es wichtig die Übergangsbereiche von Siedlung und Landschaft gut zu gestalten. Diese ein bis zwei Kilometer breiten Korridore sind spür- und sichtbare Schnittstellen zwischen dem Urbanen und der Landschaft und bedürfen einer besonderen Betrachtung im Kontext einer wachsenden Metropolregion. In Zukunft sind gestalterische Aufgaben wie Siedlungsränder und deren Übergang in die Landschaft aber auch funktionale Aufgaben wie Naherholungs- und Funktionen der klimatischen Anpassung oder auch Unterbringung von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in diesen Räumen gezielt zu betrachten. Hierfür bedarf es visionärer und qualifizierter ‚Randkonzepte‘.

Die Ränder der Stadt sind eine Nahtstelle, auf die der Masterplan Grün ein besonderes Augenmerk legt.

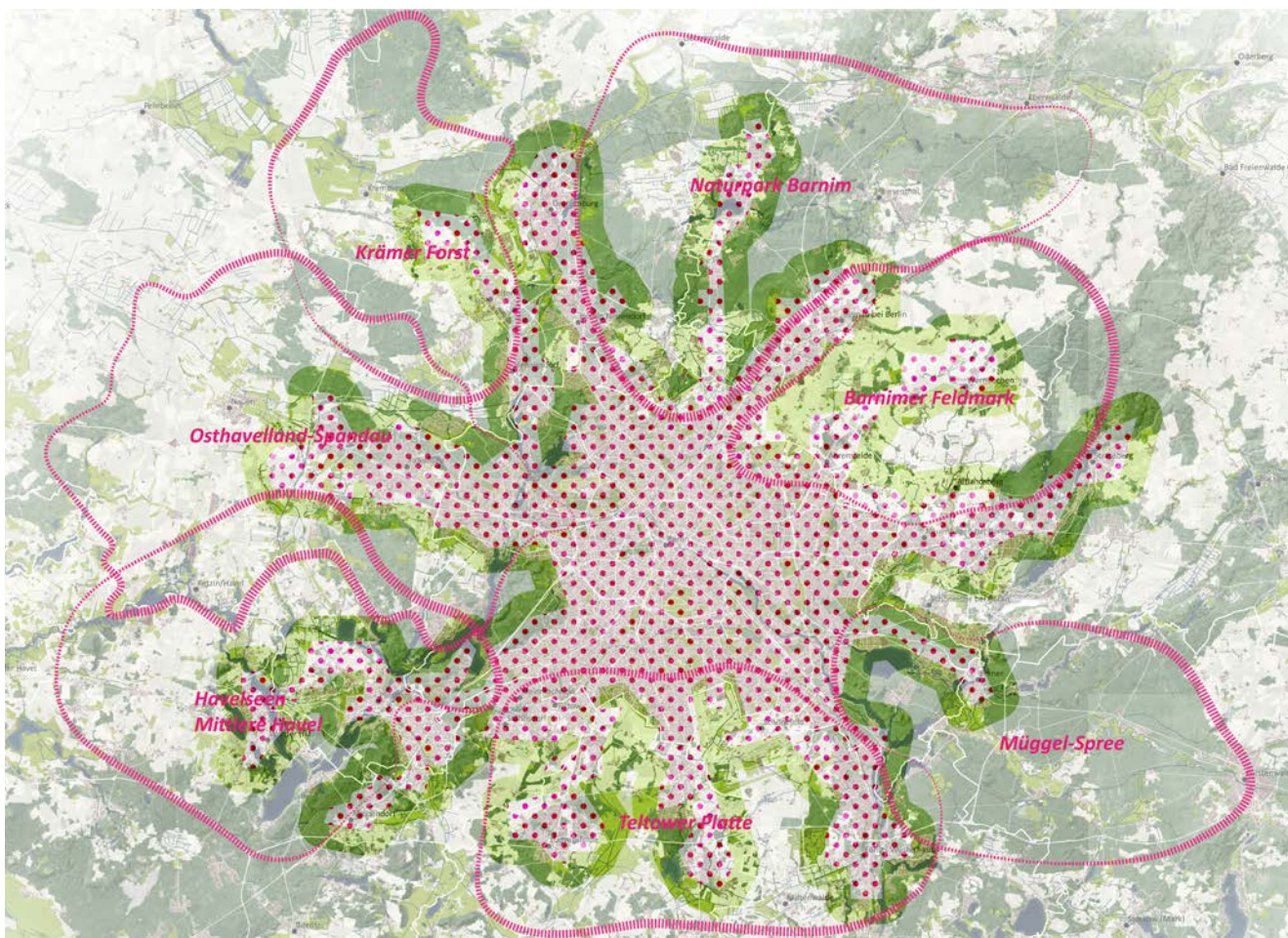


Abb. 48: Stadt - Landschaftsränder



Abb. 49: Gewerbegebiet in Wustermark



Abb. 50: Siedlungsentwicklung in Schönefeld





**5 SIEBEN REGIONALPARKS,  
SIEBEN PERLEN - LEITBILDER  
UND HANDLUNGSFELDER**  
*Regionalparks weiterentwickeln*

## 5.1 Die sieben Perlen profilieren und weiterentwickeln

*die Zukunft wird jetzt gestaltet*

Die sieben Regionalparks des Berlin-Brandenburger Agglomerationsraumes sind ein Pfund, mit dem die Region wuchern kann. Sie bieten wertvolle und schöne Landschaften, Lebensräume für Tiere und Pflanzen, Platz für Naherholung und kulturelle Ankerpunkte. Zudem versorgen sie die Region mit frischer und kühler Luft, sauberem Wasser, Lebensmitteln und Energie. Die Regionalparks spielen eine zunehmend wichtige Rolle im vom Wachstum geprägten Agglomerationsraum. Die sieben Regionalparks sind die sieben Perlen der Region, sie müssen aufpoliert, gehegt und gepflegt werden. Dazu muss auf zukünftige Entwicklungen und Herausforderungen reagiert werden und Profilierungsstrategien für die sieben Perlen entwickelt werden, um sie zum Strahlen zu bringen.

Dazu wurden bezugnehmend auf die Herausforderungen, Zukunftsaufgaben und Eigenarten der Regionalparks auch in Abstimmung mit den lokalen Akteurinnen und Akteuren den Themenländern zugeordnete Handlungsfelder für die Regionalparks entwickelt. Diese zeigen Möglichkeiten auf, in die sich die Regionalparks zukünftig entwickeln können. Eine Untersetzung mit Projekten und Maßnahmen soll in den Entwicklungskonzepten der einzelnen Parks angestrebt werden.

Im Masterplan werden vor allem aus der Querschau der sieben Regionalparks mit ihren unterschiedlichen naturräumlichen (Deep time), kulturellen und infrastrukturellen Ausgangsbedingungen erste Leitbilder mit Bezug auf ihre besonderen Begabungen entwickelt. In den Regionalparks sollen diese überprüft, weiter geschärft und konkretisiert werden. Vor allem sollen konkrete Projekte entwickelt werden, die unter der Dachmarke der Themenländer sichtbar werden.



Abb. 51: Die sieben Perlen

5 Sieben Regionalparks, sieben Perlen - Leitbilder und Handlungsfelder



## 5.2 Portraits, Leitbilder und Handlungsfelder der Regionalparks

### *Naturpark Barnim*

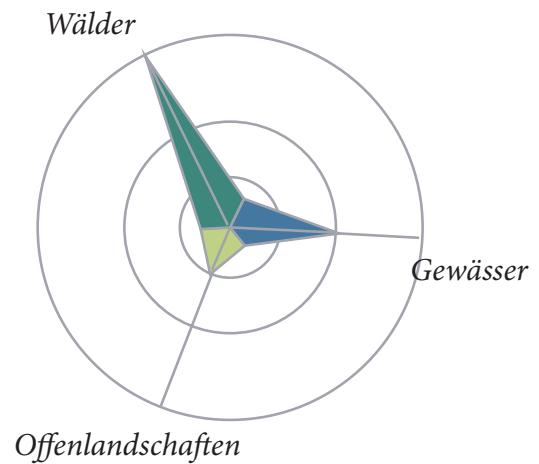
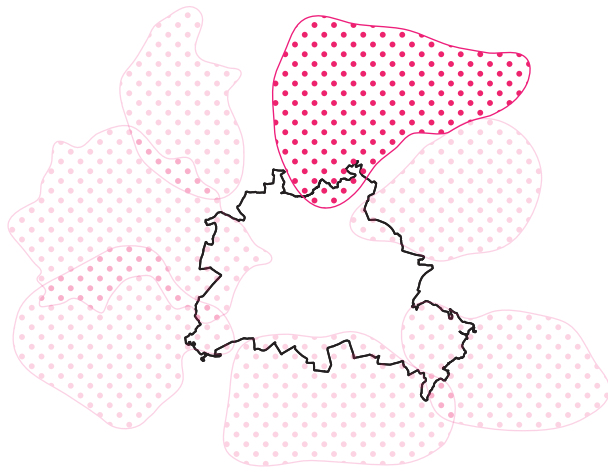


Abb. 52: Naturpark Barnim

#### **Portrait - Stärken, Schwächen, Herausforderungen**

Institutionell betrachtet ist der Naturpark Barnim ein regionales Naturschutzinstrument und weist hinsichtlich seiner Ziele und Aufgaben große Überschneidungen mit einem Regionalpark auf, ist diesem jedoch nicht gleichzusetzen. Er agiert aber in ähnlichen Aufgabenbereichen und

hat wie die Regionalparks ein breites Akteursbündnis gebildet, das vor allem aus Naturpark Barnim, Naturwacht, Förderverein Naturpark Barnim e.V. und Tourismusverein Naturpark Barnim e.V. besteht.



Abb. 53: Briesetal





Abb. 54: Liepnitzsee

Der Naturpark Barnim erstreckt sich zwischen Havelniederung, Eberswalder Urstromtal und Odertal auf der eiszeitlichen Grundmoränenlandschaft der Barnimer Hochfläche. Der Naturpark ist die seenreichste Landschaft der Hochfläche mit einem Schwerpunkt um Wandlitz und Biesenthal. Die feuchten Niederungen weisen Moore und Erlenbruchwälder auf, die auch durch Renaturierungsmaßnahmen wieder aktiviert werden. Mehrere Binnendünengebiete finden sich im Randbereich der Havelniederung und des Eberswalder Urstromtals in der Melchower Schweiz und im Süden in der Schönower Heide.

Mehr als die Hälfte des Naturparks ist bewaldet. Hauptsächlich findet man auf den überwiegend armen Böden ausgedehnte Kiefern-, aber auch Buchen-, Eichen- und Laubmischwälder. Als Modellregion für nachhaltige Regionalentwicklung sind die Waldflächen zertifiziert: PFC in Brandenburg und Naturland sowie FSC in Berlin. Ein Drittel des Naturparks wird landwirtschaftlich genutzt, davon 26% biologisch. Zahlreiche Hofläden bieten regionale Produkte zum Direktverkauf an.

Der Naturpark Barnim ist das einzige länderübergreifende Großschutzgebiet der Länder Berlin und Brandenburg und zugleich der einzige Naturpark in Berlin. Durch seine Lage in einer wachsenden Region zwischen den Entwicklungsachsen Berlin-Oranienburg und Berlin-Bernau werden zahlreiche Nutzungsansprüche auf ihn gerichtet. So liegt auch die neue Siedlungsachse Pankow-Wandlitz des LEP HR innerhalb des Naturparks.

Die Flächennachfrage für Wohnen und Gewerbe und die intensive nahtouristische Nutzung sind Herausforderungen, mit denen der Regionalpark konfrontiert ist. Daher ist es eine der wichtigen Aufgaben, diese Konflikte zwischen gegensätzlichen Interessen zu erkennen, Ursachen und Wirkungen zu analysieren und Lösungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu erarbeiten. Die Wissensvermittlung spielt in diesem Fall eine wesentliche Rolle (Naturparkzentrum, Waldschulen, Aussichtspunkte, etc.).

Der Naturpark Barnim und die Region haben sich in vielen Bereichen auf den Weg einer re-

silienten Transformation gemacht. Projekte des Waldumbaus, der großflächigen Waldweide, des Klimaschutzes (ZENAPA Live), der ökologischen Landwirtschaft sowie Angebote der Wissensvermittlung zeigen diesen Weg. Als Treiber dieser Entwicklung sind auch die Hochschule für nachhaltige Entwicklung und das Centre for Ecnics and Ecosystem Management in Eberswalde zu nennen. Herausforderung wird es sein, diese Entwicklung in einer wachsenden Region zu verstetigen und mit anderen Raumansprüchen in Einklang zu bringen.

### **Leitbild**

Der Naturpark Barnim bietet als einziges gemeinsames Großschutzgebiet der Länder Brandenburg und Berlin wertvolle Natur- und Lebensräume und vielfältige Landschaften von alten Buchenwäldern, über große Seen bis hin zu erhaltenen Binnendünengebieten in direkter Nachbarschaft zu Berlin. Dieser Natur- und Kulturlandschaftsraum soll trotz des auch hier steigenden Siedlungsdruckes erhalten bleiben und weiter gestärkt werden.

Entsprechend den Zielen eines Naturparks sollen in die bestehenden Landnutzungen die Anforderungen des Naturschutzes integriert werden. Im Naturpark Barnim soll die Erholung und der naturverträgliche Tourismus gefördert werden. Die wertvollen Natur- und Kulturlandschaften sind dabei die Grundlage. Das Wohlfühliland soll für Mensch und Natur so gestärkt werden. Entsprechend den Zielen des Technolands stehen nicht nur die wertvollen Naturräume, sondern auch blaue Infrastrukturen wie der Finowkanal oder der Oder-Spree-Kanal im Fokus, die zu einem Mehr an Erlebnisqualität beitragen sollen.

Eine nachhaltige und resiliente Weiterentwicklung des Regionalparks wird vor allem durch eine nachhaltige Land- und Fortwirtschaft erreicht. Um die großen zusammenhängenden Waldgebiete des Naturparks Barnim widerstandfähiger

gegenüber schädlichen Einflüssen zu machen und um den Erlebniswert für Naherholungssuchende zu steigern, sollen durch einen klimaangepassten Waldumbau aus Nadelforsten verstärkt Laubwälder entwickelt werden. Klimaanpassung ist hier aufgrund des hohen Waldanteils ein zentrales Zukunftsthema. Damit die Landwirtschaft zukünftig auch außerhalb von Schutzgebieten nachhaltiger wird, sollen entsprechend den Zielen des Erzeugerlandes verstärkt produktionsintegrierte Maßnahmen und Maßnahmen der Biotopanreicherung umgesetzt werden.

Ein besonderes Ziel ist im Sinne des Wasserlandes insgesamt, den Landschaftswasserhaushalt zu verbessern, um die bestehenden Ökosysteme trotz des Klimawandels mit Wasser zu versorgen.

Diese Schutz- und Entwicklungsstrategien für die Natur- und Kulturlandschaften des Parks sollen mit Angeboten der Umweltbildung und des naturverträglichen Tourismus flankiert werden. Daher soll die angestrebte zukunftsfähige und resiliente Entwicklung durch ein breites Angebot der Umweltbildung ergänzt und in eine Kommunikationsstrategie eingebunden werden.



Abb. 55: Biesenthaler Becken



Abb. 56: Eichwerder Moorwiesen

## Handlungsfelder

### Wasserland

- Optimierung des Landschaftswasserhaushaltes (z.B. Verringerung Entwässerungswirkung der Grabensysteme in den Grünlandgebieten der Niederungslandschaften wie der Oberen Havel, Sicherung der Wasserqualität der Fließ- und Stillgewässer, Stabilisierung des Wasserhaushalts der Feldsölle, Entwicklung der Rieselfeldlandschaft rund um Hobrechtsfelde)
- Stärkung der gewässerbezogenen Biotopverbundräume: Fließ- und Abflussdynamik wiederherstellen, Gewässern Raum geben, Randstreifen sichern
- Verbesserung der Erlebbarkeit der Wasserinfrastrukturen (Kanäle, Flüsse) als blaues Netz

### Erzeugerland

- Waldumbau: Förderung einer nachhaltigen und innovativen Forstwirtschaft (Zertifizierung)
- Weiterentwicklung der biologischen Landwirtschaft (schon 26% aktuell im Naturpark Barnim) und Ausbau der Direktvermarktung
- Regionales Produktmanagement: Etablierung einer Marke "Naturpark Barnim"

### Technoland

- Modernisierung und Digitalisierung des Waldbrandfrüherkennungssystems durch die Waldbrandzentrale Eberswalde
- Nachhaltige Lösungen für Erneuerbare Energien in Verbindung mit dem Klimaschutz
- Förderung von Angeboten nachhaltiger Infrastruktur und Mobilität

### Klimaland

- Waldumbau naturferner Nadelholzforsten zu naturnahen Laubwaldbeständen zur Stabilisierung der Bestände gegenüber Schadeinflüssen
- Klimaschutz mit Kommunen vorantreiben
- Weiterführung von Renaturierungsmaßnahmen für Moore und Erlenbruchwälder

### Wohlfühlland für Mensch und Natur

- Die eiszeitlichen Strukturen (Binnendünen, Niederungslandschaften) als Identitätsgeber sichtbar machen
- Waldumbau: Erhöhung des Erlebniswertes für Erholungssuchende / Förderung der natürlichen Strukturvielfalt, Waldrandgestaltung, Lichtungen, Altholzbestände, Totholz und damit Förderung der Artenvielfalt
- Weiterentwicklung der Zukunftsstrategien für einen nachhaltigen Tourismus und Koexistenz von Mensch und Natur
- Förderung der Wissensvermittlung und Umweltbildung (Naturparkzentrum, Waldschulen, Aussichtspunkte, ...)
- Entwicklung einer breiten Angebotspalette für Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Etablierung von „Naturpark Schulen“ und „Naturpark Kitas“ sowie Schulgärten
- Schutz und Entwicklung von Naturlandschaften – Fortschreibung und Umsetzung Pflege- und Entwicklungsplan
- Nachhaltiger Freiraumschutz und nachhaltige Entwicklung der Landschaftsränder der Siedlungsachsen
- Landstraßen zu Alleen entwickeln



## WasserLand

- *Optimierung des Landschaftswasserhaushaltes (z.B. Verringerung Entwässerungswirkung der Grabensysteme in den Grünlandgebieten der Niederungslandschaften wie der Oberen Havel, Sicherung der Wasserqualität der Fließ- und Stillgewässer, Stabilisierung des Wasserhaushalts der Feldsölle, Entwicklung der Rieselfeldlandschaft rund um Hobrechtsfelde)*
- *Stärkung der gewässerbezogenen Biotopverbundräume: Fließ- und Abflussdynamik wiederherstellen, Gewässern Raum geben, Randstreifen sichern*
- *Verbesserung der Erlebbarkeit der Wasserinfrastrukturen (Kanäle, Flüsse) als blaues Netz*

Feuchte Niederungen mit Mooren und Erlenwäldern

Oranienburg

Regionalpark  
Krämer Forst

Hohen Neuendorf

Liebenwalde

Mehr als 50% des Regionalparks  
Kiefern-, Buchen-, Eichen- und

Wandlitzer See

Wandlitz

Liepnitzsee

Größere Seen  
rund um Wandlitz

## KlimaLand

- *Waldumbau naturferner Nadelholzforsten zu naturnahen Laubwaldbeständen zur Stabilisierung der Bestände gegenüber Schadeinflüssen*
- *Klimaschutz mit Kommunen vorantreiben*
- *Weiterführung von Renaturierungsmaßnahmen für Moore und Erlenbruchwälder*

Abb. 57: Handlungsfelder Naturpark Barnim

## TechnoLand

- *Modernisierung und Digitalisierung des Waldbrandfrüherkennungssystems durch die Waldbrandzentrale Eberswalde*
- *Nachhaltige Lösungen für Erneuerbare Energien in Verbindung mit dem Klimaschutz*
- *Förderung von Angeboten nachhaltiger Infrastruktur und Mobilität*

...erks große, zusammenhängende  
...d Laubmischwälder

Eberswalde





Biesenthal

## ErzeugerLand





- *Waldumbau: Förderung einer nachhaltigen und innovativen Forstwirtschaft (Zertifizierung)*
- *Weiterentwicklung der biologischen Landwirtschaft (schon 26% aktuell im Naturpark Barnim) und Ausbau der Direktvermarktung*
- *Regionales Produktmanagement: Etablierung einer Marke "Naturpark Barnim"*

Ein Drittel landwirtschaftlich genutzt,  
davon 26 % biologisch

### Siedlung und Infrastruktur

-  Siedlung
-  Siedlungsbänder
-  Autobahn
-  Schienentrassen
-  Übergeordnete Straßen
-  Berlin-Usedom
-  Berlin-Kopenhagen
-  Rund um Berlin

### Landschaftsstruktur

-  Wald
-  Landwirtschaft / Acker
-  Grünflächen der Siedlung
-  Grünland / Offenland
-  Gewässer
-  Niederung
-  Hochfläche

## WohlfühlLand Für Mensch und Natur

- *Die eiszeitlichen Strukturen (Binnendünen, Niederungslandschaften) als Identitätsgeber sichtbar machen*
- *Waldumbau: Erhöhung des Erlebniswertes für Erholungssuchende / Förderung der natürlichen Strukturvielfalt, Waldrandgestaltung, Lichtungen, Altholzbestände, Totholz und damit Förderung der Artenvielfalt*
- *Weiterentwicklung der Zukunftsstrategien für einen nachhaltigen Tourismus und Koexistenz von Mensch und Natur*
- *Förderung der Wissensvermittlung und Umweltbildung (Naturparkzentrum, Waldschulen, Aussichtspunkte, ...)*
- *Entwicklung einer breiten Angebotspalette für Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Etablierung von „Naturpark Schulen“ und „Naturpark Kitas“*
- *Schutz und Entwicklung von Naturlandschaften – Fortschreibung und Umsetzung Pflege- und Entwicklungsplan*
- *Nachhaltiger Freiraumschutz und nachhaltige Entwicklung der Landschaftsränder der Siedlungsachsen*
- *Landstraßen zu Alleen entwickeln*

## 5.2 Portraits, Leitbilder und Handlungsfelder der Regionalparks

### *Barnimer Feldmark*

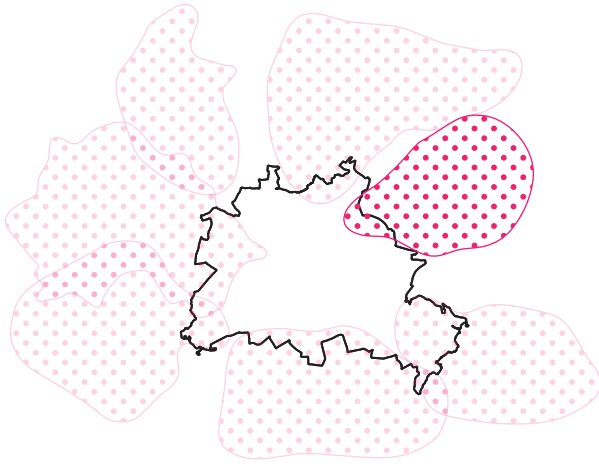
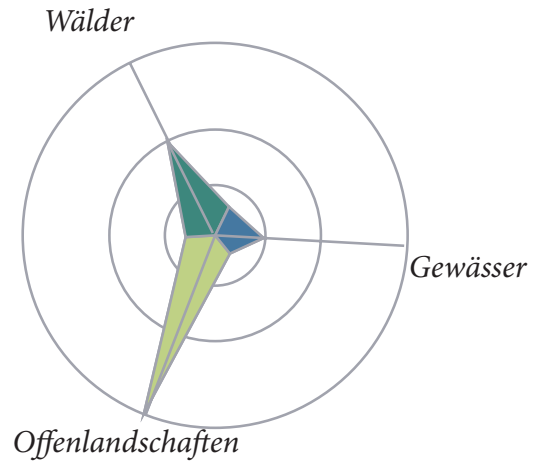


Abb. 58: Barnimer Feldmark



#### **Portrait - Stärken, Schwächen, Herausforderungen**

Der Regionalpark Barnimer Feldmark organisiert sich im Verein Regionalpark Barnimer Feldmark e.V., dem Kommunen, Unternehmen, Vereine, Organisationen und Private angehören. Besonders aktiv ist er in der Entwicklung sozial verträglicher und ökologisch nützlicher Strukturen im ländlichen Raum.

Der Regionalpark Barnimer Feldmark liegt auf dem östlichen Teil der Barnimhochfläche. Feldsölle, Seen und die teilweise bewaldete leicht hügelige Landschaft sind Relikte aus der eiszeitlichen Geschichte der Region.

Die Landnutzung der reliefarmen Böden wurde über Jahrhunderte durch Landwirtschaft

geprägt. Die Kulturlandschaft ist in weiten Teilen ausgeräumt, weist aber stellenweise noch landschaftliche Gliederungselemente wie Hecken, Alleen, Gehölzgruppen und Kleingewässer auf. Die Barnimer Feldmark ist bekannt als ein landwirtschaftlich produktiver Raum: neben der Marktfruchtproduktion sind es vor allem der Obst- und Gemüsebau und die Pferdehaltung, die den Raum dominieren. Zahlreiche Hofläden und Selbsterntehöfe bieten im Direktvertrieb ihre frischen Produkte an.

Der Regionalpark liegt zwischen zwei wachsenden Siedlungsachsen: Berlin-Bernau und Berlin-Strausberg. In diesen Siedlungsachsen werden in einer hohen Dynamik neue Siedlungen und



Abb. 59: Wesendahler Dorfstrasse



Abb. 60: Kopfweidenpflege



Infrastruktur gebaut. Im neuen Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion LEP HR wird zudem eine neue Siedlungsachse ausgewiesen: von Ahrensfelde bis Werneuchen wird ein interkommunales Entwicklungskonzept die Bereiche neuer Bautätigkeiten und auch die Frei- und Grünräume konkretisieren und festlegen.

Seit einigen Jahren prägt auch die Energiegewinnung das Bild des Regionalparks mit zahlreichen Windrädern und Solarfarmen. Der größte Solarpark Deutschlands (Stand 2021) liegt bspw. mitten im Zentrum der Barnimer Feldmark (Weesow-Wilmersdorf). Auch die Stromtrassen dominieren die flache Landschaft.

In der Siedlungsstruktur sind abseits der verdichteten Räume vitale Kleinstädte und Angerdörfer mit Feldsteinkirchen sowie Gutsanlagen mit Herrenhäusern erhalten geblieben. Die Landschaftsparks und -gärten aus dem 19. und 20. Jahrhundert sind wichtige Landschaftselemente und bedürfen kontinuierlicher Pflege.

Die Landschaft der Barnimer Feldmark ist gut erlebbar durch ein dichtes Wegenetz vor allem im stadtnahen Raum. Es gibt ein ausgewiesenes Radwegenetz mit Knotenwegweisung, Spazier- und Wandermöglichkeiten und Badestellen an einzelnen Seen.

Die Weite der Landschaft jenseits der verdichteten Stadt ist eine wichtige Qualität des Raumes. Dennoch bieten sich hier zusätzliche steuernde Maßnahmen der Landschaftsgestaltung an: oberste Priorität haben die Erhaltung, Aufwertung und Schaffung von verbindenden Strukturen. Das betrifft Gewässer, Grünräume, Wege, Alleen und Hecken. Dies haben Akteure gemeinsam in einem Leitbild für die Landschaft vereinbart.<sup>1</sup>

Vor allem die strukturarmen Offenlandschaften stehen vor klimatischen Herausforderungen. Zunehmende Trockenheit und Bodenerwärmung führen zum Austrocknen der Kleingewässer wie Feldsölle oder Gräben aber auch der Böden, was

<sup>1</sup> Modellvorhaben zur Regionalen Landschaftsgestaltung, siehe [www.regionalparks-brandenburg-berlin.de/projekte](http://www.regionalparks-brandenburg-berlin.de/projekte)



Abb. 61: In der Barnimer Feldmark

die Erosion befördert und Trockenstress für die Vegetation bedeutet. Eine Herausforderung der Barnimer Feldmark wird also vor allem die Förderung der landschaftlichen Strukturvielfalt und eine Bekämpfung negativer klimatischer Auswirkungen zum Beispiel durch eine Stärkung des Wasserrückhaltes in der Landschaft sein.

### **Leitbild**

Wie schon im „Leitbild für die regionale Landschaftsgestaltung im Regionalpark Barnimer Feldmark“ (2019) beschrieben, ist die wichtigste Aufgabe der Landschaftsgestaltung im Regionalpark die Qualifizierung und Aufwertung der weiträumigen, meist landwirtschaftlich genutzten Bereiche. In Zukunft wird es vor allem Aufgabe sein, Strukturen wie Hecken, Alleen, Gehölzgruppen oder Blühstreifen in der Landschaft zwischen Orten aber auch gezielt an Ortsrändern

anzulegen. Damit werden zum einen bessere Bedingungen für die Biodiversität und den Biotopverbund geschaffen, zum anderen erfolgt so auch eine Aufwertung des Landschaftsbildes.

Das Zukunftsthema Wohlfühlland für Mensch und Natur wird dabei verknüpft mit den Zielen für das Wasserland. Die Entwicklung der vielen Kleingewässer wie Sölle und Gräben soll durch ein Wassermanagement und dezentrale Regenwasserrückhaltesysteme erhalten und gestärkt werden.

Die aktive Anreicherung der Agrarlandschaft sowie ein nachhaltiger Umgang mit Wasser sollen den Regionalpark Barnimer Feldmark auch standhaft gegen Auswirkungen des Klimawandels wie Dürre und Bodenerosion machen. Damit wird das Klimaland hier in den Fokus gerückt.



Abb. 62: Luftbild Lennépark

Auch die Siedlungsbereiche und Infrastrukturen sollen als Elemente des Regionalparks aktiviert und in seine Entwicklung eingebunden werden. Energielandschaften mitsamt Windkraftanlagen und Solarfarmen sollen in touristische Profile eingebettet werden, landwirtschaftliche Wegenetze als Radwegenetze qualifiziert werden und besondere Ortslagen in den Angerdörfern und Kleinstädten des Regionalparks aufgewertet werden.

Die Barnimer Feldmark hat Kleinode und versteckte Highlights zu bieten. Diese zu qualifizieren und stärker miteinander zu verbinden,



Abb. 63: Gärtnerei Rusch in Blumberg

fördert auch die regionale Identität des Regionalparks, der mehr ist, als eine intensiv genutzte Agrarlandschaft vor den Toren Berlins. Sowohl die Ortskerne mit ihren Freiflächen, Kirchen und historischen Gebäuden als auch die Ränder der Orte im Übergang in die Landschaft sollen daher mit einer besonderen Aufmerksamkeit gestaltet und gepflegt werden. Für die neue Siedlungsachse Ahrensfelde - Werneuchen wird die Gleichzeitigkeit von Siedlungs- und Landschaftsentwicklung angestrebt. Damit wird im Sinne des Wohlfühllandes die Lebensqualität in dieser Region gefördert.



Abb. 64: Pilzhof Schulz in Krummensee

## Handlungsfelder

### Wasserland

- Stabilisierung des Landschaftswasserhaushaltes
- Wassermanagement für Feldsölle, Gräben und Seen, Verbesserung der Wasserversorgung von Feldsöllen, Randgestaltung, Renaturierung von Fließgewässern, Wasser halten in der Landschaft - Anlegen von dezentralen Regenwasserrückhaltungssystemen
- Erlebbarkeit der wasserbetonten Elemente erhöhen

### Erzeugerland

- Anlegen von Blühstreifen gemeinsam mit den Landwirten und Pufferstreifen um Ackerkleingewässer vereinbaren
- Erhalt und Entwicklung naturnaher Wälder fördern
- Wege aufzeigen, Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft zu erhöhen

### Technoland

- Energielandschaften in touristische Profile einbetten, aufwerten und erlebbar machen: Windräder und Solarfarmen (Produktionsanlagen und Stromtrassen)
- Landwirtschaftliche Wegenetze als Radwegenetze qualifizieren und mit Gehölzstrukturen begleiten sowie Wegekreuze betonen
- Konstruktiv mit technischer Prägung der Landschaft umgehen und Informationen zu Wirkungen der technischen Strukturen vermitteln
- Siedlungsachsen durch Grünschneisen auflo-

ckern und Freiraum erhalten, Gleichzeitigkeit von Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sicherstellen (insbesondere entlang der neuen Siedlungsachse Ahrensfelde – Werneuchen)

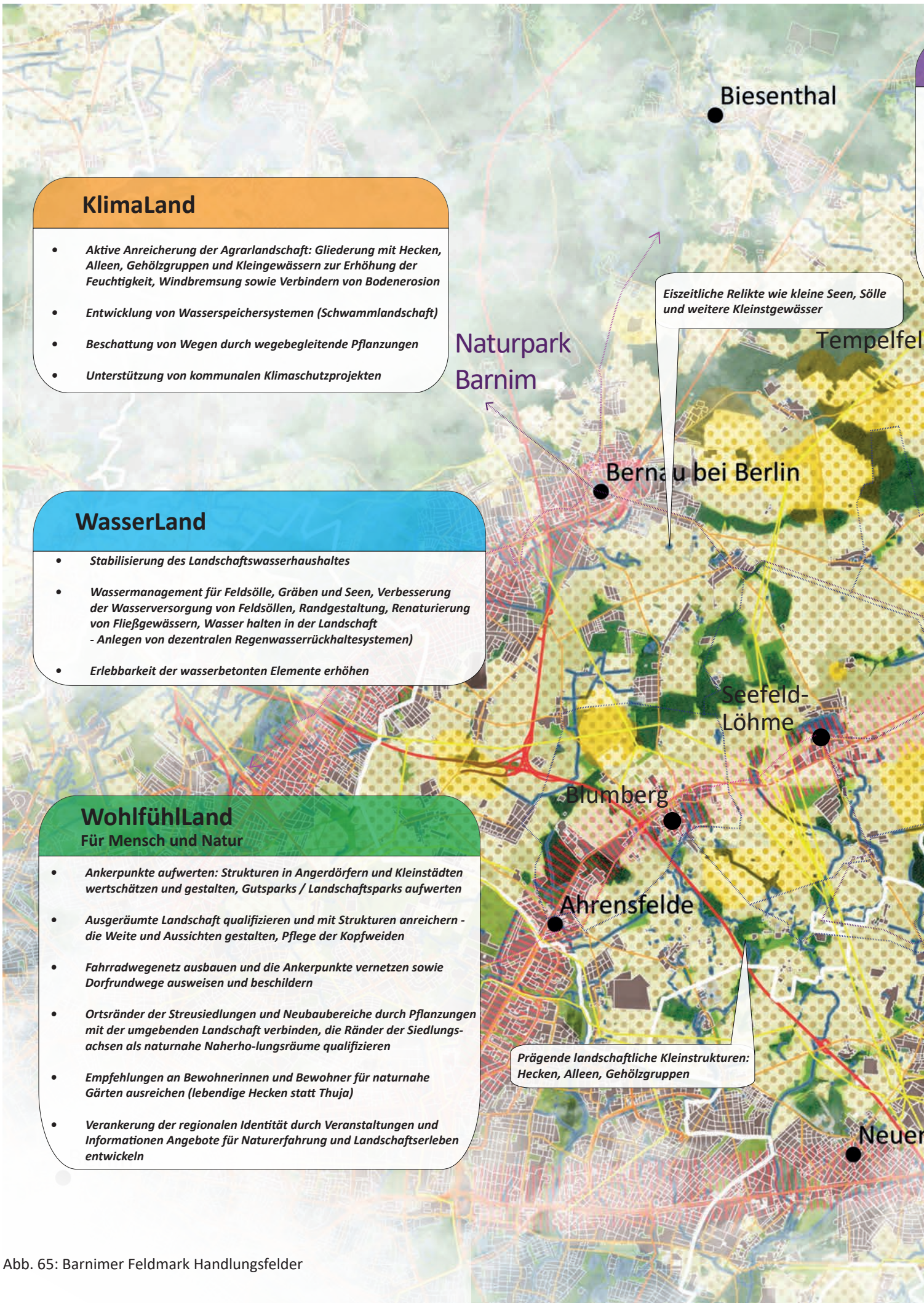
### Klimaland

- Aktive Anreicherung der Agrarlandschaft: Gliederung mit Hecken, Alleen, Gehölzgruppen und Kleingewässern zur Erhöhung der Feuchtigkeit, Windbremsung sowie Verbindern von Boden-erosion
- Entwicklung von Wasserspeichersystemen (Schwammlandschaft)
- Beschattung von Wegen durch wegebegleitende Pflanzungen
- Unterstützung von kommunalen Klimaschutzprojekten

### Wohlfühlland für Mensch und Natur

- Ankerpunkte aufwerten: Strukturen in Angerdörfern und Kleinstädten wertschätzen und gestalten, Gutsparcs / Landschaftsparks aufwerten
- Ausgeräumte Landschaft qualifizieren und mit Strukturen anreichern - die Weite und Aussichten gestalten, Pflege der Kopfweiden
- Fahrradwegenetz ausbauen und die Ankerpunkte vernetzen sowie Dorfrundwege ausweisen und beschildern
- Ortsränder der Streusiedlungen und Neubaubereiche durch Pflanzungen mit der umgebenden Landschaft verbinden, die Ränder der Siedlungsachsen als naturnahe Naherholungsräume qualifizieren
- Empfehlungen an Bewohnerinnen und Bewohner für naturnahe Gärten ausreichen (lebendige Hecken statt Thuja)

- Verankerung der regionalen Identität durch Veranstaltungen und Informationen sowie Angebote für Naturerfahrung und Landschaftserleben entwickeln



## KlimaLand

- *Aktive Anreicherung der Agrarlandschaft: Gliederung mit Hecken, Alleen, Gehölzgruppen und Kleingewässern zur Erhöhung der Feuchtigkeit, Windbremsung sowie Verbindern von Bodenerosion*
- *Entwicklung von Wasserspeichersystemen (Schwammlandschaft)*
- *Beschattung von Wegen durch wegebegleitende Pflanzungen*
- *Unterstützung von kommunalen Klimaschutzprojekten*

## WasserLand

- *Stabilisierung des Landschaftswasserhaushaltes*
- *Wassermanagement für Feldsölle, Gräben und Seen, Verbesserung der Wasserversorgung von Feldsöllen, Randgestaltung, Renaturierung von Fließgewässern, Wasser halten in der Landschaft - Anlegen von dezentralen Regenwasserrückhaltesystemen)*
- *Erlebbarkeit der wasserbetonten Elemente erhöhen*

## WohlfühlLand Für Mensch und Natur

- *Ankerpunkte aufwerten: Strukturen in Angerdörfern und Kleinstädten wertschätzen und gestalten, Gutsparks / Landschaftsparks aufwerten*
- *Ausgeräumte Landschaft qualifizieren und mit Strukturen anreichern - die Weite und Aussichten gestalten, Pflege der Kopfweiden*
- *Fahrradwegenetz ausbauen und die Ankerpunkte vernetzen sowie Dorfrundwege ausweisen und beschildern*
- *Ortsränder der Streusiedlungen und Neubaubereiche durch Pflanzungen mit der umgebenden Landschaft verbinden, die Ränder der Siedlungsachsen als naturnahe Naherholungsräume qualifizieren*
- *Empfehlungen an Bewohnerinnen und Bewohner für naturnahe Gärten ausreichen (lebendige Hecken statt Thuja)*
- *Verankerung der regionalen Identität durch Veranstaltungen und Informationen Angebote für Naturerfahrung und Landschaftserleben entwickeln*

Eiszeitliche Relikte wie kleine Seen, Sölle und weitere Kleinstgewässer

Naturpark  
Barnim

Bernau bei Berlin

Seefeld-  
Löhme

Blumberg

Ahrensfelde

Prägende landschaftliche Kleinstrukturen:  
Hecken, Alleen, Gehölzgruppen

Neuer

Abb. 65: Barnimer Feldmark Handlungsfelder

# TechnoLand

- *Energiewälder in touristische Profile einbetten, aufwerten und erlebbar machen: Windräder und Solarfarmen (Produktionsanlagen und Stromtrassen)*
- *Landwirtschaftliche Wegenetze als Radwegenetze qualifizieren und mit Gehölzstrukturen begleiten sowie Wegekreuze betonen*
- *Konstruktiv mit technischer Prägung der Landschaft umgehen und Informationen zu Wirkungen der technischen Strukturen vermitteln*
- *Siedlungsachsen durch Grünschnitten auflockern und Freiraum erhalten, Gleichzeitigkeit von Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sicherstellen (insbesondere entlang der neuen Siedlungsachse Ahrensfelde – Werneuchen)*

Große zusammenhängende Landwirtschaftsräume

# ErzeugerLand

- *Anlegen von Blühstreifen gemeinsam mit den Landwirten und Pufferstreifen um Ackerkleingewässer vereinbaren*
- *Erhalt und Entwicklung naturnaher Wälder fördern*
- *Wege aufzeigen, Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft zu erhöhen*

Große Obstanbauflächen

## Siedlung und Infrastruktur

- Siedlung
- Siedlungsbänder
- Autobahn
- Schienentrassen
- Übergeordnete Straßen
- Hochspannungsleitungen
- Windparks
- Radweg B158
- Fernradweg Berlin-Usedom
- Rund um Berlin
- Reitwanderwege

## Landschaftsstruktur

- Wald
- Landwirtschaft / Acker
- Grünflächen der Siedlung
- Grünland / Offenland
- Gewässer
- Niederung
- Hochfläche

## 5.2 Portraits, Leitbilder und Handlungsfelder der Regionalparks

### Müggel-Spree

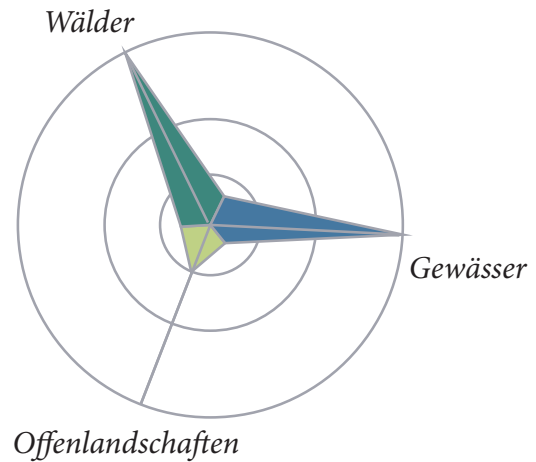
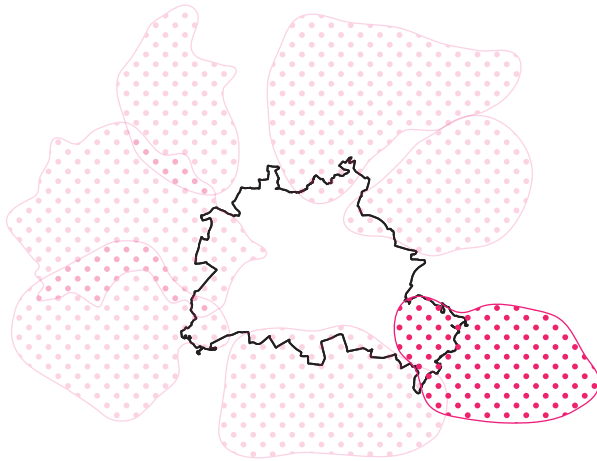


Abb. 66: Müggel-Spree

### Portrait - Stärken, Schwächen, Herausforderungen

Der Regionalpark Müggel-Spree ist derzeit nicht aktiv. Der Regionalpark Förderverein Müggel-Spree e.V. wurde nach einem Wechsel im politischen Bereich aufgelöst.

Der Raum des Regionalparks Müggel-Spree umfasst die Niederungen des Berliner Urstromtals. Die geologische Geschichte der Region ist sehr präsent in dieser Wasserlandschaft. In der letzten Eiszeit sind zahlreiche Gewässer entstanden und viele geologische Spuren verweisen heute noch darauf: die weiten, ebenen Niederungen, die langgestreckten Rinnentäler und Fließe prägen den Raum. Mehrere Bäche, Flüsse (u.a. Dahme, Spree) und Seen (u.a. Großer Müggelsee, Seddinsee, Peetzsee) ergänzen diese wassergeprägte Landschaft. Zahlreiche Aktivitäten rund ums Wasser werden angeboten: Badestellen und -strände, Liegeplätze und Häfen mit Bootsverleih, Segel-, Motorboot-, Kanu- und Ruderclubs oder Wasserwanderungen mit Rastplätzen. Die Region wird selbstbewusst in den Bereichen Lebensqualität und Tourismus beworben. Vier wichtige Bundeswasserstraßen liegen in diesem Regionalpark: der Teltow-Kanal in Treptow-Köpenick, die Spree-Oder Wasserstraße, die Dahme Wasserstraße und die Rüdersdorfer Gewässer. Die Erlebbarkeit dieser Gewässer könnte dabei

als blaugrüne Infrastruktur durchaus verbessert werden. Besonderer Aufmerksamkeit bedarf der Große Müggelsee durch seine Bedeutung als Flora-Fauna-Habitatschutz-Gebiet am Unterlauf der in der Region liegenden Fließgewässer und des damit verbundenen besonderen Schutzanspruchs hinsichtlich der Beeinträchtigung durch Verunreinigungen, Lärm und andere negative Einträge.

Die unzerschnittene vielfältige Landschaft dieses Regionalparks besteht neben den prägnanten Gewässern auch aus ausgedehnten Wäldern (u.a. Müggelspree-Löcknitz), Auen in der Spreeniederung mit beweideten Grünlandflächen, großräumigen Wiesen und Mooren (u.a. Gosener Wiese), Heiden (u.a. Rüdersdorfer Heide) und weiten Feldern mit dörflichen Siedlungen.

Die Räume des Regionalparks Müggel-Spree litten besonders unter den extrem trockenen letzten Jahren. Durch den Mangel an Niederschlägen führten die Flüsse, Bäche und Seen wesentlich weniger Wasser, was negative Folgen auf die Gewässerqualität, die Grundwasserneubildung aber auch landwirtschaftliche Produktion und Naherholung hat. Auch die ausgedehnten Wälder sind von Dürre und Trockenheit bedroht.





Abb. 67: Wasserlagen Müggelsee



Abb. 68: Freizeitwege im Wald

Gleichzeitig entwickelt sich - wie die Ansiedlung von Teslas Gigafactory zeigt - eine hohe wirtschaftliche Dynamik im Nahbereich des neuen Flughafens. Wohnstandorte werden entwickelt, Verkehr nimmt zu, Ressourcen werden benötigt. In diesem Spannungsfeld zwischen Technisierung, Siedlungsdruck und Sorge um die Ressourcen muss sich bezüglich des Regionalparks Müggel-Spree mit der Frage beschäftigt werden, wie eine resiliente Strategie entwickelt werden kann, diese einzigartige Wasserlandschaft mit all ihren Funktionen zu erhalten.



Abb. 69: Historische Tram im Wald

## Leitbild

Zunächst muss der Regionalpark Müggel-Spree durch eine Re-Institutionalisierung wieder mit Leben gefüllt werden. Seitens des Berliner Bezirks Treptow-Köpenick besteht Interesse zur Fortführung des Regionalparks, mögliche Partner könnten der Tourismusverein Berlin Treptow-Köpenick e.V. oder die LAG Märkische Seen sein. Mögliche Schnittstellen vor allem in Fragen der touristischen Entwicklung oder Anknüpfungspunkte für Kooperationen könnten auch beim in der Region ansässigen Zusammenschluss @see gefunden werden. 2010 haben sich die Städte Fürstenwalde/Spree und Storkow (Mark), die Gemeinde Grünheide (Mark) sowie die Ämter Scharmützelsee, Spreehagen und zuletzt das Amt Odervorland mit Unterstützung des Landkreises Oder-Spree zu der Gemeinschaft @see zusammengefunden, um die Region nach außen als attraktiven Unternehmensstandort und Lebensmittelpunkt zu vermarkten und nach innen Kooperationen und Geschäftsbeziehungen zu stärken und zu fördern.<sup>1</sup> Besonders unter Betrachtung der gegenwärtigen Ansiedlung der Gigafactory von Tesla und damit einhergehenden

<sup>1</sup> [www.atsee.de](http://www.atsee.de)



Abb. 70: Spree

weiteren Entwicklungen ist die Wiederbelebung eines Regionalparks empfehlenswert.

Der Regionalpark Müggel-Spree ist besonders durch die vielen Gewässer und Seen sowie die großen zusammenhängenden Waldgebiete geprägt und steht für viele Berlinerinnen und Berliner für Naherholung in der Natur. Das Themenland Wasserland steht damit im Fokus der Entwicklung dieses Regionalparks. Besonders die Gewässer als integraler Bestandteil des Regionalparks bedürfen einer starken Fokussierung. Unter Entwicklung einer regionalen Gewässerstrategie sollen Konkurrenzen offen dargelegt und Lösungen entwickelt werden, wie Wasser in seinem ganzen Spektrum von Wasserspeicher und Trinkwasserversorgung, über Lebensraum für Pflanzen und Tiere bis Badestellen und Naherholungsnutzung nachhaltig entwickelt werden kann.

Die für den Regionalpark prägenden weiträumigen Waldgebiete stehen vor großen Herausforderungen und müssen, um die schädlichen Folgen des Klimawandels abzuwehren, in naturnahe Laubwaldbestände überführt werden. Der Waldumbau ist daher eine zentrale Zukunftsaufgabe auf diesen armen Böden (Klimaland).

Die wertvollen Naturräume und die dadurch begründete starke Außenwirkung gilt es zu bewahren und weiter zu entwickeln. Neue Siedlungs- und Gewerbeflächen sollen daher mit einer besonderen Achtsamkeit für die Natur und Landschaft entwickelt werden. Nicht alle Orte sind für eine bauliche Entwicklung geeignet. Folgewirkungen wie Wasserverbrauch, Luft- und Lärmbelastungen sowie neue Verkehrsströme sind frühzeitig in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Großflächige Eingriffe sollen in Zukunft stets von negativen Einflüssen auf das Klima und Umwelt entkoppelt werden. Das Wohlfühl-land soll hier im doppelten Sinne für Mensch und Natur umgesetzt werden.

Die Landwirtschaftsflächen des Regionalparks sollen zukünftig so bewirtschaftet werden, dass negative Einträge in Boden und Gewässer möglichst unterbleiben. Grünlandstandorte in Auenlandschaften sollen auch nach diesen Maßgaben bewirtschaftet werden. Vor allem die langgestreckten Niederungsbereiche der Fließgewässer sind wichtige Biotopverbundräume, die gestärkt werden sollen. Um die landwirtschaftlichen Flächen weiter zu qualifizieren, sollen produktionsintegrierte Maßnahmen eine höhere Anwendung finden. Hierbei handelt es sich um geförderte Maßnahmen, die der ökologischen Aufwertung von Landwirtschaftsflächen dienen und in die Produktions- und Betriebsabläufe integriert werden können. Im Sinne des Zukunftsthemas Erzeugerland soll Landwirtschaft auch Biodiversität und naturnahe Landschaften fördern.



Abb. 71: Altstadt Köpenick



Abb. 72: Schloss Köpenick

Neben der Pflege und Weiterentwicklung der Naturräume des Regionalparks Müggel-Spree muss ein weiterer Schwerpunkt in Zukunft auf der Förderung einer naturverträglichen Naherholung und einer Lenkung der Naherholung durch abgestimmte Konzepte, Wegenetze etc. liegen. Schifffahrtswege können als Naherholungswege genutzt, Wasserstraßen erlebbar gemacht und Wasserzugänge geschaffen werden. Die vier Bundeswasserstraßen sollen daher hinsichtlich der Erlebbarkeit bei Berücksichtigung der Naturschutzanforderungen verbessert werden. So könnte ein Weg entlang des Teltowkanals den Regionalpark Müggel-Spree mit dem Regionalpark Havelseen – Mittlere Havel durch das Stadtgebiet von Berlin verknüpfen. Auch entlang der Kanäle sind noch erhebliche Entwicklungspotentiale für die Verbesserung des Fahrradfahrens und der Aufenthaltsqualitäten vorhanden, die im Sinne der Ziele des Technolandes gehoben werden sollen.

Naturschutz und Naturerleben noch stärker zusammen zu denken und zu entwickeln, wird eine Hauptaufgabe des Regionalparks werden. Das Wohlfühl- und Naturerleben für Mensch und Natur soll damit gleichermaßen gefördert werden.

## Handlungsfelder

### Wasserland

- Entwicklung einer regionalen Wasserstrategie, die Konkurrenz offen darlegt und Lösungen entwickelt
- Natürliche Wasserspeicher schützen und Trinkwasserversorgung gewährleisten, Grundwasseranreicherung fördern
- Stärkung des Landschaftswasserhaushalts durch Wassermanagement für Flüsse, Fließe, Rinnen und Bachläufe, Seen und Sölle
- Schifffahrtswege auch für die Naherholung nutzen

### Erzeugerland

- Auenlandschaften der Spreeniederung mit beweideten Grünlandflächen und großräumigen Wiesen weiterentwickeln und pflegen
- Vermeidung von negativen Einträgen in Gewässer und Böden durch Bewirtschaftung, Förderung ökologischer Bewirtschaftungsformen

### Technoland

- Wasserstraße Oder-Spree-Kanal als blaues Rückgrat erlebbar machen (land- und wasserseitig)
- Großräumige Eingriffe durch Infrastrukturen und Bebauung konsequent in eine Naturraumstrategie einbinden, Stoff- und Wasserkreisläufe schließen

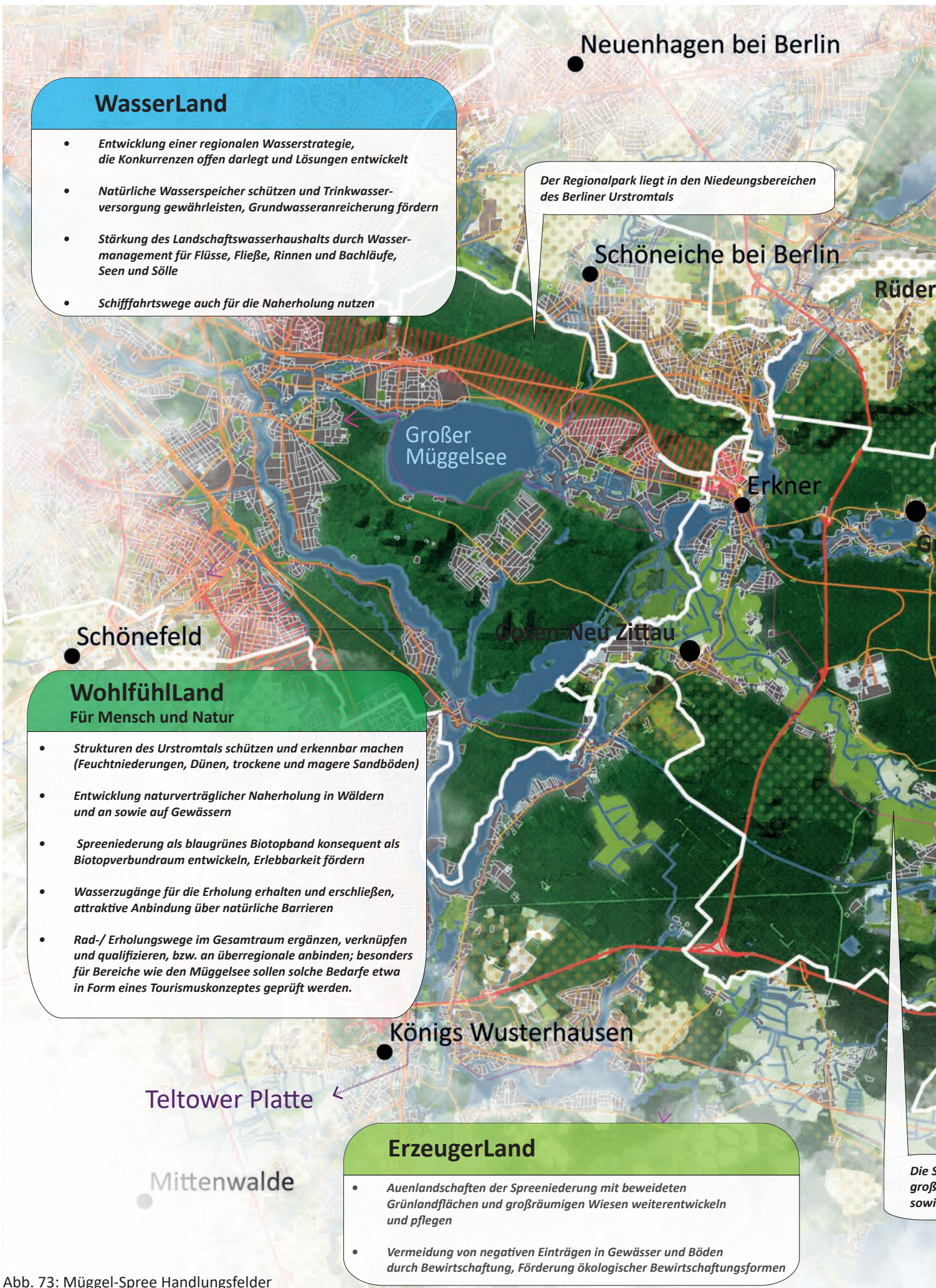
### Klimaland

- Waldumbau naturferner Nadelholzforste in naturnahe Laubwaldbestände zur Stabilisierung der Bestände gegenüber Schadeinflüssen
  - Moore und Feuchtbiootope schützen und entwickeln
- Großflächige Eingriffe konsequent von negativen Wirkungen auf das Klima entkoppeln
- Mobilitätskonzepte für klimafreundliche Verkehrsströme fördern (Rad, Schienenverkehr, Ladeinfrastruktur)

### Wohlfühl- und Naturerleben für Mensch und Natur

- Strukturen des Urstromtals schützen und erkennbar machen (Feuchtniederungen, Dünen, trockene und magere Sandböden)
- Entwicklung naturverträglicher Naherholung in Wäldern und an sowie auf Gewässern

- Spreeniederung als blaugrünes Biotopband konsequent als Biotopverbundraum entwickeln, Erlebbarkeit fördern
- Wasserzugänge für die Erholung erhalten und erschließen, attraktive Anbindung über natürliche Barrieren
- Rad-/ Erholungswege im Gesamtraum ergänzen, verknüpfen und qualifizieren, bzw. an überregionale anbinden; besonders für Bereiche wie den Müggelsee sollen solche Bedarfe etwa in Form eines Tourismuskonzeptes geprüft werden.



### WasserLand

- *Entwicklung einer regionalen Wasserstrategie, die Konkurrenzen offen darlegt und Lösungen entwickelt*
- *Natürliche Wasserspeicher schützen und Trinkwasserversorgung gewährleisten, Grundwasseranreicherung fördern*
- *Stärkung des Landschaftswasserhaushalts durch Wassermanagement für Flüsse, Fließe, Rinnen und Bachläufe, Seen und Sölle*
- *Schiffahrtswege auch für die Naherholung nutzen*

Der Regionalpark liegt in den Niederungsbereichen des Berliner Urstromtals

### WohlfühlLand

Für Mensch und Natur

- *Strukturen des Urstromtals schützen und erkennbar machen (Feuchtniederungen, Dünen, trockene und magere Sandböden)*
- *Entwicklung naturverträglicher Naherholung in Wäldern und an sowie auf Gewässern*
- *Spreeniederung als blaugrünes Biotopband konsequent als Biotopverbundraum entwickeln, Erlebbarkeit fördern*
- *Wasserzugänge für die Erholung erhalten und erschließen, attraktive Anbindung über natürliche Barrieren*
- *Rad-/ Erholungswege im Gesamtraum ergänzen, verknüpfen und qualifizieren, bzw. an überregionale anbinden; besonders für Bereiche wie den Müggelsee sollen solche Bedarfe etwa in Form eines Tourismuskonzeptes geprüft werden.*

### ErzeugerLand

- *Auenlandschaften der Spreeniederung mit beweideten Grünlandflächen und großräumigen Wiesen weiterentwickeln und pflegen*
- *Vermeidung von negativen Einträgen in Gewässer und Böden durch Bewirtschaftung, Förderung ökologischer Bewirtschaftungsformen*

Abb. 73: Müggel-Spree Handlungsfelder

Barnimer  
Feldmark

Münche

Vor allem die zahlreichen Gewässer, Seen, Flüsse und Bäche sind charakteristisch für diesen Park

## KlimaLand

- *Waldumbau naturferner Nadelholzforste in naturnahe Laubwaldbestände zur Stabilisierung der Bestände gegenüber Schadeinflüssen*
- *Moore und Feuchtbiotope schützen und entwickeln*
- *Großflächige Eingriffe konsequent von negativen Wirkungen auf das Klima entkoppeln*
- *Mobilitätskonzepte für klimafreundliche Verkehrsströme fördern (Rad, Schienenverkehr, Ladeinfrastruktur)*

Neben den Gewässern sind auch zusammenhängende, ausgedehnte Waldbereiche charakteristisch für den Regionalpark

sdorf

rünheide (Mark)

Fürstenwalde/Spree

## TechnoLand

- *Wasserstraße Oder-Spree-Kanal als blaues Rückgrat erlebbar machen (land- und wasserseitig)*
- *Großräumige Eingriffe durch Infrastrukturen und Bebauung konsequent in eine Naturraumstrategie einbinden, Stoff- und Wasserkreisläufe schließen*


Spreniederung weist Auenlandschaften mit beweideten Grünlandflächen, räumigen Wiesen und Mooren (u.a. Gosener Wiesen) e Heiden (u.a. Rüdersdorfer Heide) auf

Storkow (Mark)

### Siedlung und Infrastruktur

-  Siedlung
-  Siedlungsbänder
-  Autobahn
-  Schienentrassen
-  Übergeordnete Straßen
-  Spree Radweg
-  Dahme Radweg
-  Rund um Berlin

### Landschaftsstruktur

-  Wald
-  Landwirtschaft / Acker
-  Grünflächen der Siedlung
-  Grünland / Offenland
-  Gewässer
-  Niederung
-  Hochfläche

N M 1:50.000 (DIN A0)

## 5.2 Portraits, Leitbilder und Handlungsfelder der Regionalparks

### *Teltower Platte*

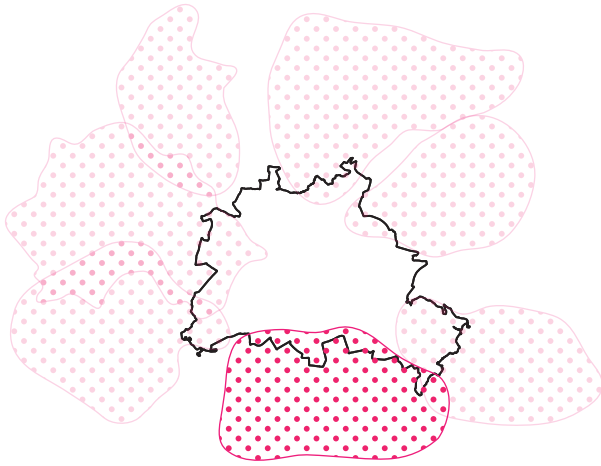
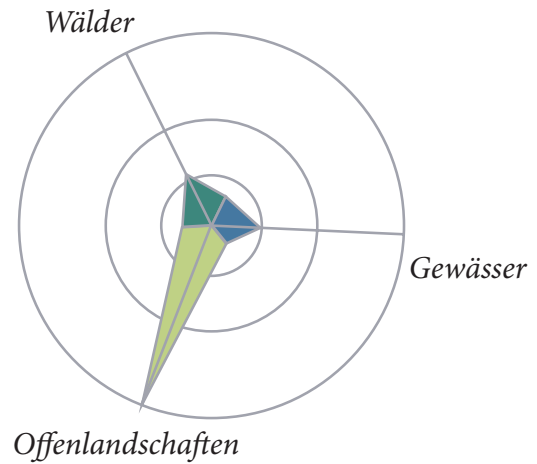


Abb. 74: Teltower Platte



### **Portrait - Stärken, Schwächen, Herausforderungen**

Dieser Regionalpark befindet sich gerade in der Entstehung und umfasst den nur noch eingeschränkt aktiven Regionalpark Teltow Park und den vorherigen Regionalparkansatz Flutgrabenau. Mögliche Entwicklungsansätze können auch aus dem Gemeinsamen Strukturkonzept für die Flughafenregion (GSK) abgeleitet werden, in dem Empfehlungen für die Freiraumentwicklung des Regionalparks gegeben werden.

Der Regionalpark liegt hauptsächlich auf der eiszeitlichen Grundmoräne der Teltower Platte mit

überwiegend lehmigen Böden, die zum Teil mit Sandern überdeckt sind.

Charakteristisch sind neben den weiten und zum Teil ausgeräumten Agrarlandschaften der Teltowhochflächen mit zahlreichen Feldsollen die Niederungslandschaften entlang des Nottekanaals, Flutgrabenau und Großbeerener Graben/Rangsdorfer See sowie die Landschaftsrelikte der ehemaligen Rieselfelder bei Königs Wusterhausen, Wassmannsdorf, Ruhlsdorf / Großbeeren.



Abb. 75: Stadt - Landschaftsübergang





Abb. 76: Flughafenumgebung

Diese Region bietet unterschiedliche Landschaftsstrukturen, ist aber durch die Urbanisierung geprägt, drei Siedlungsachsen liegen in diesem Regionalpark. Die Landschaft ist durch Verkehrstrassen zerschnitten, was zur Verinselung der einzelnen Räume geführt hat. Zusätzlich zu diesen Infrastrukturen liegt auch der neue Flughafen BER im Gebiet. Dieser führt zu weiteren Bedarfen an Gewerbe- und Siedlungsfläche und erhöht neben dem Druck auf die Flächennutzung auch den Durchgangsverkehr.

Die Stärke dieses Raumes liegt in einem großräumigen Mosaik unterschiedlicher Arten von Landschaften und Nutzungen: Wald mit forstlicher Nutzung (Parforceheide an der Grenze zum Regionalpark Havelseen – Mittlere Havel, Genshagener Busch, Blankenfelder Wald, etc.), Landwirtschaft (Feldfrüchte, Spargel, Erdbeeren aber auch Grünland und zahlreiche Pferdehöfe), kulturhistorische Landschaft mit den ehemaligen Riesefeldern, Gewässer (Gräben, Kanäle und Seen), Energieparks mit Mononutzungen (Solarfelder und Windkraftanlagen) und dem Flughafen.

Der neue Regionalpark „Teltower Platte“ steht vor der besonderen Herausforderung, sich als attraktives Naherholungsgebiet zu qualifizieren, die ausgeräumte Landschaft mit ökologisch be-



Abb. 77: Skaten auf Erholungswegen

deutsamen Strukturen anzureichern und die Bedingungen dafür zu entwickeln. Das im Modellvorhaben der Raumordnung „Regionale Landschaftsgestaltung“ erstellte Leitbild für die Landschaft bietet hier Orientierung.<sup>1</sup>

### Leitbild

Der Regionalpark Teltower Platte liegt in einem von starken Urbanisierungsprozessen geprägten Raum. Damit Landschaft nicht nur als ein Rest verstanden wird, besteht das Leitbild für diesen Raum darin, eine starke Landschaftsstruktur zu entwickeln, die einen Rahmen im Sinne des Wohlfühllandes für Mensch und Natur bildet. Dieser Transformations- und Transitraum benötigt eine eigene Identität, die Landschaft kann hier einen Rahmen setzen. Die Entwicklung der Kulturlandschaft an den Rändern der Siedlungsachsen hat dabei eine besondere Bedeutung.

Somit bedarf die zukünftige Entwicklung des Regionalparks Teltower Platte vor dem Hintergrund des Entwicklungsdrucks einer proaktiven Landschaftsentwicklung. Ein Grundgerüst einer starken Landschaft soll entwickelt werden. Hierbei können die naturräumlichen, eiszeitlich geprägten Strukturen der Deep Time wie die großen, langgestreckten Niederungsbereiche, die glazialen Rinnen, Hangkanten, Schmelzwassersandab-

<sup>1</sup> [www.regionalparks-brandenburg-berlin.de/projekte](http://www.regionalparks-brandenburg-berlin.de/projekte)

lagerungen mit armen Böden oder Pfuhlketten ein Anknüpfungspunkt sein. Bestehende Naturräume und verinselte Landschaftsbestandteile sollen miteinander verbunden werden, um eine attraktive Naherholungslandschaft zu schaffen.

Vorhandene Wälder sollen aufgewertet und wo möglich neuer Wald geschaffen werden, Landwirtschaftsräume gesichert und bestimmte Flächen wie zum Beispiel Rieselfelder ökologisch aufgewertet werden. Die klimatische Ausgleichsfunktion dieser Landschaft soll gestärkt werden, indem das Wasser als Ressource im Raum verbleibt und den Landschaftswasserhaushalt stabilisiert. Mit dem gereinigten Abwasser des Klärwerks Wassmannsdorf besteht unter Einhaltung aller erforderlichen Reinigungsstufen eine Ressource, um den Landschaftswasserhaushalt großräumig anzureichern. Eine Maßnahme, die vor dem Hintergrund des Klimawandels bei gleichzeiti-

ger hoher Zunahme der Versiegelung in diesem Raum von besonderer Bedeutung für eine nachhaltige Entwicklung sein könnte.

Die zerschnittenen Landschaften sollen mit landschaftlichen Strukturen angereichert werden, wieder stärker untereinander vernetzt werden. Dazu sollen Wegenetze stärker für die Naherholung ausgebaut werden, die Barrieren in dieser Landschaft müssen dabei überwunden werden, um die Erlebbarkeit der Landschaft zu ermöglichen. Brücken für Mensch und Natur werden in diesem Technoland ein wichtiger Baustein der Entwicklung sein.

Neben solchen Maßnahmen der Strukturanreicherung und Förderung der Naherholung spielt im Regionalpark Teltower Platte auch der Umgang mit Infrastrukturen eine große Rolle. Die Landschaft soll in diesem Raum als Antwort auf



Abb. 78: Rieselfelder



Abb. 79: Blick von der ehemaligen Mülldeponie Großziethen

die zunehmende Urbanisierung strategisch gestärkt werden. Hierzu gehört eine bessere landschaftliche Einbindung von Gewerbegebieten und Logistikhallen, aber auch eine stärkere Einbeziehung der Energieproduktion in eine zukünftige Strategie. Die landschaftliche Entwicklung der Ränder entlang der drei Siedlungsachsen muss dabei eine weiterer Handlungsschwerpunkt werden. Damit nimmt in diesem Raum das Zukunftsthema Technoland einen hohen Stellenwert ein. Wegeverbindungen über Infrastrukturtrassen hinweg müssen in die Verkehrsplanung verbindlich aufgenommen werden.

Grundlage der zukünftigen Entwicklung muss eine Strategie sein, wie aus den Gegebenheiten eine eigene Identität und ein landschaftliches Profil entwickelt werden können. Ein wichtiges Ziel ist daher Sicherstellung der Gleichzeitigkeit

von Siedlungs- und Landschaftsentwicklung. Damit dies gelingt, sollten frühzeitig strategische Pläne der Landschaftsentwicklung aufgestellt werden, die ein Bündel an Aufwertungsmaßnahmen bevorraten. Ziel dessen ist es, aktive Landschaftsentwicklung vorzubereiten. Das für den gesamten Raum aufgestellte Grundgerüst der Landschaft soll durch diese strategischen Landschaftskonzepte teilräumlich umgesetzt werden, wenn Projekte der Siedlungsentwicklung realisiert werden.

## Handlungsfelder

### Wasserland

- Die Niederungslandschaften entlang des Nottekanals, der Flutgrabenaue, des Großbeerener Grabens und Rangsdorfer Sees als Feuchtlandschaften stärken statt zu entwässern, Wasser in der Landschaft halten
- Gewässer (Gräben, Kanäle, Seen, Feldsölle) schützen und als landschaftliche Strukturen aufwerten

### Erzeugerland

- Aufwertung des vorhandenen Waldes (Waldumbau), wo möglich Erhöhung des Waldanteils (Waldmehrung)
- Sicherung der Landwirtschaftsflächen, wo möglich Umstellung auf biologische Landwirtschaft begrüßenswert
- Förderung der Biodiversität und Anreicherung der ausgeräumten Landwirtschaftsräume
- Ökologische Aufwertung der ehemaligen Rieselfelder mittels Kompensationsmaßnahmen und Flächenpools

### Technoland

- Entwicklung einer starken Landschaftsstruktur als Antwort auf die zunehmende Zersiedlung und Zerschneidung durch Infrastrukturen – Strategieplan Landschaftsentwicklung für den Regionalpark
- Folgeinvestitionen im Umfeld des BER gezielt mit Freiraummaßnahmen verknüpfen: eine erkennbare Landschaft mit Identität
- Barrieren überwinden: Entwicklung eines Maßnahmenkonzeptes zur Überwindung von Infra-

strukturbarrieren und Zerschneidungen (Neue Brücken für Tier und Mensch)

- Alle Straßen als Alleestraßen anlegen

### Klimaland

- Logistikzentren, Big Boxes, Infrastrukturen von negativen Auswirkungen auf das Klima entkoppeln – lokale Klimaanpassungsstrategien aufstellen, große Dachflächen verstärkt für Dachsolaranlagen und Dachbegrünung nutzen
- Siedlungsentwicklung als ko-produktive Strategie der Landschaftsentwicklung nutzen, z.B. durch abflusslose Siedlungsgebiete
- Niederungslandschaften und Rieselfelder zu Schwammlandschaften der Zukunft entwickeln unter Berücksichtigung bestehender Bodenkontaminationen
- Erneuerbaren Energien als klimagerechte Form der Energieerzeugung Raum geben

### Wohlfühlland für Mensch und Natur

- Dem Transformations- und Transitraum eine eigene landschaftliche Identität geben (Niederungslandschaften, Teltowhochfläche, Rieselfeldlandschaft, Alleen, Ortskerne)
- Etablierung eines touristischen Umgangs mit der technisch genutzten Landschaft. Erschließungskonzepte und Touren mit Schwerpunkten wie BER, Windkraftanlagen, Mobilfunktürmen, Solaranlagen, Wasserwerk, ehemalige Rieselfelder, etc.
- Konsequente Strukturaneicherung der ausgeräumten Agrarlandschaft, Extensivierung der Landwirtschaft – Förderung der Arten der Offenlandschaften
- Niederungslandschaften als Grünlandstand-

orte bewirtschaften, Überflutungen zulassen

- Wegenetze für Freizeit, Sport und Bewegung ohne Barrieren und länderübergreifend ausbauen, wie zum Beispiel mit der Teltowwerftbrücke zwischen der Stadt Teltow und dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf
- Biotopverbund in zerschnittener Landschaft fördern (Einbindung des Konzeptes: Barrieren überwinden)
- Steigerung der Biodiversität: Wohlfühlen für Tiere und Pflanzen

## WasserLand

- Die Niederungslandschaften entlang des Nottekanals, der Flutgrabenaua, des Großbeerener Grabens und Rangsdorfer Sees als Feuchtlandschaften stärken statt zu entwässern, Wasser in der Landschaft halten
- Gewässer (Gräben, Kanäle, Seen, Feldsölle) schützen und als landschaftliche Strukturen aufwerten

## KlimaLand

- Logistikzentren, Big Boxes, Infrastrukturen von neu auf das Klima entkoppeln – lokale Klimaanpassung große Dachflächen verstärkt für Dachsolaranlagen nutzen
- Siedlungsentwicklung als ko-produktive Strategie nutzen, z.B. durch abflusslose Siedlungsgebiete
- Niederungslandschaften und Rieselfelder zu Schwächen entwickeln unter Berücksichtigung bestehender B...
- Erneuerbaren Energien als klimagerechte Form de...

Der Regionalpark liegt zum größten Teil auf der Teltower Platte

Es besteht ein hoher Siedlungs- und Nutzungsdruck.

Havelseen -  
Mittlere Havel

## WohlfühlLand

Für Mensch und Natur

- Dem Transformations- und Transitraum eine eigene landschaftliche Identität geben (Niederungslandschaften, Teltowhochfläche, Rieselfeldlandschaft, Alleen, Ortskerne)
- Etablierung eines touristischen Umgangs mit der technisch genutzten Landschaft. Erschließungskonzepte und Touren mit Schwerpunkten wie BER, Windkraftanlagen, Mobilfunktürme, Solaranlagen, Wasserwerk, ehemalige Rieselfelder, etc.
- Konsequente Strukturanreicherung der ausgeräumten Agrarlandschaft, Extensivierung der Landwirtschaft – Förderung der Arten der Offenlandschaften
- Niederungslandschaften als Grünlandstandorte bewirtschaften, Überflutungen zulassen
- Wegenetze für Freizeit, Sport und Bewegung ohne Barrieren und länderübergreifend ausbauen, wie zum Beispiel mit der Teltowwerftbrücke zwischen der Stadt Teltow und dem Bezirk Steglitz-Zehlendorf
- Biotopverbund in zerschnittener Landschaft fördern (Einbindung des Konzeptes: Barrieren überwinden)
- Steigerung der Biodiversität: Wohlfühlen für Tiere und Pflanzen

Die Landschaft ist vor allem eine weite Agrarlandschaft aufgrund der hohen Zerschneidung einen Patchwork aus unterschiedlichster Landschaften und Nutzungen auf: Forstinseln, Grünland mit Pferdehöfen, ehemalige Rieselfelder, Gräben und Kanäle, Flughafen und Verkehrsstrassen








## TechnoLand

- *Entwicklung einer starken Landschaftsstruktur als Antwort auf die zunehmende Zersiedlung und Zerschneidung durch Infrastrukturen – Strategieplan Landschaftsentwicklung für den Regionalpark*
- *Folgeinvestitionen im Umfeld des BER gezielt mit Freiraummaßnahmen verknüpfen: eine erkennbare Landschaft mit Identität*
- *Barrieren überwinden: Entwicklung eines Maßnahmenkonzeptes zur Überwindung von Infrastrukturbarrieren und Zerschneidungen (Neue Brücken für Tier und Mensch)*
- *Alle Straßen als Alleestraßen anlegen*








Erkner

Die Region weist eine sehr hohe Zersiedlung und viele Verkehrstrassen auf, auch der neue Hauptstadtflughafen BER liegt im Gebiet

### Siedlung und Infrastruktur

-  Siedlung
-  Siedlungsbänder
-  Autobahn
-  Schienentrassen
-  Übergeordnete Straßen
-  Fernradweg Berlin-Leipzig
-  Rund um Berlin

### Landschaftsstruktur

-  Wald
-  Landwirtschaft / Acker
-  Grünflächen der Siedlung
-  Grünland / Offenland
-  Gewässer
-  Niederung
-  Hochfläche

## ErzeugerLand

- *Aufwertung des vorhandenen Waldes (Waldumbau), wo möglich Erhöhung des Waldanteils (Waldmehrung)*
- *Sicherung der Landwirtschaftsflächen, wo möglich Umstellung auf biologische Landwirtschaft begrüßenswert*
- *Förderung der Biodiversität und Anreicherung der ausgeräumten Landwirtschaftsräume*
- *Ökologische Aufwertung der ehemaligen Rieselfelder mittels Kompensationsmaßnahmen und Flächenpools*

Abb. 80: Teltower Platte Handlungsfelder

## 5.2 Portraits, Leitbilder und Handlungsfelder der Regionalparks

### *Havelseen - Mittlere Havel*

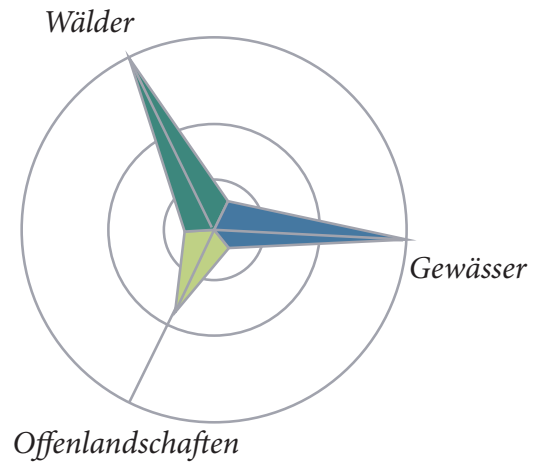
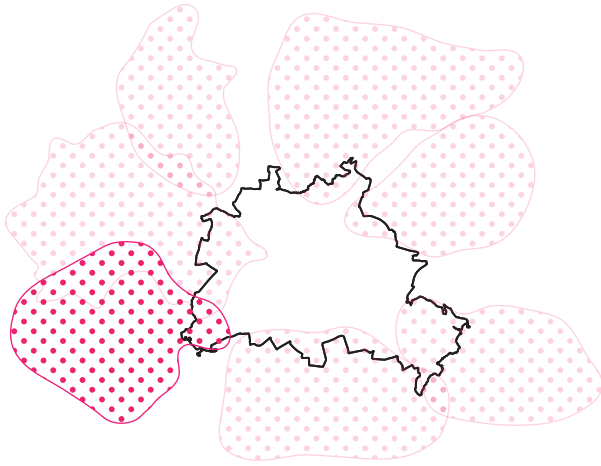


Abb. 81: Havelseen - Mittlere Havel

#### **Portrait - Stärken, Schwächen, Herausforderungen**

Nachdem sich ein Regionalpark Potsdamer Havelseen nie gänzlich etablieren konnte, erarbeitet der Landschaftspflegeverein Potsdamer Kulturlandschaft e.V. derzeit einen Neustart unter dem Namen Havelseen – Mittlere Havel. Der Landschaftspflegeverein Potsdamer Kulturland-

schaft e.V. arbeitet aktiv sowohl an der Pflege und Erhaltung historischer Kulturlandschaften als auch an Maßnahmen und Konzeptionen zum Naturschutz, der Artenvielfalt und zur landschaftsprägenden Nutzung.



Abb. 82: Die Havel in Werder





Abb. 83: Schafbeweidung im Park Schloss Sanssouci

Der größte Teil der Regionalparkkulisse befindet sich in den Havelniederungen, der Fluss und zahlreiche begleitende Seen stellen das Rückgrat des Raumes dar. In Potsdam windet sich der Fluss zwischen der Teltower Platte und der Nauener Platte und schuf so die bewaldeten Moränenerhebungen auf beiden Seiten des Flusses. Diese Hügel aus der Eiszeit bieten viele Panoramawege mit Aussichtspunkten auf den Fluss.

Die Ufer sind fast überall zum Spazierengehen und Entspannen zugänglich. Fahrradrouten verbinden die Städte entlang des Wassers, wie z.B. der Havel Radweg. Viele Orte hier sind auf diese Wasserlandschaft ausgerichtet: die nördlichen und westlichen Stadtteile Potsdams, weiterhin die Caputh, Ferch, Ketzin (Havel) und Werder (Havel).

Das architektonische und landschaftliche Kultur-

erbe wurde stark von der preußischen Königsfamilie geprägt: zahlreiche Schlösser und Herrenhäuser, gestaltete Parks, Gärten und Jagdwälder. Die „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“ wurden im Jahr 1990 in die UNESCO Welt-erbeliste aufgenommen. Die Region bietet mehr als 2.000 ha Parks und Schlösser, darunter die von Peter Joseph Lenné gestalteten Parkanlagen. Potsdam ist ein sehr beliebtes touristisches Ziel: vor allem für Tagesausflüge aber auch für längere Besuche. Die Stadt hat in den letzten 10 Jahren ihre Übernachtungszahlen verdoppelt.

Das milde Klima mit langer Sonnenscheindauer und die lehmig-sandigen Böden sind Ursachen dafür, dass historisch rund um Werder (Havel) die ‚Obstkammer‘ Berlins entstand: Äpfel, Birnen, Kirschen aber auch Kleinfrüchte und Beeren werden hier angebaut. Bereits vor Beginn des Obstanbaus war die Region eine Weinbau-



Abb. 84: Streuobstwiese Neu-Töplitz

gend, angefangen von den Zisterziensermönchen und weiterentwickelt durch die Hohenzollern. Der systematische Obstanbau hat im 18. Jahrhundert die Rebstöcke ersetzt. Heutzutage gibt es noch einige wenige Weinberge. Der Wachtelberg in Werder und der Weinberg in Neu Töplitz zählen zu den traditionell nördlichsten Weinanbaugebieten Europas und produzieren größtenteils Weißweine. Für den lokalen wie den touristischen Markt attraktiv sind die Obstweine, die von den Obstbauern (Obstmuckern) in Eigenproduktion hergestellt werden.

Auch dieser Regionalpark ist von den Folgen des Klimawandels betroffen. Geringere Niederschlagsmengen führen zu Trockenperioden und damit zu einem Austrocknen der Landschaft. Infolgedessen sinkt die Vitalität des Ökosystems der Wasserlandschaft und die Artenvielfalt nimmt ab. Durch die sinkenden Pegelstände

der Gewässer fallen die Flussniederungen und Ufersäume trocken und verändern so das Landschaftsbild.

Der Regionalpark unterliegt darüber hinaus einem starken Zuzug und damit einer Flächenkonkurrenz zwischen der Siedlungsentwicklung, dem (Naherholungs-)Tourismus und dem Erhalt und der Stärkung der Kultur- und Naturlandschaft. Vor allem die Qualität der Ränder entlang der Siedlungsachsen im Nordraum Potsdams, Zehlendorf-Potsdam und Michendorf bzw. Werder, erfordern eine besondere Sorgfalt. Die Übergänge von der Siedlung in die Landschaft stellen die weit sichtbaren ‚Visitenkarten‘ in diesen Räumen dar.

### Leitbild

Der Regionalpark Havelseen – Mittlere Havel besteht zu einem erheblichen Teil aus Landschaften, die von menschlicher Gestaltung geprägt sind. An diese Tradition soll auch zukünftig angeschlossen werden. Dabei geht es vor allem darum, die land- und forstwirtschaftlich genutzte Kulturlandschaft als Gestaltungsaufgabe zu verstehen. Ein Wohlfühl-land für Mensch und Natur soll so entwickelt werden.

Parkanlagen, die historischen wie auch die zukünftigen Kulturlandschaften und wasserbegleitende Grünzüge benötigen viel Pflege, um dauerhaft attraktiv zu bleiben. Die Sicherung, Pflege und behutsame Weiterentwicklung der Kulturlandschaft ist daher ein wesentlicher Bestandteil des Leitbildes für diesen Regionalpark. Hierbei sind jeweils die besonderen Eigenarten von der Obstbaumkultur- bis zur Lennéschen Parklandschaft, von der Wasserlandschaft bis zu den Naturlandschaften spezifisch zu beachten. Die weiten Sichten sind ein Alleinstellungsmerkmal, die in diesem Regionalpark weiter kultiviert werden sollten. Wohlfühl-land und Wasserland sind in dieser durch Gewässer geprägten Landschaft nicht trennbar und müssen zusammengedacht werden.

Der Regionalpark ist aber auch ein Raum mit einer erheblichen Entwicklungsdynamik. Ältere Schichten der Historie werden von aktuellen Entwicklungen überlagert. Altes und Neues müssen gut miteinander in eine Beziehung gesetzt werden.

Zielsetzung ist dabei, dass Siedlungs- und Landschaftsentwicklung miteinander verknüpft betrachtet und vorangebracht werden. Siedlungsentwicklung soll von negativen Entwicklungen auf die Umwelt, auf das Klima und Beeinträchtigung der historisch gewachsenen Kulturlandschaft entkoppelt werden. Eine regionale Ausgleichskonzeption mit Leitprojekten der Kulturland-

schaftsentwicklung wird hierbei eine Schlüsselmaßnahme sein, um dieser Herausforderung zu entsprechen. Ein Schwerpunkt sollen hierbei die Ränder zwischen Stadt und Landschaft sein. Die bereits vorhandenen Klimaanpassungskonzepte sollen gemeindeübergreifend weiterentwickelt und mit konkreten Handlungsprogrammatiken untersetzt werden. Die Ränder sind dabei für die Klimaanpassung ein wichtiger Handlungsraum. Die Ziele für das Klimaland sollen konsequent konkretisiert werden.

Der Regionalpark Havelseen – Mittlere Havel steht vor der großen Aufgabe, eine gute Balance zwischen nachhaltiger Entwicklung von Stadt und Siedlungen, Schutz der Naturlandschaften, Sicherung und Weiterentwicklung der Kulturlandschaften und der Ermöglichung steigender Naherholungsansprüche entlang der Gewässer zu schaffen. Eine Besucherlenkung ist dabei in diesen Räumen von besonderer Bedeutung und auch Parallelwege zu den Ufern können attraktiv sein, wenn diese entsprechend gestaltet sind und Angebote bieten.

## Handlungsfelder

### Wasserland

- Ermöglichung eines sanften (Naherholungs-) Tourismus am und auf dem Wasser unter Berücksichtigung der Schutzbedürfnisse der Gewässerufer
- Neue Baugebiete abkoppeln von den Regenwasserkanälen, abflusslose Siedlungsgebiete entwickeln
- Wasser in der Landschaft halten, Landschaftswasserhaushalt stärken

### Erzeugerland

- Pflege und Wiederherstellung historischer Kulturlandschaften: traditionelle Eigenarten der Kulturlandschaft wie die prägende Grünlandnutzung, den kleinräumigen Wechsel unterschiedlicher Nutzungsformen und den Obstanbau noch stärker positionieren, alte standortangepasste Sorten fördern, Weinberge als Alleinstellungsmerkmal herausstellen
- Regionale Produkte als Marke weiter ausbauen / Förderung der Direktvermarktung durch den Erzeuger

### Klimaland

- Weiterentwicklung bzw. Umsetzung von bereits vorbereiteten Konzepten für Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen, gemeindeübergreifende Abstimmung
- Förderung bodenschonender Bewirtschaftungsweisen zur nachhaltigen Senkung des Treibhausgasausstoßes
- Gezielte Förderung von CO<sub>2</sub>-Senken wie Niedermoore und Wälder

### Wohlfühlland für Mensch und Natur

- Entwicklung einer naturnahen Kulturlandschaft, insbesondere landschaftliche Stärkung der Siedlungsränder zum Beispiel durch eine stärkere Gliederung der Landschaft
- Stärkung der Durchdringung von Stadt und Landschaft: Sicherung und Entwicklung von Grünachsen innerhalb des Siedlungskörpers sowie Übergänge in die freie Landschaft
- Steuerung Tourismus / Ausbalancieren Naturschutz und Naherholung
- Erarbeitung einer regionalen Ausgleichskonzeption mit Leitprojekten der Kulturlandschaftsentwicklung



## WohlfühlLand

### Für Mensch und Natur

- *Entwicklung einer naturnahen Kulturlandschaft, insbesondere landschaftliche Stärkung der Siedlungsränder zum Beispiel durch eine stärkere Gliederung der Landschaft*
- *Stärkung der Durchdringung von Stadt und Landschaft: Sicherung und Entwicklung von Grünachsen innerhalb des Siedlungskörpers sowie Übergänge in die freie Landschaft*
- *Steuerung Tourismus / Ausbalancieren Naturschutz und Naherholung*
- *Erarbeitung einer regionalen Ausgleichskonzeption mit Leitprojekten der Kulturlandschaftsentwicklung*

Große Teile des Regionalparks befinden sich zu beiden Seiten des Flusses ragen bewaldet

Regionalpark  
Osthaveland-Spandau

Ketzin/Havel

Alt-Töplitz

Die Region ist bekannt für ihre Obstbaukultur  
(Äpfel, Birnen, Kirschen, Kleinfrüchte und Beeren)

## ErzeugerLand

- *Pflege und Wiederherstellung historischer Kulturlandschaften: traditionelle Eigenarten der Kulturlandschaft wie den kleinräumigen Wechsel unterschiedlicher Nutzungsformen und den Obstanbau noch stärker positionieren, alte standortangepasste Sorten fördern, Weinberge als Alleinstellungsmerkmal herausstellen*
- *Regionale Produkte als Marke weiter ausbauen / Förderung der Direktvermarktung durch den Erzeuger*

Die Gartenanlagen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten wie Park Sanssouci und Babelsberg stellen bedeutsames landschaftliches Kulturerbe











Abb. 85: Havelseen - Mittlere Havel Handlungsfelder

## WasserLand

- *Ermöglichung eines sanften (Naherholungs-)Tourismus am und auf dem Wasser unter Berücksichtigung der Schutzbedürfnisse der Gewässerufer*
- *Neue Baugebiete abkoppeln von den Regenwasserkanälen, abflusslose Siedlungsgebiete entwickeln*
- *Wasser in der Landschaft halten, Landschaftswasserhaushalt stärken*

Die Havel und zahlreiche Seen bilden das landschaftliche Rückgrat des Regionalparks

### Siedlung und Infrastruktur

-  Siedlung
-  Siedlungsbänder
-  Autobahn
-  Schienentrassen
-  Übergeordnete Straßen
-  Panoramaweg Werderobst
-  Mauerweg
-  Euro-Paradweg R1
-  Rund um Berlin
-  Havelradweg

### Landschaftsstruktur

-  Wald
-  Landwirtschaft / Acker
-  Grünflächen der Siedlung
-  Grünland / Offenland
-  Gewässer
-  Stiftung Preussische Schlösser und Gärten
-  Obstbau
-  Niederung
-  Hochfläche

## KlimaLand

- *Weiterentwicklung bzw. Umsetzung von bereits vorbereiteten Konzepten für Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen, gemeindeübergreifende Abstimmung*
- *Förderung bodenschonender Bewirtschaftungsweisen zur nachhaltigen Senkung des Treibhausgasausstoßes*
- *Gezielte Förderung von CO<sub>2</sub>-Senken wie Niedermoore und Wälder*

M 1:50.000 (DIN A0)

## 5.2 Portraits, Leitbilder und Handlungsfelder der Regionalparks

### *Osthavelland-Spandau*

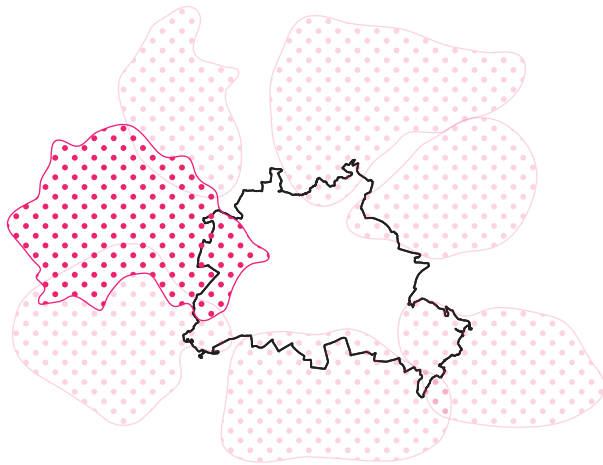
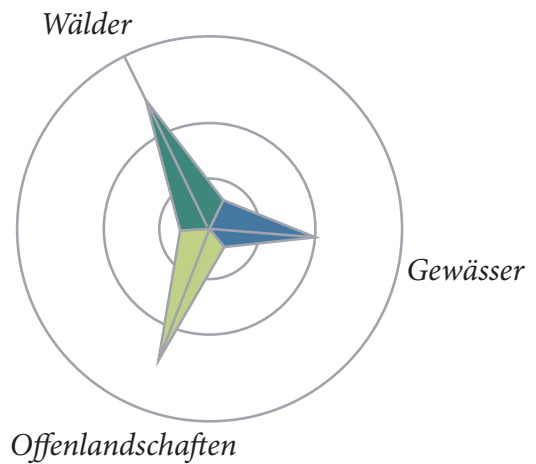


Abb. 86: Osthavelland - Spandau



#### **Portrait - Stärken, Schwächen, Herausforderungen**

Der 2014 gegründete Regionalpark Osthavelland-Spandau organisiert sich im Verein Regionalpark Osthavelland-Spandau e.V., dem Kommunen, der Bezirk Spandau, Unternehmen, Vereine und Private angehören. Sehr aktiv ist die Gemeinde Schönwalde-Glien, die wahrgenommenen Aufgaben bewegen sich in den Bereichen

Naturschutz, Naherholung, Tourismus und Regionalmarketing / Produkte.

Der Regionalpark Osthavelland-Spandau liegt sowohl auf der Nauener Platte als auch in den Niederungen des Havelländischen Luchs, das Teil des Berliner Urstromtals ist. Die daraus resultierenden verschiedenen Landschaften und unterschiedlichen Lebensräume ergeben einen vielfältigen Regionalpark. In Bereichen ist die Hangkante zwischen diesen beiden Naturräumen gut erkennbar, Blicke sind in die Weite des Raumes möglich. Die Havel durchzieht den Regionalpark in Nord-Süd-Richtung im Bezirk Spandau. Die Havel in Spandau stellt damit ein Bindeglied zwischen den beiden Regionalparks

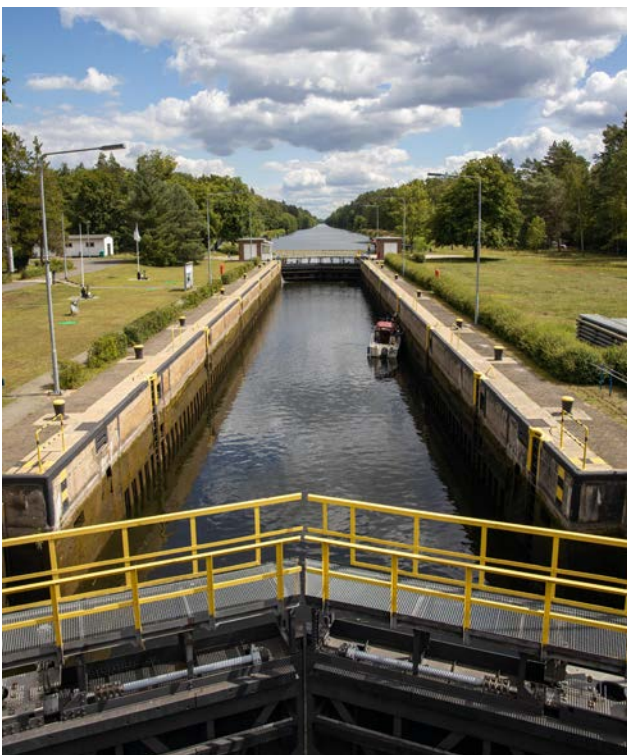


Abb. 87: Havelkanal in Schönwalde-Glien



Abb. 88: Schafe in der Döberitzer Heide



Krämer Forst und Havelseen – Mittlere Havel dar. Im Bereich des Havelländischen Luchs wurden seit dem 18. Jahrhundert zahlreiche Gräben und Kanäle zur Wasserstandsregulierung angelegt, da die vermoorten Böden für die Landwirtschaft nicht nutzbar waren. Begleitet von Pappeln und Schwarzerlen bietet diese feuchte Grabenlandschaft ein Refugium für viele Vögel, wie zum Beispiel Kraniche. Durch den Regionalpark fließt eine feine filigrane blaue Grabenstruktur, strukturiert durch den Kleinen Haupt- und Grenzkanal sowie den Havelländischen Großen Hauptkanal. Als Teil dieser blauen Struktur wurde der Havelkanal 1952 eingeweiht. Er ermöglichte sowohl eine Passierbarkeit für große Schiffe ohne (West)-Berliner Gewässer zu nutzen als auch eine effiziente Entwässerung für die angrenzenden Felder. Der Kanal führt derzeit ein Schattendasein, durchgängige begleitende Uferwege fehlen. Für den Wassersport fehlen Ein- und Ausstiegsstellen.

Im Gegensatz dazu findet man auf der Nauener Platte eine flache, leicht modellierte aber sehr produktive Landschaft. Die eintönige Agrarlandschaft mit großen Ackerschlägen von Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Kartoffeln und Rüben wurde zusätzlich als Windeignungsgebiet von der Landesregierung ausgewiesen. Die Windparks Ketzin und Ketzin II prägen mit ihren 100 m hohen Windrädern weit sichtbar den Raum (April 2019: ca. 195 Windräder).

Südöstlich befindet sich das Naturschutzgebiet Döberitzer Heide. Der ehemalige Truppenübungsplatz weist große Sand-Trockenrasen mit Wanderwegen auf. Hier wurden von der Heinz Sielmann Stiftung<sup>1</sup> in der geschützten Kernzone Wisente, Przewalski-Pferde und Rotwild angesiedelt. Der westliche Teil umfasst das feuchte und trockene Naturschutzgebiet "Ferbitzer Bruch". Darüber hinaus weist der Regionalpark weitere bedeutende Schutzgebiete wie zum Beispiel die FFH-Gebiete Bredower Forst, Muhrgraben mit Teufelsbruch sowie die Falkenseer - Spandauer Kuhlake auf.

<sup>1</sup> <https://www.sielmann-stiftung.de/doeberitzer-heide/>

Der Regionalpark ist durch seine gute verkehrliche Anbindung an Berlin seit Jahren einem starken Wachstum unterworfen und wird auch in Zukunft einen Zuzug erfahren. Die große Herausforderung besteht darin, dieses Wachstum natur- und landschaftsverträglich zu gestalten. Schon heute zeigen sich negative Folgen des Klimawandels wie extreme Trockenheit, die die Wälder, Feuchtgebiete und Kleingewässer bedrohen.

### Leitbild

Der Regionalpark Osthavelland-Spandau vereint sehr unterschiedliche Landschaften und steht daher auch vor sehr diversen Herausforderungen und Aufgaben. Die unterschiedlichen Charaktere dieser beiden Landschaften auf der Nauener Platte und im Havelländischen Luch sollen zukünftig gestärkt werden. Die Eigenarten der beiden Kulturlandschaften sollen deutlicher erkennbar werden.



Abb. 89: Waldschule Pausin

Die Zukunftsthemen Wasser- und Klimaland sollen in diesem Regionalpark eng miteinander verknüpft werden. Regenwasser und gereinigtes Klarwasser der Klärwerke sollen zukünftig nicht mehr abgeleitet werden, sondern in der Region gehalten werden. Eine Quelle kann das gereinigte Klarwasser des Klärwerks Wansdorf (Verarbeitung von 13.2 Mio. m<sup>3</sup> Abwasser im Jahr) sein, das bisher in den Vorfluter des Havelkanals geleitet wird. Die technischen Bauwerke werden mit

ihren Ressourcen genutzt, um den Landschaftswasserhaushalt zu stärken.

Wasser ist eine essentielle Ressource. Ziel ist ein Maßnahmenpaket auf den Weg zu bringen, das vor allem auf eine Revitalisierung und Qualifizierung der Gewässer und Feuchtlandschaften setzt. Zukünftig werden Siedlungsgebiete nach dem Prinzip der Schwammstadt abflusslos angelegt. Das Wasser wird für die Verdunstung und Versickerung genutzt. Bei Bedarf kann auch der Wasserhaushalt von Söllen oder anderen Kleingewässern mit sauberem Wasser aus den Siedlungsgebieten verbessert werden. Das gereinigte Klarwasser der Kläranlage Wansdorf soll zur Stärkung des Landschaftswasserhaushalts vor allem Trockenperioden im Havelländischen Luch eingesetzt werden. Wasser- und Klimaland werden hier mit ihren Zielen verknüpft.

Die Naturräume und insbesondere die feuchtegeprägten sollen durch ein gutes Management

und Pflegepläne hinsichtlich ihrer Naturausstattung weiter qualifiziert und entwickelt werden. Durch ein Bündel an Maßnahmen soll Wasser verstärkt zum Narrativ der Landschaftsentwicklung im Regionalpark werden.

Die Wasserlagen sollen in Zukunft besser erlebbar werden. Ein Beispiel wäre der durchgängige Radweg entlang des Havelkanals mit kleinen Wasserplätzen für Wanderer und Radfahrer sowie Ausstiegstellen für Ruderer und Paddler. Zu diesem Ziel gehört auch die weitere Qualifizierung der Uferbereiche in Spandau für die öffentliche Nutzung.

Der Regionalpark Osthavelland-Spandau ist ein Naherholungsraum und damit ein Wohlfühlort für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für die Besucherinnen und Besucher. Die Qualitäten für die Naherholung sollen gestärkt werden. Die Entwicklung von gemeindeübergreifenden Wegekonzepten, die auch das Thema der weiten Bli-



Abb. 90: Kiessee Grünefeld



Abb. 91: Zitadelle Spandau

cke und schönen Sichten aufgreift, ist damit ein wichtiges Ziel für das Leitbild des Regionalparks.

In den stark genutzten und ausgeräumten Landwirtschaftsflächen des Regionalparks wird eine Vielzahl an Maßnahmen erforderlich: auf der Nauener Platte geht es um eine Anreicherung der Landschaft mit Strukturen wie Hecken, Alle-en, Gehölzgruppen oder Blühstreifen. Vor allem entlang der Landstraßen und entlang der landwirtschaftlichen Wege bedarf es eines Netzes an Alle-en. Durch die Umsetzung produktionsintegrierter Maßnahmen soll unter Beibehaltung der landwirtschaftlichen Produktion ein Mehr an Biodiversität gefördert werden. Damit wird im Leitbild für diesen Regionalpark das Zukunftsthema Erzeugerland verfolgt, Produktion und Naturschutz sollen miteinander verknüpft werden. Zur Förderung des Images eines Erzeugerlandes soll eine neue Marke „Frisch aus dem Havelland“ für

den Vertrieb der im Regionalpark produzierten Produkte entstehen.

Da dieser Raum durch Verkehrsinfrastrukturen zerschnitten ist, Energietrassen sich hier bündeln, Wasserstraßen ein Schattendasein in Bezug auf Naherholung spielen, Siedlungs- und Gewerbeentwicklung dynamisch sind, kommt dem Zukunftsthema Technoland eine wichtige Funktion zu. Das Wachstum der Städte auf den Siedlungsachsen soll von negativen Folgen auf Natur, Umwelt und Klima entkoppelt werden. Daher wird es eine Zukunftsaufgabe sein, vor allem die Ränder an den Siedlungsachsen im Sinne einer aktiven Landschaftsentwicklung zu gestalten. Technoland und Wohlfühliland für Mensch und Natur sollen dabei stärker aufeinander bezogen werden.

## Handlungsfelder

### Wasserland

- Luchlandschaften als großräumige, feuchtgeprägte Kulturlandschaft sichern und entwickeln und als Klimaausgleichsraum für den Siedlungsraum positionieren, Kanäle und Grabennetze requalifizieren als Wasserspeicher
- Havelkanal als 34 km langes, durchgängiges Rückgrat einer erlebbaren Wasserlandschaft stärken
- Erlebbarkeit der Wasserlagen an Havel und Spree verbessern (Wege, Promenaden, Wasserplätze)
- Begleitende öffentliche Durchwegung für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen ermöglichen, besondere Orte am Wasser schaffen

### Erzeugerland

- Biodiversität fördern (landschaftliche Strukturen schaffen, Streuobstwiesen, Obstalleen, produktionsintegrierte Maßnahmen der Landwirtschaft (PIK), Kulturlandschaftspflege)
- Energetische und essbare Landschaft zusammen denken, in touristische Profile einbetten, aufwerten und erlebbar machen
- Verarbeitung und Vermarktung regionaler organisieren; Markenbildung: ‚Frisch aus dem Havelland‘
- Zusammenwirken der Landschaftspflegeverbände bei der Übernahme von Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

### Technoland

- Transformation von Deponien „Vom Müllberg zur Landmarke“

- Logistikzentren, Big Boxes, etc. qualifizieren sowie erlebbar und durchlässig gestalten

- Qualifizierungsstrategien für große Infrastrukturen in der Landschaft entwickeln, z.B. Durchlässigkeit von Bahntrassen für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen

### Klimaland

- Siedlungsentwicklung als ko-produktive Strategie der Landschaftsentwicklung und Klimaanpassung verstehen, vor allem in Bezug auf Trockenheit / Regenwassermanagement
- Landschaftswasserhaushalt stärken - Luch als klimaregulierende Schwammlandschaft

### Wohlfühlland für Mensch und Natur

- Erarbeitung einer regionalen Ausgleichskonzeption mit gemeindeübergreifenden Leitprojekten
- Erhaltung, Entwicklung und Pflege bedeutender Naturräume und Schutzgebiete sowie Förderung des großräumigen Biotopverbunds über die Landesgrenze nach Berlin hinaus
- Strukturelle Anreicherung ausgeräumter Landschaften der Nauener Platte zur Verbesserung der Landschaftswahrnehmung und Stärkung der Biodiversität
- Verbesserung der Erlebbarkeit der Landschaft durch Ausbau der Wegenetze einschließlich der Begleiträume und Aussichten
- Neue Narrative und Landschaftserzählungen entwickeln (z.B. Sternenpark Havelland, Vogelbeobachtung im Luch, Umgang mit neuen tierischen Nachbarn)
- Förderung von Umweltbildungsprojekten für Jung und Alt und Landschaftsscouts



Die Grabenlandschaften der Niederungsbereiche bieten mit ihren Pappel- und Schwarzerlenbeständen vielen Vögeln wie zum Beispiel Kranichen einen Lebensraum

Der Regionalpark liegt im Süden auf der Nauener Platte, im Norden in den Niederungen des Havelländischen Luchs

## ErzeugerLand

- Biodiversität fördern (landschaftliche Strukturen schaffen, Streuobstwiesen, Obstalleen, produktionsintegrierte Maßnahmen der Landwirtschaft (PIK), Kulturlandschaftspflege)
- Energetische und essbare Landschaft zusammen denken, in touristische Profile einbetten, aufwerten und erlebbar machen
- Verarbeitung und Vermarktung regionaler organisieren; Markenbildung: ‚Frisch aus dem Havelland‘
- Zusammenwirken der Landschaftspflegeverbände bei der Übernahme von Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

Die Dörfer im Regionalpark bilden ein Netz attraktiver Ortskerne

## WohlfühlLand Für Mensch und Natur

- Erarbeitung einer regionalen Ausgleichskonzeption mit gemeindeübergreifenden Leitprojekten
- Erhaltung, Entwicklung und Pflege bedeutender Naturräume und Schutzgebiete sowie Förderung des großräumigen Biotopverbunds über die Landesgrenze nach Berlin hinaus
- Strukturelle Anreicherung ausgeräumter Landschaften der Nauener Platte zur Verbesserung der Landschaftswahrnehmung und Stärkung der Biodiversität
- Verbesserung der Erlebbarkeit der Landschaft durch Ausbau der Wegenetze einschließlich der Begleiträume und Aussichten
- Neue Narrative und Landschaftserzählungen entwickeln (z.B. Sternenpark Havelland, Vogelbeobachtung im Luch, Umgang mit neuen tierischen Nachbarn)
- Förderung von Umweltbildungsprojekten und Landschaftsscouts

Die Landschaft südlich von Nauen ist eine weitestgehend ausgeräumte Agrarlandschaft mit vielen Windparks

## TechnoLand

- Transformation von Deponien „Vom Müllberg zur Landmark“
- Logistikzentren, Big Boxes, etc. qualifizieren sowie erlebbar machen
- Qualifizierungsstrategien für große Infrastrukturen in der Region  
z.B. Durchlässigkeit von Bahntrassen für Fußgänger\*innen

## Havelseen - Mittlere Havel

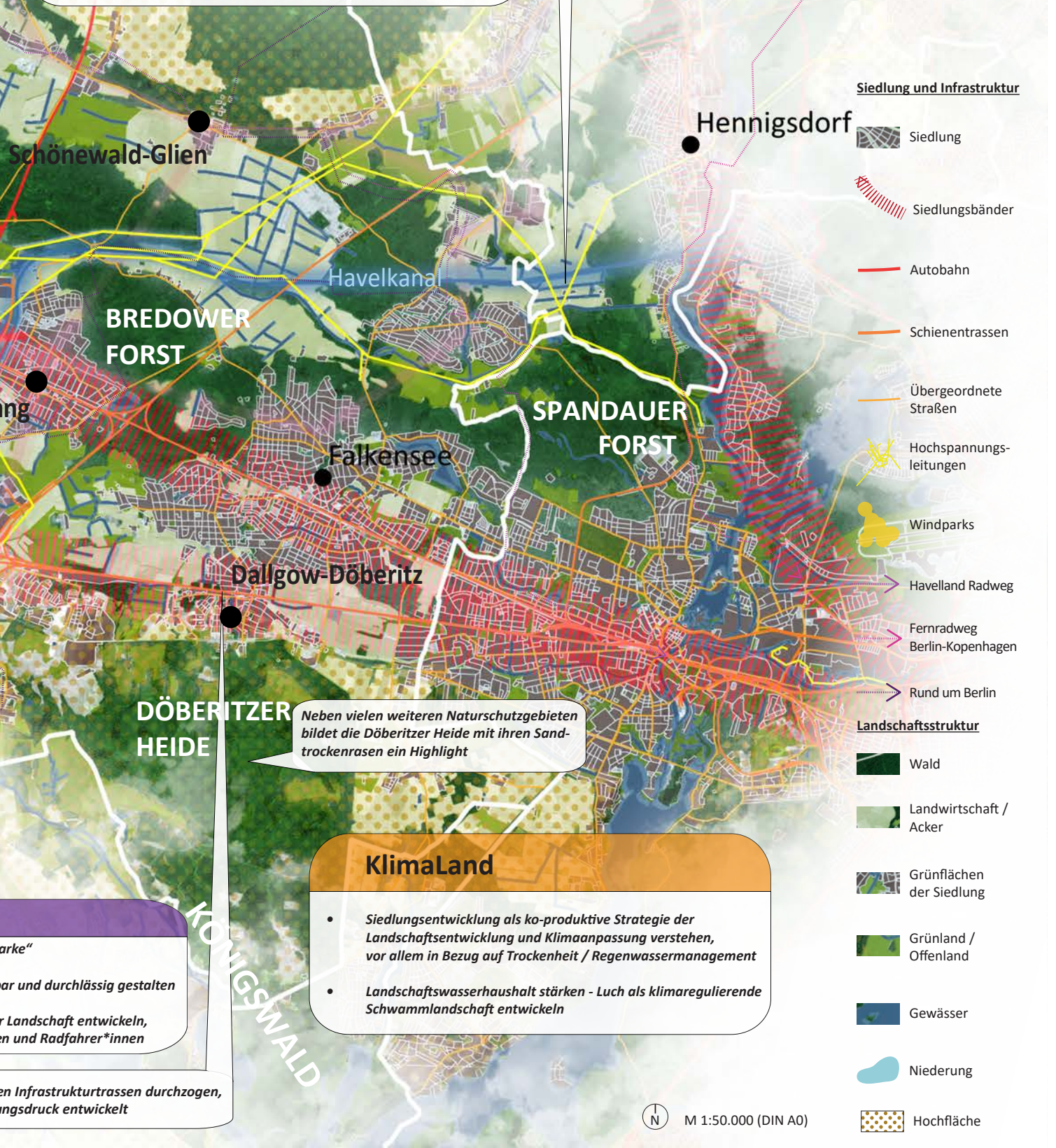
Der Regionalpark ist von diverser Nutzung umgeben, entlang derer sich starker Siedlungsdruck zeigt

Abb. 92: Osthavelland - Spandau Handlungsfelder

## WasserLand

- Luchlandschaften als großräumige, feuchtgeprägte Kulturlandschaft sichern und entwickeln und als Klimaausgleichsraum für den Siedlungsraum positionieren, Kanäle und Grabennetze re-qualifizieren
- Havelkanal als 34 km langes, durchgängiges Rückgrat einer erlebbaren Wasserlandschaft stärken
- Erlebbarkeit der Wasserlagen an Havel und Spree verbessern (Wege, Promenaden, Wasserplätze)
- Begleitende öffentliche Durchwegung für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen ermöglichen, besondere Orte am Wasser schaffen

Seit dem 18. Jahrhundert wurde ein ausgedehntes Grabensystem zur landwirtschaftlichen Wasserstandsregulierung angelegt, das auch heute noch landschaftsprägend ist



### Siedlung und Infrastruktur

- Siedlung
- Siedlungsbänder
- Autobahn
- Schientrassen
- Übergeordnete Straßen
- Hochspannungsleitungen
- Windparks
- Havelland Radweg
- Fernradweg Berlin-Kopenhagen
- Rund um Berlin

### Landschaftsstruktur

- Wald
- Landwirtschaft / Acker
- Grünflächen der Siedlung
- Grünland / Offenland
- Gewässer
- Niederung
- Hochfläche

Neben vielen weiteren Naturschutzgebieten bildet die Döberitzer Heide mit ihren Sand-trockenrasen ein Highlight

## KlimaLand

- Siedlungsentwicklung als ko-produktive Strategie der Landschaftsentwicklung und Klimaanpassung verstehen, vor allem in Bezug auf Trockenheit / Regenwassermanagement
- Landschaftswasserhaushalt stärken - Luch als klimaregulierende Schwammlandschaft entwickeln

...dar und durchlässig gestalten  
...Landschaft entwickeln,  
...und Radfahrer\*innen

...Infrastrukturtrassen durchzogen,  
...ungsdruck entwickelt

## 5.2 Portraits, Leitbilder und Handlungsfelder der Regionalparks

### *Krämer Forst*

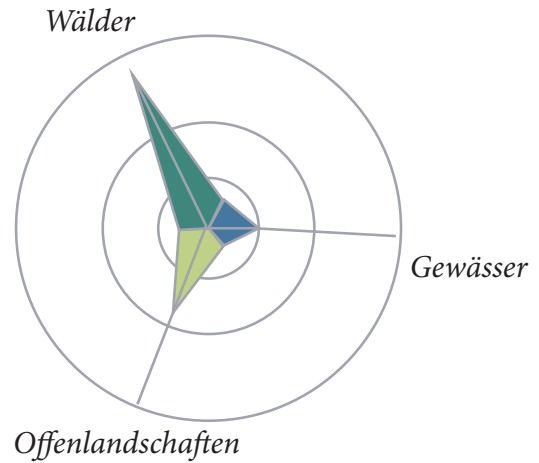
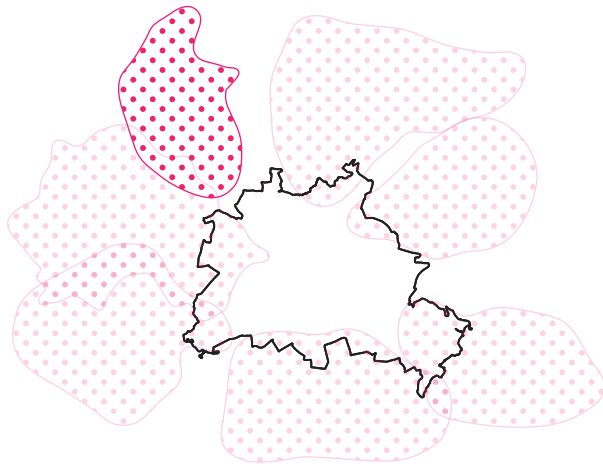


Abb. 93: Krämer Forst

### **Portrait - Stärken, Schwächen, Herausforderungen**

Der Regionalpark Krämer Forst organisiert sich im Förderverein Regionalpark Krämer Forst e.V., bei dem Kommunen, Vereine, Unternehmen und Private Mitglieder sind. Der Regionalpark betreibt vor allem Projekte im Kontext der touristischen Entwicklung der Region und der Ent-

wicklung und Förderung regionaler Produkte. Der Regionalpark Krämer Forst liegt auf einer Erhebung aus flachwelligen Grundmoränen nordwestlich von Berlin. Diese eiszeitliche Platte namens Ländchen Glien besteht aus Geschiebemergel und -lehm, daher der Name Glien,



Abb. 94: Bockwindmühle Vehlefanze mit Mohn



slawisch für Lehm. Im südlichen Bereich des Regionalparks sind noch Binnendünen aus der Eiszeit erhalten. Der mehr als 4000 ha große Kiefern- und Laubmischwald Krämer Forst steht im Mittelpunkt des Regionalparks und ist von 14 Straßen- und Angerdörfern mit ihren mittelalterlichen Dorfkernen umringt. Durch das Wachstum der Siedlungen setzte bereits eine starke Zersiedlung ein.

Das Plateau wird von den Niederungsbereichen des Havelländischen Luchs und des Rhinluchs umgeben. Das Luch stellte bis zum 13. Jahrhundert eine natürliche Grenze dar. Die ersten Luchübergänge bei Fehrbellin und Kremmen ermöglichten die Entwicklung des Gebietes. 1654 verlief eine feste Postroute vom Oranienburger Tor in Berlin bis zum Preußischen Posthaus in Hamburg über Bötzwow und den Krämer mit den Haltestellen Ziegenkrug und Flatow. Ab dem 19. Jahrhundert und dem Bau neuer Verbindungen verlor die Straße ihre Bedeutung. Sie wird heutzutage zu einer wiederentdeckten belieb-

ten Rad- und Wanderroute, ergänzt durch die Dörferkranz-Radwanderroute. Der Radweg Berlin-Kopenhagen verläuft parallel zu diesem Gebiet und die Regionalparkroute Rund um Berlin ergänzt das Radwegenetz. Die Niederungslandschaft des Havelländischen Luchs und Rhinluchs mit ausgedehnten Grünlandnutzungen, Gräben und Gehölzstrukturen stellt einen wesentlichen Beitrag und Herausforderung dar, um diese Landschaft nachhaltig erkennbar zu halten. Die Feuchtlandschaften haben eine wichtige Funktion als klimatischer Ausgleichsraum.

Im Nordosten schließen sich größere Landwirtschaftsflächen an. In der Region werden Chicorée, Heidelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Äpfel, Spargel sowie Pilze produziert und in Hofläden oder zur Selbsternte angeboten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erzeugung von Milchprodukten, zum Teil auch mit Wasserbüffeln.

Als Herausforderungen sind zum einen der Erhalt und die Entwicklung des traditionsreichen



Abb. 95: Luftaufnahme Mühlensee

Obstbaus, zum anderen die Anreicherung von Gliederungselementen vor allem in dem landwirtschaftlich genutzten nordöstlichen Teilraum. Dort wurden im Rahmen der Melioration für eine intensivere landwirtschaftliche Nutzbarkeit Feldgehölze und Feldsölle entfernt und Schläge großflächig zusammengelegt, so dass Raine und Heckenstrukturen verloren gingen. Ein weiteres großes Aufgabenfeld ist die Wiederherstellung von Niedermooren, deren Entwässerung zu einem Nährstoffeintrag und damit zu einer Verschlechterung der Wasserqualität zum Beispiel im Mühlensee geführt hat.

### Leitbild

Der Regionalpark Krämer Forst bietet ein breites Spektrum an wertvollen Landschaften, regionalen Produkten, historischen Orten sowie interessanten Routen für Naherholungssuchende. Es wird in Zukunft vor allem um eine Konsolidierung und Qualifizierung dieser Räume und Angebote



Abb. 96: Scheunenviertel in Kremmen



Abb. 97: Steganlage Mühlensee

gehen, teilweise können neue Akzente gesetzt werden und Weiterentwicklungen erfolgen. So sollen der Anbau und die Vermarktung regionaler und ökologischer Produkte sowie des traditionsreichen Obstbaus erhalten und gestärkt werden. Hierzu gehört neben einer Stärkung der Hofläden und Selbsterntehöfe auch eine Umstellung auf extensive Landwirtschaft in bestimmten Bereichen. So ist beispielsweise geplant, eine etwa 40 ha große Weidefläche mit kleinen Teichen und Feuchtstellen in Vehlfeanz künftig ausschließlich extensiv zu bewirtschaften. Gleichzeitig soll die Landschaft, insbesondere die landwirtschaftlich genutzten Flächen, durch eine Strukturanreicherung mit Feldgehölzen, Alleen, Sukzessionsflächen, naturnahen Flächen sowie durch die produktionsintegrierten Maßnahmen hinsichtlich der biologischen Vielfalt verbessert werden. Das Thema Erzeugerland wird damit in den Fokus gestellt.

Ein weiterer Aspekt der landschaftlichen Konsolidierungs- und Qualifizierungsstrategie ist die Vermeidung von Zersiedlung der Kulturlandschaft sowie die Gestaltung von Siedlungsrandern. Siedlungs- und Landschaftsentwicklung sollen so gleichzeitig verknüpft werden. Es wird eine zentrale Aufgabe sein, dass sich die zahlreichen Siedlungen außerhalb der Entwicklungsachsen nicht zu einem Siedlungsband entwickeln und als eigenständige Struktur im Wechsel von Siedlung und Landschaft erkennbar bleiben. Dafür bedarf es einer starken Landschaft, die erkennbare Grünstrukturen aufweist.

Ein weiteres Ziel ist es, im Sinne des Zukunftsthemas Wasserland im Regionalpark Krämer Forst den Landschaftswasserhaushalt zu stärken. Die Wiederherstellung von Niedermooren, deren Entwässerung zu einem Nährstoffeintrag und einer Verschlechterung der Wasserqualität umliegender Gewässer geführt hat, ist ein Schlüsselprojekt. In den letzten Jahren wurden bereits Feldsölle und der Schlossee in Schwante renaturiert.

Als weitere Zielsetzung der ökologischen und klimatischen Konsolidierung und Qualifizierung ist der klimagerechte Umbau der Wälder im Regionalparkgebiet umzusetzen. Die Artenzusammensetzung muss diversifiziert werden, um den Auswirkungen des Klimawandels besser entgegenstehen zu können.

Im Sinne des Wohlfühllandes für Mensch und Natur wird angestrebt, den Krämer Forst stärker als nahtouristisches Ziel zu etablieren. Hierzu kann auf bestehenden Angeboten wie Wanderrouten wie der Dörferkranzwanderroute oder der alten Hamburger Poststraße und sehenswerten historischen Orten wie den Gliendörfern oder den Schlössern in Schwante aufgebaut werden. Rund um den Mühlensee sollen jedoch auch neue Akzente wie ein Rundwanderweg und ein Aussichtsturm gesetzt werden.

### Handlungsfelder

#### Wasserland

- Luchlandschaften, Kanäle und das Grabennetz re-qualifizieren, Wasser in der Landschaft halten
- Verbesserung der Wasserqualität der Gewässer, Wiederherstellung von Niedermooren

#### Erzeugerland

- Weiterentwicklung und Förderung der Vermarktung regionaler und ökologischer Produkte
- Netzwerk vorhandener Hofläden und Selbsterntehöfe etablieren
- Traditionsreichen Obstbau erhalten und entwickeln

#### Technoland

- Vermeidung von Zersiedlung durch Stärkung einer robusten Kulturlandschaft

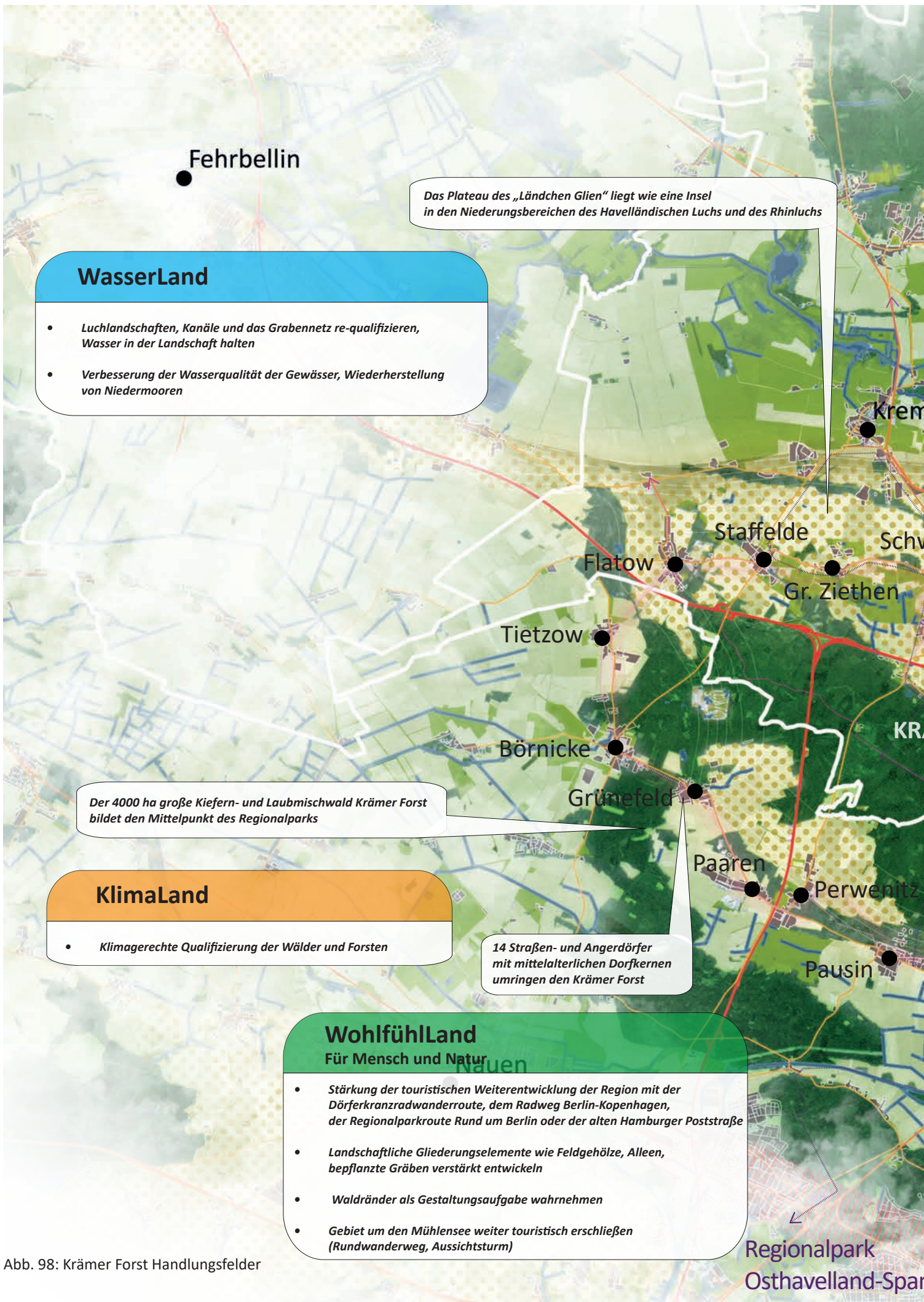
- Ränder der Infrastrukturen und Siedlungen als Gestaltungsaufgabe der Landschaft verstehen

#### Klimaland

- Klimagerechte Qualifizierung der Wälder und Forsten

#### Wohlfühlland für Mensch und Natur

- Stärkung der touristischen Weiterentwicklung der Region mit der Dörferkranzwanderroute, dem Radweg Berlin-Kopenhagen, der Regionalparkroute Rund um Berlin oder der alten Hamburger Poststraße
- Landschaftliche Gliederungselemente wie Feldgehölze, Alleen, bepflanzte Gräben verstärkt entwickeln
- Waldränder als Gestaltungsaufgabe wahrnehmen
- Gebiet um den Mühlensee weiter touristisch erschließen (Rundwanderweg, Aussichtsturm)



Fehrbellin

Das Plateau des „Ländchen Glien“ liegt wie eine Insel in den Niederungsbereichen des Havelländischen Luchs und des Rhinluchs

### WasserLand

- Luchlandschaften, Kanäle und das Grabennetz re-qualifizieren, Wasser in der Landschaft halten
- Verbesserung der Wasserqualität der Gewässer, Wiederherstellung von Niedermooren

Der 4000 ha große Kiefern- und Laubmischwald Krämer Forst bildet den Mittelpunkt des Regionalparks

### KlimaLand

- Klimagerechte Qualifizierung der Wälder und Forsten

14 Straßen- und Angerdörfer mit mittelalterlichen Dorfkernen umringen den Krämer Forst

### WohlfühlLand

Für Mensch und Natur

- Stärkung der touristischen Weiterentwicklung der Region mit der Dörferkranzradwanderoute, dem Radweg Berlin-Kopenhagen, der Regionalparkroute Rund um Berlin oder der alten Hamburger Poststraße
- Landschaftliche Gliederungselemente wie Feldgehölze, Alleen, bepflanzte Gräben verstärkt entwickeln
- Waldränder als Gestaltungsaufgabe wahrnehmen
- Gebiet um den Mühlensee weiter touristisch erschließen (Rundwanderweg, Aussichtsturm)

Abb. 98: Krämer Forst Handlungsfelder

Regionalpark Osthavelland-Span

## ErzeugerLand











- Weiterentwicklung und Förderung der Vermarktung regionaler und ökologischer Produkte
- Netzwerk vorhandener Hofläden und Selbsterntehöfe etablieren
- Traditionsreichen Obstbau erhalten und entwickeln

## TechnoLand

- Vermeidung von Zersiedlung durch Stärkung einer robusten Kulturlandschaft
- Ränder der Infrastrukturen und Siedlungen als Gestaltungsaufgabe der Landschaft verstehen

Rad- und Wanderrouten wie die „Alte Hamburger Poststraße“ und die „Dörferkranzradwanderoute“ erschließen den Naturpark für die Naherholung

### Siedlung und Infrastruktur

-  Siedlung
-  Siedlungsbänder
-  Autobahn
-  Schienentrassen
-  Übergeordnete Straßen
-  Dörferkranz Radwanderoute
-  alte Hamburger Poststraße
-  Rhinluch Radweg
-  Rund um Berlin
-  Berlin-Kopenhagen

### Landschaftsstruktur

-  Wald
-  Landwirtschaft / Acker
-  Grünflächen der Siedlung
-  Grünland / Offenland
-  Gewässer
-  Niederung
-  Hochfläche

## 5.3 Entwicklungskonzepte Regionalparks

*wie es weiter geht*

Durch den Masterplan Grün Berlin Brandenburg werden an übergeordneten Themenländern orientierte Handlungsfelder für die sieben Regionalparks der Region erarbeitet. Die Handlungsfelder geben eine grobe Richtschnur für eine anzustrebende zukünftige Entwicklung vor und eröffnen Entwicklungsperspektiven.

Diese Handlungsfelder werden in einer nächsten Stufe in eigenständigen vertiefenden Entwicklungskonzepten durch die Regionalparks weiterentwickelt. Unter Orientierung an den Themenländern und Handlungsfeldern werden auf dieser Ebene passende Entwicklungsziele sowie

konkrete Projekte und Maßnahmen zusammen mit den lokalen Akteuren erarbeitet. Derzeit führen die Regionalparks Osthavelland-Spandau und Barnimer Feldmark unter Bezugnahme der bisherigen Ergebnisse des Masterplan Grüns bereits solche vertiefenden Entwicklungskonzepte durch.

Ziel ist es, dass sich auch die weiteren Regionalparks dieser Vorgehensweise anschließen, so dass methodisch vergleichbare Entwicklungskonzepte in allen Regionalparks entstehen und die übergeordnete Strategie des Masterplan Grüns untersetzen.

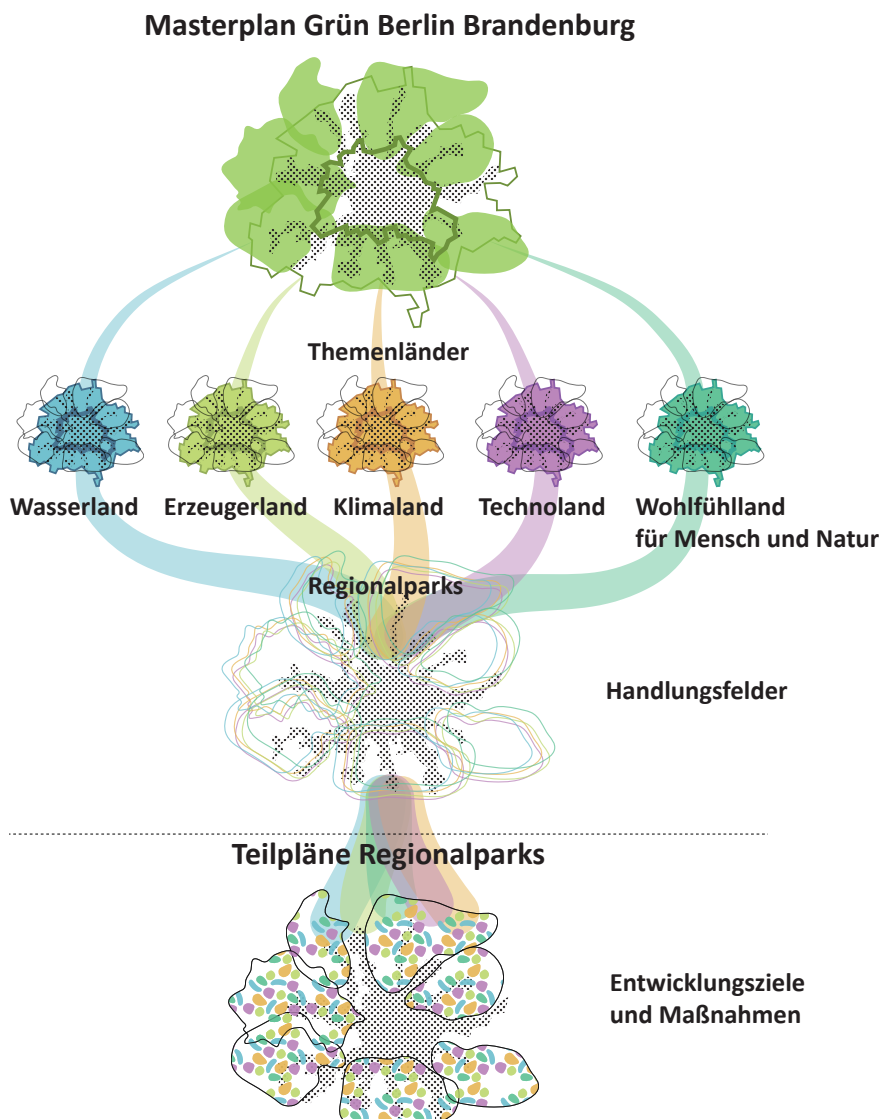


Abb. 99: Übersicht Prozess









# **6 FAZIT, UMSETZUNGS- STRATEGIEN UND HANDLUNGS- EMPFEHLUNGEN**

*was getan werden muss*

# 6 Fazit, Umsetzungsstrategien und Handlungsempfehlungen

*was getan werden muss*

Freiraumgestaltung geht viele an! Diese gemeinschaftliche Aufgabe hat natürlich auch gemeinschaftlich zu tragende Konsequenzen. Dabei lässt sich nicht aufrechnen, welcher Partner konkret welchen Nutzen von den Aktivitäten eines Regionalparkvereines oder des Dachverbandes hat. Letztlich dienen stabile und leistungsfähige Konstrukte dem Ziel, den Standortfaktor Naherholung und gesunde Umwelt zu stärken. Landschaft ist Lebensqualität und kennt keine kommunalen oder Ländergrenzen.

Der Masterplan Grün betrifft in seiner Funktion als länderübergreifendes und interkommunales Leitbild für die Regionalparkregionen die entsprechend verantwortliche Fachpolitik, Fachplanung und Akteure. Dies findet seinen Niederschlag in der Beteiligung im Prozess der Erstellung des Planes und soll sich fortsetzen in der Akzeptanz und Nutzung der Ergebnisse.

Die Umsetzung wird nur mit den zahlreichen Akteuren in den unterschiedlichen Bereichen (Kommunen, Fachverwaltungen, Politik, Initiativen, Vereinen und Einzelakteuren) gelingen. Damit diese komplexe Aufgabe gelingt, bedarf es einer Stärkung der Regionalparkorganisationen. Der Mehrwert von aktiven Regionalparkorganisationen liegt vor allem

- in ihrem grenzübergreifenden Blick auf die Teilräume und der Förderung des weichen Standortfaktors „regionale Identität“ über die Steigerung der Wahrnehmung und Wertschätzung der Eigenheit, Schönheit und Potenziale der Landschaft
- in der Mittlerposition und Netzwerkarbeit
- in der Umsetzungsorientierung und Eignung als Projektentwickler und -träger und damit Vervielfältigung eingesetzter (kommunaler) Eigenmittel durch kompetente Nutzung jeweils passender Förderprogramme

- im kreativen informellen Umgang mit Ideen und konzeptionellem Denken,
- in der Fokussierung auf das Thema „Frei- und Grünraum“ und der Abdeckung der inbegriffenen Themenvielfalt, die auf den jeweiligen Teilraum zugeschnitten wird und die echten Bedarfe berücksichtigt
- in dynamischer Reaktion auf aktuelle Entwicklungen mit der Fähigkeit zur zügigen Umsetzung von Projekten und Konzepten
- in der Entlastung von Kommunen im Bereich der freiwilligen Aufgaben und im Vorbereiten und Management von konzeptionellen und planerischen Vorarbeiten für die Fördermittelakquise
- in der gleichwertigen und gezielten Zusammenarbeit von Planungshierarchien, Akteuren und Verbänden aus Regionalentwicklung, Naturschutz, Tourismus und Naherholung etc.

## Umsetzungsstrategien

Vor dem Hintergrund der festgestellten Zukunftsaufgaben und der Erfahrungen in den Regionalparks bundesweit und im Berlin-Brandenburger Raum werden folgende sechs Strategien für erforderlich erachtet:

- starke Regionalparkorganisationen
- umsetzungsorientierte Regionalparkkonzepte in den 7 Regionalparks
- Stärkung des Dachverbandes der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V.
- Durchführung von Regionalparkkonferenzen
- Fachberatung für Regionalparkorganisationen
- Vereinbarung für regionale Ausgleichskonzepte.

### Starke Regionalparkorganisationen

Die Voraussetzung für die Entwicklung der Regionalparks sind gut aufgestellte Regionalparkorganisationen, wobei die Regionalparks bundesweit unterschiedlich organisiert sind<sup>1</sup>. In Berlin-Brandenburg findet die Vereinsstruktur Anwendung. Damit besteht die Möglichkeit, dass der Regionalparkverein durch eine breite Mitgliedschaft getragen wird.

Damit die Vereinsstruktur vor dem Hintergrund der vielfältigen Aufgaben funktioniert, bedarf es einer Geschäftsstelle, die das operative Geschäft, die Koordination und Organisation übernimmt. Dazu gehört auch die Konzeptentwicklung sowie ein professionelles Projektmanagement für Umsetzungsideen. Dies qualifiziert den Verein mit Geschäftsstelle zum Projektentwickler und –träger für die Regionalparks.

Die Akquise von Fördermitteln und deren Umsetzung ist hier ein zentrales Aufgabenfeld, was zur Entlastung der Kommunen und Initiativen beiträgt. Vor allem für interkommunale Projekte wäre dies eine besondere Hilfestellung. Grundsätzlich stehen die stetig wachsenden Ansprüche an die Beantragung und Vergabe von Projekten und der hohe Aufwand für Anbahnung und Verwaltung der Projekte in krassem Gegensatz zur Kürzung oder dem Wegfall von Verwaltungspauschalen in vielen Förderprogrammen. Kompetent arbeitende Strukturen benötigen Fachpersonal, dem ehrenamtlichen Engagement sind hier deutliche Grenzen gesetzt.

Um solche Aufgaben wahrzunehmen, benötigt eine Geschäftsstelle in den Regionalparks mehr Personal (beispielsweise jeweils zwei Stellen) und die Ausstattung für den Geschäftsbetrieb. Das Regionalparkbüro sollte seinen Standort innerhalb des jeweiligen Regionalparks haben.

<sup>1</sup> siehe [www.korg-deutschland.de](http://www.korg-deutschland.de)

### Umsetzungsorientierte Regionalparkkonzepte

Welche Begabungen hat eine Region? Welche Zukunftsaufgaben stehen an, wie können die Leitthemen der Themenländer umgesetzt werden? Welche Projekte sind geeignet? Wer muss hierfür zusammenarbeiten? Solche und weitere Fragen werden im Rahmen der Erarbeitung der Regionalparkkonzepte beantwortet. Die Akteure werden zusammengeführt, insofern ist die Erarbeitung von Regionalparkkonzepten auch immer ein Kommunikationsprozess, eine Verständigung über Werte, Ziele und Projekte der Umsetzung.

Damit ist die Erarbeitung der Regionalparkkonzepte eine der zentralen Strategien, um die Regionalparkentwicklung zu fördern. Regionalparkkonzepte sind hierbei nicht als ein starres Instrument zu verstehen, sondern sie sind dynamisch, werden vertieft, ergänzt und fortgeschrieben. Qualitätsvolle Regionalparkkonzepte sind Prozesse der regionalen Entwicklung, über die die Akteure in der Region sich verständigen und über die Einzelaktivitäten koordiniert werden und haben zudem die Funktion, Fördermittelanträge zu begründen und zu untersetzen. Die Geschäftsstelle der Regionalparks hat hierbei eine Schlüsselstellung.

### Dachverband der Regionalparks

Um die Arbeit in den Regionalparks zu unterstützen, bedarf es des Dachverbands der Regionalparks. Seine Funktionen sind vor allem:

- Fachlich fundierte Interessenvertretung regional und bundesweit in Fachpolitik, administrativen Ebenen und Wissenschaft.
- Engagierte Öffentlichkeitsarbeit für das Freiraumthema im Agglomerationsraum und Ansprechpartner auf Landesebene.
- Die Durchführung von teilraumübergreifenden Projekten und Teilnahme an Forschungsvorhaben.
- Die koordinierende und aktivierende Rolle

für neue Themen und übergeordnete Strategien.

- Fachberatung über Fördermöglichkeiten und Instrumenteneinsatz.
- Fortschreibung des Masterplan Grün.

Auch diese übergeordnete Arbeit des Dachverbandes erfordert personelle und finanzielle Ressourcen, auch mittels einer geeigneten Weiterführung der länderseitigen Unterstützung. Damit ein solcher Dachverband funktioniert, erfordert er eine vergleichbare Ausstattung wie die Geschäftsstellen in den Regionalparks.

### Regionalparkkonferenzen

Kommunikation ist ein Schlüssel, um neue Themen zu platzieren, Aufmerksamkeit herzustellen, Wertschätzungen zu erreichen und um Akteure zusammenzubringen. Daher wird als eine Strategie das Instrument der Regionalparkkonferenzen vorgeschlagen.

Auf Bundesebene arbeitet die ‚Konferenz der Regionalparks und Grünen Ringe‘ (KORG) zusammen und pflegt einen intensiven Erfahrungsaustausch. Auf der Ebene Berlin Brandenburg würde die Konferenzen in der Zuständigkeit des Dachverbandes liegen und auf der Ebene der Regionalparks die entsprechenden Regionalparkorganisationen.

Solche Konferenzen sollten als Aktivierungs- und Vernetzungsinstrument entwickelt werden. Damit kann ein ‚Wir-Gefühl‘ entstehen.

### Fachberatung

Die Entwicklung von Regionalparks ist eine nicht alltägliche Aufgabe. Viele der Akteure in den Regionalparks sind ehrenamtlich tätig, in den Kommunen stehen zahlreiche andere Aufgaben an. Einen Überblick über mögliche und vor allem geeignete Förderprogramme, die sich ständig ändern, zu haben, ist meist nicht möglich. Eben-

falls sind die Instrumente der Umsetzung sowie Trägerschaften vielfältig und auf den ersten Blick nicht auf die Anforderungen der Vereinsstruktur der Regionalparks zugeschnitten.

Eine Fachberatung zu Förderprogrammen und Instrumenteneinsatz wäre damit ein wichtiger strategischer Ansatz, um die Projektideen in den einzelnen Regionalparks passgenau umzusetzen. Diese könnte beim Dachverband der Regionalparks verankert werden, wenn die entsprechende personelle Ausstattung vorhanden ist.

Die Fördermittelakquise und damit die Vervielfältigung von eingesetzten Eigenmitteln sind ein Mehrwert von Regionalparks als Projektträger. Die stetig wechselnden Förderprogramme sollen hier nicht aufgelistet werden, die folgenden Internetseiten sind als Hilfestellung für die Suche nach passenden Förderinstrumenten zu verstehen:

[www.foerderdatenbank.de](http://www.foerderdatenbank.de)

Willkommen auf der Förderdatenbank des Bundes. Hier erhalten Sie einen Überblick über Förderprogramme des Bundes, der Länder und der Europäischen Union.

<https://stiftungssuche.de/>

Die Stiftungssuche ist die umfangreichste Online-Navigationshilfe zum deutschen Stiftungswesen.

<https://www.naturschutzfonds.de/naturschuetzen/projektfoerderung/>

<https://www.forum-netzwerk-brandenburg.de/leader/leader-in-brandenburg>

### Regionale Ausgleichskonzepte

Eingriffe in Natur und Landschaft erzeugen einen hohen Bedarf an Ausgleichsmaßnahmen. Diese Bedarfe können in der Region Berlin Branden-

burg mit erheblichen Flächenkonkurrenzen nicht oder nur mit erheblichem Aufwand umgesetzt werden. Vielen Kommunen gehen die Flächen für den Ausgleich aus. Naturschutzfachlich ist es darüber hinaus sinnvoll, dass nicht nur Einzelmaßnahmen nach dem Motto ‚da wo was geht wird was gemacht‘ umgesetzt werden, sondern dass Einzelmaßnahmen gebündelt werden. Wenn innerhalb der Regionalparks ‚Leitprojekte‘ für den Ausgleich identifiziert und entwickelt werden, wären der Mehrwert sowohl für den Vorhabensträger, für die Kommunen und auch für die Entwicklung von Natur und Landschaft gegeben. Die Regionalparks, die einen Blick über die kommunalen und Ländergrenzen haben und gleichzeitig in der Region vernetzt sind, könnten solche Konzepte mit entwickeln. Voraussetzung ist, dass die Regionalparkorganisation das leisten kann.

### Weitere Handlungsempfehlungen

Aus dem Bearbeitungsprozess ergaben sich folgende weitere Handlungsempfehlungen:

#### Länderebene

- Die länderübergreifenden Freiräume sind für die Stadt Berlin lebensnotwendig, diese Tatsache schlägt sich in der gemeinsamen Landesplanung nieder, sollte aber immer wieder in politische und wirtschaftlich orientierte Kreise kommuniziert werden. Es gibt keine landschaftlichen Resträume, sondern stadtnahe Kulturlandschaften, die in sich wertvoll sind und zudem wichtige Funktionen erfüllen.
- Die Regionalparks sind in der Vorhabensliste „Strategischer Gesamtrahmen“ Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg verankert als Teil der Siedlungsentwicklung bei „gleichzeitiger Wahrung der Potenziale ökologisch, klimatisch und landschaftlich relevanter Freiräume in den sog. Achsenzwischenräumen“ (Hand-

lungsfeld 5 „Freiraumverbund und Stärkung der Regionalparkentwicklung“, Stand April 2021). Diese Verankerung sollte beibehalten werden.

- Es bedarf der kontinuierlichen Stabilisierung der Regionalpark-Strukturen, um eine erfolgreiche Umsetzung des Vorhabens aus dem SGH zu ermöglichen. Dabei sind die Kommunen und Berliner Bezirke sowie Brandenburger Landkreise vorwiegend Ansprechpartner für die einzelnen Regionalparks.
- Auch von Seiten beider Länder wird kontinuierliche Unterstützung benötigt, sowohl in der fortgesetzten Verankerung der Regionalparks in Strategien und Planwerken als auch in finanzieller Hinsicht. Dies betrifft vor allem die Arbeit des Dachverbandes der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V. mit übergeordneten Projekten im Länderinteresse und eine geeignete Weiterführung der Regionalparkvereinbarung von 2018.

#### Fachplanung

- Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Planungsebenen (Landesplanung, Regionalplanung, Landschaftsrahmenplanung und kommunale Flächennutzungsplanung) in Form von informellen Entwicklungskonzepten in den Regionalparks muss beidseitig getragen und Schnittstellen identifiziert werden. Dabei ist zu beachten, dass die Qualität der Freiräume weit über einzelne naturschutzrechtlich geschützte und anerkannt wertvolle Teilgebiete hinausgeht.
- Verkehrliche, bauliche und Landschaftsentwicklung sollten in den Freiräumen im Sinne einer Huckepackstrategie immer zusammengedacht werden, zusätzlich zur gesetzlich geregelten Betrachtung der Schutzgüter. Eine weitere Zerschneidung und Verinselung von Landschaftsräumen muss vermieden

werden. Die Erreichbarkeit von Naherholungszielen über Rad- und Fußwege und die Verbindung von Lebensraumstrukturen ist nachträglich schwer herzustellen und muss in die Planungen frühzeitig einbezogen werden (z.B. als Querung von Bahntrassen und Straßenbauwerken).

- Für den länderübergreifenden Transfer von Kompensationsmaßnahmen zwischen Berlin und Brandenburg im Rahmen der Eingriffsregelungen (siehe vorne) muss die Betrachtung und Definition der Regionalparks als zusammengehöriger Kulturlandschaftsraum erfolgen. Daraufhin kann ein länderübergreifender Projektpool für den jeweiligen Regionalpark in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden und Verwaltungen erstellt werden.

#### Kommunale und Akteursebene

- Die Portraits der Regionalparks und die Entwicklung sollen Anlass geben, die Qualität der Landschaften deutlicher wahrzunehmen und die Sicht zu lenken auf ihr Potenzial - nicht als Serviceraum für urbane Bedarfe sondern als „Perlen des stadtnahen Raumes“.
- Die Themenländer bieten vor allem den Akteuren in den Regionalparks praktische Ansatzpunkte für die weitere Bearbeitung vor Ort, möglichst als Fortsetzung in die Ebene abgestimmter Entwicklungskonzepte für die beschriebenen Teilräume mit konkreten verorteten Strategien und Maßnahmen.
- Insbesondere auf Ebene der Landkreise und Gemeinden gibt es für bauliche Entwicklungen einen Spielraum in der Abwägung der Belange. Ein „Wegwägen“ von Landschaftsschutz und weiteren für den Freiraum relevanten Belangen sollte von vornherein vermieden werden.

- Das Instrument der Grünordnungsplanung kann von den Kommunen für die Sicherung wertvoller Grünräume offensiver genutzt werden (Beschluss als Satzung herbeiführen insbesondere für die Stadtrandbereiche der Siedlungsbänder). Hierbei sollten Vorgaben deutlich und progressiv formuliert werden. Die Stärkung der Grünordnung bedarf einer fachlichen Anleitung und strukturellen Unterstützung der Kommunen.
- Regionalparkentwicklung ist ein aktiver Prozess, der nicht mit der Aufstellung eines Planes endet, daher sind alle Bemühungen um die Vernetzung von Strukturen und die Verstärkung des Austausches – bspw. In Fachgruppen und Regionalparkkonferenzen – von zentraler Bedeutung.
- Für alle Regionalparks wird es erforderlich sein, dass ein gemeinsames Verständnis, gemeinsame Ziele und vor allem gemeinsame Schlüsselprojekte entwickelt werden. Mit der Erarbeitung von abgestimmten Regionalparkkonzepten kann ein solches ‚Wir-Gefühl‘ entstehen.



# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-42:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 43:	Sebastian Wunderlich, LAG Barnim
Abbildung 44:	Foto Düse (Thomas Düsterhöft), Regionalpark Osthavelland-Spandau e.V.
Abbildung 45:	Sibylle Lösch, Dachverband der Regionalparks e.V.
Abbildung 46:	Sebastian Wunderlich, LAG Barnim
Abbildung 47:	Lichtschwärmer (Christo Libuda)
Abbildung 48:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 49-50:	Sven Faßbender, bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 51-52:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 53-56:	Andrea Brodersen, Naturpark Barnim
Abbildung 57:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 58:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 59:	Lutz Weigelt
Abbildung 60:	Michel Kocerka, Regionalpark Barnimer Feldmark e.V.
Abbildung 61:	Michel Kocerka, Regionalpark Barnimer Feldmark e.V.
Abbildung 62:	Reinhard Schliebenow, Regionalpark Barnimer Feldmark e.V.
Abbildung 63:	Lutz Weigelt, Regionalpark Barnimer Feldmark e.V.
Abbildung 64:	Lutz Weigelt, Regionalpark Barnimer Feldmark e.V.
Abbildung 65:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 66:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 67-72:	Sibylle Lösch, Dachverband der Regionalparks e.V.
Abbildung 73:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 74:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 75:	Sibylle Lösch, Dachverband der Regionalparks e.V.
Abbildung 76:	Sibylle Lösch, Dachverband der Regionalparks e.V.
Abbildung 77:	Lutz Weigelt, Dachverband der Regionalparks e.V.
Abbildung 78:	Markus Mohn, LPV Mittelbrandenburg e.V.
Abbildung 79:	Sven Faßbender, bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 80:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 81:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 82:	Sebastian Wunderlich, LAG Barnim
Abbildung 83:	Anne Brandenburger, LPV Potsdamer Kulturlandschaft e.V.
Abbildung 84:	Anne Brandenburger, LPV Potsdamer Kulturlandschaft e.V.
Abbildung 85:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 86:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 87:	Sebastian Wunderlich, LAG Barnim
Abbildung 88:	Odett Schnegula, Regionalpark Osthavelland-Spandau e.V.
Abbildung 89:	Bernd Brundert, Regionalpark Osthavelland-Spandau e.V.
Abbildung 90:	Regionalpark Osthavelland-Spandau e.V.
Abbildung 91:	Bernd Brundert, Regionalpark Osthavelland-Spandau e.V.
Abbildung 92:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 93:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 94:	Kerstin Rosen, Regionalpark Krämer Forst e.V.
Abbildung 95:	Ingo Pahl
Abbildung 96:	Sebastian Wunderlich, LAG Barnim
Abbildung 97:	Kerstin Rosen, Regionalpark Krämer Forst e.V.
Abbildung 98:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Abbildung 99:	bgmr Landschaftsarchitekten GmbH



Zur Erstellung der Karten und Pläne wurden folgende Quellen verwendet:

Gemeinsame Landesplanung Berlin Brandenburg  
Bundesamt für Kartographie und Geodäsie GeoBasis-DE / BKG (2019)  
Geoportal Berlin [Wasserschutzgebiete 2009]  
Geoportal Brandenburg: Wasserschutzgebiete des Landes Brandenburg  
Landesamt für Umwelt Brandenburg (LfU)  
Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg  
Geoportal Brandenburg: Kraftwerke, Photovoltaiknutzung, Windkraftanlagen  
Openstreetmap Geofabrik  
Bundesamt für Flugsicherung (BAF)  
GASCADE Gastransport GmbH (2020)  
Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB)  
Umweltatlas Berlin [Moore]  
Klimamodell Berlin: Planungshinweise Stadtklima  
Landesbetrieb Forst Brandenburg  
LaPro Brandenburg  
Umweltatlas Berlin / [LaPro Grundlagen: Zielartenverbreitung]

# Quellenverzeichnis

Land Berlin, Land Brandenburg: Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR), 2019.

Anlage zur Verordnung über den Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg (LEP HR), 2019.

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz: Charta für das Berliner Stadtgrün, Eine Selbstverpflichtung des Landes Berlin, Berlin, 2020.

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz: Landschaftsprogramm einschließlich Artenschutzprogramm, Berlin, 2016.

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz: Umweltatlas Berlin, Berlin, 2015.

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz: Gesamtstädtische Ausgleichskonzeption, Berlin, 2019.

Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V.: Leitbild für die regionale Landschaftsgestaltung im Regionalpark Barnimer Feldmark, Ahrensfelde.

Dachverband der Regionalparks in Brandenburg und Berlin e.V.: Leitbild für die regionale Landschaftsgestaltung im Regionalpark „Das Schöne Feld“, Ahrensfelde.

Landkreis Havelland: Landschaftsrahmenplan Band 2, Bestand und Bewertung, 2014.

Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Einwohnerstatistik 2018.

Modellvorhaben zur Regionalen Landschaftsgestaltung, siehe [www.regionalparks-brandenburg-berlin.de/projekte](http://www.regionalparks-brandenburg-berlin.de/projekte)

<https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/>

<https://www.berlin-brandenburg.de/hauptstadtregion/daten-und-fakten/>

[www.korg-deutschland.de](http://www.korg-deutschland.de)



## **MASTERPLAN GRÜN**

*- eine länderübergreifende und interkommunale  
Freiraumstrategie zur Entwicklung der Regional-  
parkregionen in Brandenburg und Berlin*

August 2021

**lgr.** Landschafts  
architekten



**Regionalparks**  
IN BRANDENBURG UND BERLIN